

**NATIONALE LINGUISTISCHE UNIVERSITÄT KYJIW**  
**LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE**

**Qualifizierungsarbeit**

**in Sprachwissenschaft zum Thema:**

*„Die Verbalisierung des Konzepts **GEWISSEN** mit lexikalisch-phraseologischen  
Mitteln der deutschen Sprache“*

von der Studentin  
des 2. Studienjahres  
des 2. Masterniveaus  
der Seminargruppe MLnim 56-18

**Alina SCHULEPA**

Wissenschaftlicher Betreuer:  
Prof., Dr. habil. **Mykola GAMSJUK**

Nationale Bewertungsskala \_\_\_\_\_

Punktzahl \_\_\_\_\_

EKTS-Note \_\_\_\_\_

**Kommissionsmitglieder:**

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## INHALT

EINLEITUNG .....	4
KAPITEL I. BEGRIFFLICHE KONSTITUENTE DES KONZEPTS GEWISSEN...	7
1.1. Das Auffassen des Wesens und der Struktur des Konzepts in der modernen Linguistik.....	7
1.1.1 Konzept als zentrale Kategorie der kognitiven Linguistik und der Linguokulturologie.....	7
1.1.2 Das Verstehen des Begriffs „Konzept“ bei verschiedenen Forschern.....	11
1.1.3 Die Typen und die Struktur der Konzepte .....	14
1.2. Gesellschaftliche Vorstellungen von Gewissen.....	18
1.2.1 Philosophische Grundlagen für das Verstehen des Konzepts GEWISSEN ..	18
1.2.2. Psychologische Grundlagen für das Verstehen des Konzepts GEWISSEN.	26
Schlussfolgerungen zum Kapitel 1.....	28
KAPITEL II. SPRACHLICHE MITTEL ZUR REPRÄSENTATION DES KONZEPTS GEWISSEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE .....	32
2.1 Lexikalische Mittel der Repräsentation des Konzepts GEWISSEN.....	32
2.2 Phraseologische Mittel der Repräsentation des Konzepts GEWISSEN.....	47
Schlussfolgerungen zum Kapitel 2.....	51
KAPITEL III. ÜBERSETZEN DER PHRASEOLOGISMEN UND SPRICHWÖRTER MIT KOMPONENTE „GEWISSEN“ INS UKRAINISCHE ....	54
3.1 Übersetzungsverfahren von Phraseologismen .....	54
3.2 Ukrainische Entsprechungen der deutschen phraseologischen Einheiten mit Komponente „Gewissen“ .....	63
Schlussfolgerungen zum Kapitel 3.....	72
SCHLUSSFOLGERUNGEN .....	75
PE3IOME .....	78

	3
RESÜMEE .....	79
LITERATURVERZEICHNIS.....	80

## EINLEITUNG

Die Qualifizierungsarbeit ist der Verbalisierung des Konzepts GEWISSEN mit den lexikalisch-phraseologischen Mitteln der deutschen Sprache gewidmet.

Das Phänomen Gewissen war schon immer und ist das Objekt vieler linguistischer Untersuchungen, vor allem in den philosophischen, psychologischen und emotionalen Aspekten. Da das Interesse an der Sprache als Phänomen der menschlichen Kultur steigt, gab es in den letzten Jahrzehnten viele linguistische Arbeiten, die dem Konzept GEWISSEN am Material verschiedener Sprachen gewidmet sind. Das Konzept GEWISSEN wird als Fähigkeit des Selbstbewusstseins und der Selbstkontrolle beschrieben, als egozentrische Kategorie und als Konstante der inneren Welt eines Menschen. Trotzdem gibt es auf diesem Gebiet bedeutende Lücken, die diese Qualifizierungsarbeit überbrücken wird. Zum Beispiel bleibt der Begriff „Konzept“ bleibt ziemlich unbestimmt, obwohl es viele Untersuchungen angestellt werden, die das Konzept erforschen. Jeder Sprachwissenschaftler hat seine eigene Deutung dieses Begriffs, die wir in dieser Arbeit anführen und betrachten.

Das Problem der Widerspiegelung der kognitiven Tätigkeit eines Menschen, die auf das Lernen der Umwelt gerichtet ist, nimmt einen wichtigen Platz in den wissenschaftlichen Arbeiten vieler ukrainischer und ausländischer Linguisten, hier seien vor allem die Namen von M. Schwarz-Friesel, A. Wierzbicka, S. Workatschow, W. Karasik, O. Kubrjakowa, A. Prihodko, O. Seliwanowa genannt. Trotzdem gewinnt das Bild der objektiven Welt einen subjektiven Charakter, wenn es im Bewusstsein eines Menschen in Verbindung mit seinen individuellen oder national-kulturellen Besonderheiten widerspiegelt ist. Dieser subjektive Charakter wird mit Hilfe der linguistischen Mittel in dem sprachlichen Weltbild festgehalten.

*Die Aktualität* der Arbeit ist bedingt durch das konstante Interesse der Kognitionswissenschaftler für die innere Welt eines Menschen und ihrer sprachlichen Verkörperung. Das Phänomen Gewissen verfügt über offensichtliche linguokulturelle und sozio-linguistische Bedeutsamkeit und bietet ein breites Feld für die Untersuchungen. Das Gewissen ist ein aktueller Begriff im Leben der modernen Gesellschaft und stellt eine der Hauptkonstanten der inneren Welt eines Menschen dar,

die sein geistiges Leben bestimmt. Aber dieses Konzept wurde niemals in dem linguokzeptologischen Aspekt betrachtet. Die Verbalisierung dieses Konzepts mit lexikalisch-phraseologischen Mitteln der deutschen Sprache ist auch nicht ausreichend erforscht.

Die Aktualität der Untersuchung ist durch die Notwendigkeit diktiert, die Besonderheiten der Verbalisierung von Denkstrukturen, mentalen Prozessen, die mit ihrem Verständnis verbunden sind, im Rahmen des kognitiven Verfahrens zur Untersuchung des lexikalischen Bestandes der deutschen Sprache zu bestimmen. Die linguokulturelle Modellierung von Konzepten ist eine der zukunftssträchtigen Richtungen in der modernen Sprachwissenschaft.

*Das Objekt* der Arbeit ist das Konzept GEWISSEN im deutschsprachigen Raum.

*Der Gegenstand* der Arbeit sind lexikalisch-phraseologische Mittel zur Verbalisierung des Konzepts GEWISSEN in der deutschen Sprache.

*Das Ziel* der Untersuchung besteht im Erforschen und in der Analyse von lexikalischen und phraseologischen Einheiten der deutschen Sprache, die das Konzept GEWISSEN verbalisieren.

Aus dem Ziel ergeben sich die folgenden *Aufgaben*:

- den Begriff Konzept zu definieren und seine Rolle in den linguistischen Untersuchungen zu bestimmen;
- die Struktur und die Typen der Konzepte zu beschreiben;
- das Phänomen Gewissen als philosophische und psychologische Kategorie zu erläutern;
- lexikographische und phraseologische Quellen zu analysieren, um die Mittel zur Verbalisierung von Konzept GEWISSEN auszusortieren;
- die Lexeme und Phraseologismen zu analysieren, die das erforschte Konzept verbalisieren;
- die Übersetzungsverfahren von Phraseologismen zu präsentieren;
- die ukrainischen Äquivalente für die ausgesuchten Phraseologismen zu finden;
- zu ermitteln, wie das Wort „Gewissen“ ins Ukrainische übersetzt wird;

- die Unterschiede in den Vorstellungen der Deutschen und der Ukrainer über das Gewissen aufzudecken.

Für die Lösung der gestellten Aufgaben werden solche *Methoden* der wissenschaftlichen Forschung verwendet wie Induktion, Deduktion, Analyse und Synthese, um die theoretisch-methodologischen Untersuchungsbasis zu bilden, die Informationen zu systematisieren und zusammenzufassen. Die Hauptmethode der Untersuchung des Sprachmaterials ist die Konzeptanalyse, die die kognitiv-semantische Analyse der lexikalischen und phraseologischen Einheiten und die lexikographische Beschreibung der lexikalischen Einheiten beinhaltet, um die gesamtnationalen und spezifischen Komponenten des Konzepts auf der sprachlichen Ebene zu bestimmen. Außerdem werden das Auswahlverfahren und die Komponentenanalyse benutzt, um die Seme der lexikalischen und phraseologischen Einheiten auszusondern, sowie die phraseologische Analyse für die Interpretation der phraseologischen Nomination des Konzepts GEWISSEN.

*Theoretischer Wert* der Qualifizierungsarbeit besteht darin, dass deren Ergebnisse zur Erweiterung der Erkenntnisse in Lexikologie, Lexikographie, Sprachwissenschaft und Phraseologie beitragen.

*Praktischer Wert* der Qualifizierungsarbeit wird durch ihren Beitrag auf solchen Gebieten der Germanistik wie Lexikologie, Phraseologie und Stilistik bestimmt. Die Ergebnisse können in den Seminaren und praktischen Stunden in den genannten Fächer benutzt werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in Form eines Vortrags bei der Internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz „Ad orbem per linguas. Durch Sprachen in die Welt“ (KNLU, 20.03.2019) approbiert.

Die Qualifizierungsarbeit besteht aus der Einleitung, drei Kapiteln, Schlussfolgerungen, Resümee und Literaturverzeichnis.

# **KAPITEL I. BEGRIFFLICHE KONSTITUENTE DES KONZEPTS GEWISSEN**

## **1.1. Das Auffassen des Wesens und der Struktur des Konzepts in der modernen Linguistik**

### **1.1.1 Konzept als zentrale Kategorie der kognitiven Linguistik und der Linguokulturologie**

Die Kognitionswissenschaft ist eine perspektivreiche Richtung in den modernen Untersuchungen. Mit den Verfahren der kognitiven Linguistik kann man das System der Vorstellungen offenbaren, das das Weltbild einer Nation darstellt. Das ist besonders wichtig unter den modernen Bedingungen, wenn die Welt immer einheitlicher und die Kommunikation zwischen den Nationen leichter wird. Deshalb werden die Probleme der gegenseitigen Verständigung bei der internationalen Kommunikation immer aktueller.

Die kognitive Linguistik wurde vom amerikanischen Sprachwissenschaftler Ron Langacker begründet. Die „kognitive Wende“ tritt in den 70er Jahren des 20. Jhs ein. Im Mittelpunkt der Sprachforschung steht der Mensch mit den Konzepten im Gehirn. Monika Schwarz-Friesel, eine deutsche Kognitionswissenschaftlerin, leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung der Kognitologie. Sie hält an der Auffassung fest, dass die menschliche Kognition „ein System mentaler Strukturen und Prozesse“ ist [53, S. 14], die im Rahmen von Modellen beschrieben werden kann. Folglich wird die Sprache in der Kognitologie als Ausdruck einer der kognitiven Fähigkeiten der Menschen angesehen. Man muss dabei betonen, dass das Sprachstudium immer ein Teil der Kognitionsforschung ist. Daraus folgt, dass Kognitologie „eine auf mentalistischen Prämissen basierende Forschungsrichtung“ ist, „die sich als diejenige Disziplin innerhalb der kognitiven Wissenschaft versteht, welche sich mit Sprache als einem bestimmten Teil der Kognition beschäftigt“ [53, S. 40].

Die kognitive Linguistik ist ein relativ junger Zweig der Sprachwissenschaft. Sie analysiert die Konzeptfelder und überdenkt das sprachliche Weltbild. Eine ihrer Richtungen ist Untersuchung der Konzeptosphäre, die das Phänomen der Geisteswelt ist, sowie die Untersuchung der Gesamtheit von Volkanschauungen und

Anschauungen jeder einzelnen Person über die umgebende Wirklichkeit. Diese Gesamtheit ist in Minimaleinheiten gelegt, die Konzepte heißen.

Das Konzept ist ein Begriff, den man in verschiedensten Bereichen gebraucht. Es bedeutet im weitesten Sinne ein Gedanke oder eine Idee. Aber diese Idee ist nicht unbedingt mit der Realität verbunden. Das Wort „Konzept“ wird aus dem Lateinischen entlehnt, wo das Substantiv „conceptum“ „etwas begreifbares, deutliches“ bedeutete und von dem Verb „concipere“ stammte, das sowohl „annehmen“ als auch „beachten, verstehen, bedenken“ bedeutete. In der Sprachwissenschaft gibt es einen eigenen Begriff, der vor allem auf dem Gebiet der kognitiven Linguistik entwickelt wird. Auf diesem Gebiet wird das Weltbild aus linguistischer Sicht betrachtet. Das Weltbild ist eine im Bewusstsein des Volkes historisch bedingte Gesamtheit von Vorstellungen über die Welt. In anderen Worten ist es ein Verfahren der Konzeptualisierung von Wirklichkeit.

Das Problem der Beschreibung vom Konzeptwesen bleibt aktuell für die moderne Sprachwissenschaft. Das Konzeptsystem bildet das Weltbild, das das menschliche Verstehen der Realität widerspiegelt. Der Mensch lebt nicht in der Welt der Gegenstände und Sachen, sondern in der Welt der Konzepte, die er für seine intellektuelle, geistige und soziale Bedürfnisse schafft.

Die Termini „Konzept“, „Begriff“ und „Bedeutung“ werden oftmals als Äquivalente angesehen. Die Wissenschaftler sind sich in der Definition des Terminus „Konzept“ nicht einig, deshalb gibt es in der Linguistik eine Reihe von Deutungen. Die kognitive Linguistik hat Konzept und Begriff abgetrennt, somit sind diese Begriffe heutzutage deutlich abgrenzbar.

Die Termini „Konzept“ und „Begriff“ gehören zu verschiedenen Wissenschaften. Das Wort „Begriff“ wird in der Logik und Philosophie gebraucht und „Konzept“ – in der Mathematiklogik und Kulturologie. Außerdem ist das Konzept eine der führenden Erscheinungen in der Kognitologie. In der Zeit gebraucht man den Begriff „Konzept“ in vielen Geisteswissenschaften.

J.N. Kolzowa nach, spiegelt sowohl Konzept als auch Begriff die Form der lebenswahren Realität der menschlichen Psyche wider. Aber das Konzept drückt noch



die Form der emotionalen Widerspiegelung aus, nicht nur die rationale Repräsentation der Umwelt. In diesem Aspekt stimmen die Termini „Konzept“ und „Begriff“ in der Struktur nicht überein [17].

Begriffe haben eine einfachere Struktur, die Struktur eines Konzepts enthält doch mehrere Komponenten. Das Konzept umfasst nicht nur wesentliche und notwendige Merkmale, sondern auch unwesentliche. Das Konzept drückt entweder die Gesamtheit der Objektmerkmale oder Vorstellungen, Kenntnisse, Assoziationen, Erlebnisse aus, die mit ihm verbunden sind, aus. Auf solche Weise ist die Differenzierung zwischen dem Konzept und dem Begriff genau bestimmt.

Obwohl die beiden Termini „Konzept“ und „Begriff“ aus dem lateinischen Wort „conceptus“ stammen, werden sie in der modernen Wissenschaft verschiedenerweise gebraucht. Das Konzept ist eine inhaltliche Seite des Wortzeichens, hinter der ein Begriff steht, d.h. die Idee, die sowie die wesentlichen verständlichen Merkmale der Realien als auch die Beziehungen zwischen ihnen fixiert. Dieser Begriff gehört der mentalen, geistigen und materiellen Existenzsphäre eines Menschen an, die von und in der Gesellschaft erarbeitet und befestigt ist. Der Begriff, der im Grunde des Konzepts liegt, hat sein eigenes Potenzial und kann sich differenzieren [23].

Solche Definition des Konzepts kann an die Einheiten angewandt werden, die in der speziellen Literatur als groß, grundsätzlich und primär bezeichnet werden. Man darf aber nicht vergessen, dass solche „primären“ Konzepte von den zugehörigen Einheiten, d.h. kleinen, nicht primären Nebenkonzerten, umgeben sind. In den kleinen Konzepten fehlen solche Merkmale wie tiefe historische Wurzeln, historisch gewachsene soziale und subjektive Bewertung oder die oppositionelle Gegenüberstellung mit anderen Einheiten. Trotzdem fallen diese Konzepte aus dem Konzeptsystem nicht aus. Sie schaffen sogar die Umgebung, ohne welche das Konzept nicht existiert [27].

Das Konzept hat eine emotionell-expressive Färbung, deshalb wird es mit verschiedenen Begriffen, Vorstellungen und Wissen assoziiert. Im Gegensatz zum Begriff braucht das Konzept ein Komplex von Ausdrucksmitteln – Emotionen, Sympathie, Antipathie und manchmal sogar Auseinandersetzungen.

Das Konzept ist eine mentale Einheit des Weltbildes, die sprachliche und kulturelle Kenntnisse, Vorstellungen und Bewertungen enthält. Lexikalische, phraseologische und andere linguistische Mittel drücken das Konzept verschiedenerweise aus. Wenn man das Konzept als Zeichen der linguistischen Erkenntnis bestimmt, kann es wohl die mentale Gattung widerspiegeln, die mit dem Wort in einem engen Bündnis steht. Die Ausdruckssphäre des Konzepts ist vielfältig und umfangreich in aller Hinsicht. Das Konzept ist ein national-spezifisches Gebilde, ein Bündel von menschlichen Werten und Erfahrungen [23].

Das Konzept soll mit einem Zeichen ausgedrückt werden. Deshalb entstehen die Fragen: Was ist primär – Zeichen oder Konzept? Hat jedes Wort sein Konzept? Und falls jedes Wort sein Konzept hat, wie viele Konzepte hat dann ein mehrdeutiges Wort? Welche Korrelation hat ein Konzept in Bezug auf einige Wörter?

Das Zeichen ist primär. Das Konzept wird im Kontext der anderen Erscheinungen analysiert. Das Wort realisiert sich im Kontext der Rede und das Konzept – im Kontext der Kultur. Auf solche Weise wird das Konzept am Beispiel der Sprichwörter und Sprüche, Idiome und Klischees aus der schöngeistigen Literatur erforscht. Außerdem können nicht alle Wörter, die eine oder andere Erscheinung ausdrücken, in der Rolle eines Konzepts auftreten. Das Konzept gehört zur Kultur des Menschen, deshalb besteht der Konzeptinhalt in der Repräsentation des ethnokulturellen Kodes einer Nation.

Das Konzept und der Begriff werden in vielen Wissenschaften zu den Untersuchungsobjekten, nämlich in der Linguistik, Psychologie, Semiotik und Philosophie. Jede verfügt über ihren eigenen terminologischen Apparat. Die moderne Wissenschaft sieht die Dichotomie des Konzepts und des Begriffs als Korrelation des konzeptionellen Denkens und der sprachlichen Erscheinung. Auf solche Weise haben Konzept und Begriff die gleiche kognitive Natur. Die beiden spiegeln sowohl die objektive als auch die subjektive Realität wider [23].

Die Korrelation des Konzepts zur Bedeutung eines Wortes kann verschiedenerweise aufgefasst werden. Das führt zur Uneinigkeit unter den Wissenschaftlern. Man kann drei verschiedene grundlegende Richtungen

unterscheiden, die das Problem des Konzepts erforschen. J.S. Stepanow nach, ist das Konzept das Bündel der Kultur im Bewusstsein eines Menschen. In Form eines Konzepts dringt die Kultur in die mentale Welt einer Person ein [23].

Die zweite Richtung des wissenschaftlichen Denkens ist durch N.D. Arutjunowa, T.W. Buligina und A.D. Schmeljow vertreten. Sie sind der Meinung, dass die Semantik das Konzept formiert. Die Befürworter der dritten Richtung sind u.a. D.S. Lichatschow und O.S. Kubrjakowa, die meinen, dass das Konzept nicht aus der Wortbedeutung direkt entsteht, sondern das Resultat eines Zusammenstoßes der Bedeutung mit der nationalen und personalen Erfahrung des Muttersprachlers ist.

Also, tritt das Konzept als Vermittler zwischen dem Wort und der Realität auf. Es repräsentiert das ganze Potenzial der Wortbedeutung und enthält dabei den ganzen Komplex der assoziativen Einbildungen. Das Umdenken der Korrelation vom Konzept zur Wortbedeutung ist wichtig, weil sowohl die Bestimmung des Gegenstandes der Kognitologie als auch die Erarbeitung der Methoden für die Analyse der Sprachsemantik davon abhängen. Das Konzept ist ein Produkt des kognitiven Bewusstseins des Menschen. Es ist umfangreich in Bezug auf lexikalische Wortbedeutung. Und die Struktur des Konzepts ist viel schwieriger und vielfältiger als die lexikalische Bedeutung des Wortes.

Die kognitiven Merkmale des Begriffs bilden den Inhalt des Konzepts. Die Wortbedeutung hat auch einen kognitiven Charakter, sie besteht aus Sememen, die bestimmte kognitive Merkmale in der Rede repräsentieren. Um den ganzen Inhalt des Konzepts zu interpretieren, gebraucht man zahlreiche lexikalische Einheiten, d.h. die Bedeutungen vieler Wörter. Beim Betrachten des Problems der terminologischen Differenzierung muss man im Auge behalten, dass das Konzept eine Einheit der Konzeptosphäre ist und der Begriff die des semantischen Sprachraums.

### **1.1.2 Das Verstehen des Begriffs „Konzept“ bei verschiedenen Forschern**

In der modernen Zeit wird das Konzept infolge der steigenden Rolle der Kognition und Kommunikation zu den Zentralaspekten der kognitiven Untersuchungen. Wie O.S. Kubrjakowa bemerkt, befinden sich alle in der

Denktätigkeit gelegten Sinnen, die das Wissen und die Erfahrung der Menschen widerspiegeln, in dem Bewusstsein in Form der besonderen mentalen Strukturen – Konzepte [59, c. 90].

Die Entwicklung der Kognitologie förderte das Erscheinen verschiedener Interpretationen des Konzepts von den Wissenschaftlern. Als Resultat entsteht die Notwendigkeit, verschiedene Herangehensweisen zur Beschreibung des Konzepts, die Struktur seiner Formung noch einmal umzudenken und typische Merkmale auszugliedern. Aufgrund dieser Merkmale kann man die Spezifik des Untersuchungsobjekts bestimmen.

Im Gegensatz zu O.S. Kubrjakowa, die das Konzept als eine informative Struktur betrachtete, ist N.D. Arutjunowa der Meinung, dass das Konzept herkömmlich ist und verschiedene Aspekte der realen Wirklichkeit darstellt. Nur die Faktoren, die das Objekt der Bewertung formieren, können ein Konzept bilden [3, c. 56].

R.M. Frumkina versteht unter dem Konzept den verbalisierten Begriff, deren Formierung mit der Interpretation des Sinnes verbunden ist, der in einem Menschen für einen Menschen existiert und auf Verstehen und Kommunikationen gerichtet ist [25]. M.F. Alefirenko denkt, dass man das Entstehen des Konzepts komplex betrachtet, als ein Prozess, der mit Informationsgewinn, Kenntnissen, ihrer Interpretierung usw. verbunden ist [1, c. 6].

Monika Schwarz-Friesel nennt die Konzepte „elementare mentale Organisationseinheiten der strukturellen Kognition“ [53]. Die Wissensspeicherung über die Welt ist Hauptfunktion der Konzepte. Dank den Konzepten wird die Erfahrung des Menschen ökonomisch gespeichert und verarbeitet.

Als Bausteine unserer Kognition teilen die Konzepte die riesige Menge an Informationen und an Reizen in einzelne invariante Objekte ein und sie werden ihrerseits in Klassen äquivalenter Teilmengen integriert. Auf solche Weise wird die Welt und das Wissen von der Welt kategorisiert. Die Hauptprinzipien sind dabei Identität und Äquivalenz. Das Prinzip der Identität besteht in der Möglichkeit „ein Objekt zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in verschiedenen Räumen als ein und dieselbe Entität zu erkennen“ [53, S. 88].

Eine der umstrittenen Fragen der Kognitologie ist der Erwerb von Konzepten. In diesem Zusammenhang bemerkt Monika Schwarz-Friesel, dass einige Kognitionswissenschaftler behaupten, „komplexere Konzepte entstehen aus primitiven Konzepten“ und „alle wesentlichen Konzeptstrukturen sind bereits angeboren“ [zit. nach 53, S. 89]. Die Wissenschaftlerin selbst ist aber der Meinung, dass der Mensch von Geburt an nur über grundlegende Konzepte verfügt, aber mit der Zeit erfährt er die Umwelt mehr und die mentalen Konzeptraster werden spezifiziert. Es ist zu betonen, dass Konzepte im Gedächtnis nicht isoliert sind, sondern sie sind mit anderen Konzepten auf verschiedene Weise verknüpft.

J.S. Stepanow spricht von drei Teilen bzw. drei Schichten des Konzepts: 1) Das Grundmerkmal oder das aktuelle Merkmal: In der aktiven Schicht existiert das Konzept für alle Sprachbenutzer als ihr Kommunikations- und Verständigungsmittel. 2) Das zusätzliche Merkmal oder mehrere zusätzliche „passive“ Merkmale, die nicht mehr aktuell und historisch geworden sind. Das Konzept ist dabei nur für einige Sozialgruppen aktuell. 3) Die innere Form, die in der äußerlichen, wörtlichen Form geprägt ist. Diese Schicht ist häufig nur für die Forscher klar. Es schließt aber nicht aus, dass sie für die Sprachbenutzer als eine Grundlage besteht, auf der die anderen Schichten entstehen [23, c. 46]. J.S. Stepanow schenkt große Aufmerksamkeit der Untersuchung von Wörterherkunft, der Analyse des Wortgebrauchs und der Deutung der Wörter und Begriffe. Unter der passiven, historischen Schicht wird der historische Hintergrund verstanden, der das Konzept in seinem Werden begleitet hat. Die passive Schicht wird der aktuellen entgegengestellt, die in der Festlegung des Konzepts im kollektiven Verstand besteht.

Dieselbe Meinung hat W.I. Karasik. Er betrachtet das Konzept als eine „mehrstufige inhaltliche Formierung, die sich in wertmäßige, bildliche und begriffliche Seite teilen lässt“ [15, c. 129]. S.O. Koscharnaja spricht von zusätzlichen Merkmalen der Konzepte, zu denen sie Oppositionen, Konzeptreihen und -mehrheiten zählt [18, c. 54].

Die Varianten des Verstehens von Konzept und seiner Struktur sind vieldeutig. Trotzdem kann man drei wichtige Herangehensweisen zu seinem Wesen und seinen

Funktionen ausgliedern. Der Grund für den ersten ist die kognitive Seite des Konzepts und sein Funktionieren in Rolle der „operativen inhaltsbezogenen Einheit der mentalen und psychischen Ressourcen unseres Bewusstseins und der Informationsstruktur“, die Kenntnisse und Erfahrung eines Menschen widerspiegelt. Solche Meinung ist in den Werken von R. Langacker, W.S. Demjankow, O.S. Kubrjakowa, N.N. Boldirew, S.D. Popowa, I.A. Sternin u.a. beleuchtet [4; 20].

Für die zweite Herangehensweise ist die Beziehung des Konzepts zu den soziokulturellen Grundpfeilern der Muttersprachler wichtig, wo die Aufmerksamkeit am meisten auf die Konzepte gelenkt wird, die die kulturell-spezifische Erfahrung eines Volkes widerspiegeln. Die Befürworter dieser Herangehensweise sind A.P. Babuschkin, W.I. Karasik, J.S. Stepanow, S.G. Workatschov, J. Zinken u.a.

Das Erforschen der Konzepte ist untrennbar mit den psychologisch orientierten Untersuchungen verbunden. Die Grundrichtung der Konzeptuntersuchung ist in diesem Fall individuell-psychologisch und die Sprache wird als Phänomen des Bewusstseins nachgebildet. Solche Ansicht haben die Vertreter der dritten Herangehensweise – A.A. Salewskaja, R. Solso, H. Eysenck u. a.

### **1.1.3 Die Typen und die Struktur der Konzepte**

In dem folgenden Abschnitt wollen wir uns der Frage der Typologie von Konzepten zuwenden. Verschiedene Wissenschaftler bieten eigene Klassifikationen an. Zum Beispiel, unterscheidet M. Schwarz-Friesel Type-Konzepte bzw. Kategorienkonzepte und Token-Konzepte bzw. Partikular-, Individuenkonzepte [53, S. 109]. Ihrer Meinung nach, unterliegen beide Typen den Prinzipien der Identität und Äquivalenz. Die Token-Konzepte schildern die subjektiven Informationen über einzelne Gegenstände, Personen oder Sachverhalten, die uns bekannt sind. Ihrerseits repräsentieren die Type-Konzepte die Informationen über die ganze Klasse.

In Entsprechung mit der Klassifikation von W. Croft und A. Cruse gibt es Individualkonzepte und generische Konzepte [32, p. 74]. Laut ihrer Einordnung, gehört das Wissen über bestimmte Personen zu den Individualkonzepten. Generische Konzepte werden wiederum durch Informationen von Klassen gebildet. So, benutzen

sowohl M. Schwarz-Friesel als auch W. Croft und A. Cruse für die Entwicklung ihrer Klassifikationen gleiche Kriterien.

Eine ausführliche Klassifikation von Konzepten bietet der russische Sprachwissenschaftler W.I. Karasik. Nach ihm lassen sich die Konzepte in zwei Gruppen unterteilen, nämlich die parametrischen und die nicht parametrischen [11, c. 30]. Die parametrischen Konzepte sind als "klassifizierende Kategorien für die Gegenüberstellung der realen Merkmale der Objekte" vertreten wie z.B. Raum, Zeit, Menge, Qualität. Die nicht parametrischen Konzepte eröffnen zwei Untergruppen, nämlich regulative und nicht regulative Konzepte. Die regulativen Konzepte setzen ein wertvolles Element voraus und können somit zur Beschreibung der typischen Verhaltensweisen in der jeweiligen Gesellschaft angewendet werden. In diese Gruppe lassen sich folgende Konzepte wie PFLICHT, GLÜCK oder FREIGEBIGKEIT einteilen. Glück und Liebe bestimmen nach W.I. Karasik den Sinn des Lebens. Zu den nicht regulativen Konzepten gehören mentale Einheiten verschiedenen Charakters wie REISEN, GESCHENK oder GESUNDHEIT. Weitere Typen sind als universale beschrieben, die allen Menschen innewohnend sind.

Das Konzept als ein kompliziertes strukturell-sinnliches Gebilde verfügt über eine gewisse Struktur. I.A. Sternin und W.I. Karasik verbinden das mit seiner dynamischen Rolle im Denkprozess: „*Es funktioniert ständig, wird in seinen Bestandteilen und Aspekten aktualisiert, schließt sich mit anderen Konzepten zusammen und geht über ihre Grenzen hinaus*“ [11].

Um die Struktur des Konzepts oder ihm zugrundeliegende Kategorien zu verdeutlichen, sollen wir die Modelle der Kategorisierung näher betrachten. Laut der traditionellen Theorie der „notwendigen und hinreichenden Bedingungen“, die noch auf Aristoteles zurückzuführen ist, sollen alle Kriterien erfüllt werden, damit das Objekt in diese Kategorie fallen kann [48, S. 35]. T. Loppe führt folgende Grundannahmen dieses Modells an: Erstens haben die Kategorien scharfe, klar definierte Grenzen. Zweitens basiert die Kategorienzugehörigkeit auf dem wahr-/falsch-Prinzip. Drittens haben die Vertreter derselben Kategorie den gleichen Status. Die scharfen und klaren Grenzen, die laut dem Modell der „notwendigen und

hinreichenden Bedingungen“ innewohnend sind, lassen sich damit erklären, dass jedes potenzielle Mitglied entweder die Bedingungen erfüllt und somit ein Teil dieser Kategorie wird oder außer dieser Kategorie bleibt [49, S. 259]. Da die Grenzen klar definierbar sind, werden alle Mitglieder einer Kategorie gleichbehandelt.

Nach den 70er Jahren wurde das Aristotelische Modell stark kritisiert und durch die von E. Rosch entwickelte Prototypentheorie abgelöst. Die Prototypentheorie beruht auf dem Gedanken, dass es „bessere Beispiele“ für eine bestimmte Kategorie gibt [48, S. 260]. Der Prototypentheorie gemäß haben die Kategorien eine abgestufte Struktur. Das Zentrum einer Kategorie bilden die „besten Vertreter“ bzw. die „besten Exemplare“, die einem als Erste durch den Kopf schießen, alle anderen Mitglieder befinden sich auf den Rändern. Im Vergleich zum Aristotelischen Modell besagt das, dass alle Bedingungen unabdingbar sind. In der Prototypentheorie müssen „die Mitglieder einer Kategorie <...> durch einige überlappende Merkmale miteinander verbunden sein“ [49, S. 45]. Diese allen Mitgliedern inhärente Eigenschaft wird als Familienähnlichkeit bezeichnet [48, S. 263].

Eine Reihe von Experimenten hat gezeigt, dass die Kategorien durch unscharfe Grenzen gekennzeichnet sind. Die Ergebnisse der Experimente zeigen, dass man nicht alle Objekte als gleichrangig abstuft. Im Experiment von E. Rosch wurden die Probanden darum gebeten, verschiedene Vogelarten als mehr oder weniger typische Vögel einzuordnen. Als typische Vögel haben die Versuchspersonen Rotkehlchen eingestuft, als letzte wurden Strauße und Pinguine genannt [28, p. 66].

Ähnliche Ergebnisse wurden durch von W. Labov durchgeführtes Experiment mit Gefäßen ermittelt. Das Experiment hat gezeigt, dass in den Vorstellungen der Menschen die prototypischen Tassen einen Henkel besitzen, während die Vasen weiter und höher sind und keinen Henkel haben [48, S. 262].

Obwohl Pinguine und Strauße nicht fliegen können oder Gegenstände ohne Henkel oder wenn ihre Größe die normale Größe einer Tasse überschreitet – demnach eine Bedingung nicht erfüllt wird – fallen sie trotzdem in die Kategorie „Vogel“ bzw. „Gefäß zum Kaffeetrinken“, weil sie dem Prototyp einigermaßen ähnlich sind. Die



Bedingungen, die „das beste Exemplar“ bestimmen, sind nicht für alle Mitglieder einer Kategorie gültig.

Wie in der Prototypentheorie ein Prototyp das Zentrum besitzt, hat jedes Konzept nach I.A. Sternin eine Basisschicht. Diese Basisschicht stellt sich als ein gewisses sinnliches Bild heraus [11, c. 58]. Sie kann mit dem Inhalt des Konzepts übereinstimmen, wenn es die konkreten Empfindungen präsentiert. Hinzuzufügen ist, dass die Bilder der abstrakten Konzepte subjektiver sind [20, c. 106]. Metaphorisch stellen Z.D. Popowa und I.A. Sternin das Konzept als eine Wolke und I.A. Sternin als eine Frucht dar. Wenn man sich das Konzept als eine Frucht vorstellt, so ist die Basisschicht der Kern und die zusätzlichen kognitiven Merkmale das Fruchtfleisch.

I.A. Sternin unterscheidet drei Strukturtypen der Konzepte – mit einer Ebene, mit mehreren Ebenen und segmentare [11, c. 59]. Das Konzept mit einer Ebene besteht nur aus einer Basisschicht. N.N. Boldirew bezeichnet Konzepte dieser Art als Gegenstandsbilder [4]. Solche Struktur haben die Konzepte im Verstand eines Kindes oder bei den nicht intellektuell entwickelten Personen. In den meisten Fällen zeichnen sich die Konzepte durch eine kompliziertere Struktur aus [11, c. 59; 20, c. 12]. Das Konzept kann auch mehrere Ebenen haben, d.h. es beinhaltet viele kognitive Schichten, die sich auf die Basisschicht ablagern.

Der letzte Typ der Konzepte – die segmentaren Konzepte – stellen eine Basisschicht dar, die von vielen Segmenten umfasst ist [20, c. 14]. Der Kern des Konzepts besteht aus dem Inhalt, der das Minimum der kognitiven Merkmale darstellt und sich daher den Definitionen der Wörterbücher annähert [20, c.109]. Außerdem hat das Konzept einen inhaltsreichen Interpretierungsteil, der von I.A. Sternin als „eine Gesamtheit schwach strukturierter Aussagen, die die Interpretation einzelner konzeptueller Merkmale und ihre Verbindung in Form der Behauptung, Einstellung des Verstandes widerspiegeln, die in dieser Kultur aus dem Konzeptinhalt hervorgehen“ aufgefasst ist [11, c. 61]. Während die Basisschicht der Kern des Konzepts ist, bildet das Interpretierungsfeld seine Peripherie. I.A. Sternin betont, dass man bei der Untersuchung des Konzepts sowohl den Kern als auch die Peripherie in

Betracht nehmen soll. Aber nicht zu vergessen ist, sie aufzugliedern, weil ihr Status und ihre Rolle in der Verstandsstruktur und im Denkprozess unterschiedlich sind.

Das Modell von W.I. Karasik ähnelt dem Modell von Z.D. Popowa und I.A. Sternin. W. Karasik unterscheidet auch drei Teile des Konzepts – bildlichen, begrifflichen und Wert-Teil [15, c. 129]. Der bildliche Teil umfasst durch Perzeption gewonnene Informationen in unserem Gedächtnis, die mit einigen Gegenständen, Ereignissen oder Qualitäten verbunden sind. In Bezug auf konkrete Gegenstände greift W. Karasik auf die Auffassung der Prototypen von E. Rosch. Nach ihm ist die bildliche Seite des Konzepts durch den Frame zu repräsentieren, der die Vorstellungen über stereotype Situationen enthält.

Der begriffliche Teil des Konzepts wird im Verstand in der Verbalform bewahrt. Der bildliche Teil ist dagegen nonverbal, er lässt sich nur beschreiben und interpretieren. Die Wert-Seite ist dafür zuständig, die für das jeweilige Konzept Schlüsselbegriffe auszusuchen. Das dreidimensionale konzeptuelle Modell lässt sich der Auffassung von W.I. Karasik zufolge mit den Prinzipien der sprachlichen Wahrnehmung der Welt erklären, indem man den aktuellen Teil der Erfahrung aussondert (der Wert-Teil), anschließend diese Erfahrung in der Form eines Bildes speichert (der bildliche Teil) und dann das Erlebte deutet (der begriffliche Teil) [13, c. 94].

## **1.2. Gesellschaftliche Vorstellungen von Gewissen**

### **1.2.1 Philosophische Grundlagen für das Verstehen des Konzepts GEWISSEN**

Es ist kompliziert, die Entwicklung der philosophischen Studien über das Gewissen zurückzuverfolgen, denn die Philosophie ist eng mit den anderen ethischen oder religiösen Begriffen verbunden. In den meisten Fällen betrachtete man das Gewissen mit dem Akzent auf den Begriffen „Pflicht“, „Freiheit“, „Sündhaftigkeit“, „Verantwortung“. Nur dort, wo es Pflichtbewusstsein vor der Gesellschaft, das Bewusstsein der Grenzen von eigener Freiheit und der sündhaften, d.h. unrichtigen Handlungen gibt, kann die Rede von dem Gewissen sein.

Sokrates war einer der ersten, wer das Gewissen als etwas Inneres und für den Menschen Charakteristisches betrachtet. Er sieht in dem Bewusstsein der Menschen die Quelle der moralischen Aussprüche. Dieser Philosoph betrachtet den Menschen außer seinen gesellschaftlichen Status, indem er seine Persönlichkeit und das Bestreben nach der Freiheit in Betracht nimmt. Davon ausgehend begründet Sokrates das Problem des persönlichen Gewissens [83].

Plato bestimmt die Abhängigkeit der Scham von der öffentlichen Meinung. Er tritt gegen die Eigenliebe auf und bietet an, in den Menschen das Schamgefühl zu entwickeln. Die ethischen Dialoge von Plato zeugen von dem Verhältnis zwischen Tugenden und Wissen ohne Einmischung von Emotionen und Gefühlen, weil sie keine Erkenntnisquellen sein können, sie fördern nur den Denkprozess. Plato zufolge ist Sittlichkeit etwas Angeborenes. Das Gewissen ist auch angeboren und befindet sich in der Ideenwelt [83].

Demokrit bestimmt das Gewissen als keine abstrakte Idee, sondern als eine Eigenschaft des Menschen, der zu anderen Menschen Beziehungen hat. Demokrit spricht oft von der Selbstkontrolle des Verhaltens, Gefühle und Emotionen. Er glaubt, dass der Mensch sich selbst schämen soll. Die Reue in den schlechten Handlungen soll das Leben ruhiger und heller machen, deshalb muss man die eigenen Fehler anprangern. Demokrit meint, dass das Gewissen sich auf den inneren Überzeugungen der Person bildet. Besonders wertvoll ist der Gedanke, dass der Mensch nicht nur für die gemachten Handlungen antworten soll, sondern auch für Absichten, etwas zu machen. Das Gewissen analysiert sowohl die Handlungen als auch ihre Motive [83].

Aristoteles betrachtet das Gewissen als Scham in der engen Beziehung zu den Fragen des öffentlichen Lebens der Menschen. Aristoteles nach, ist Scham zweifellos kein angenehmes Gefühl, das zum Bösen gehört. Der Philosoph beweist die Beziehung zwischen Gewissen (Scham) und Gesellschaft. Er deutet auf Unmöglichkeit des Menschen Schamgefühl außer Gesellschaft zu haben. Aristoteles erläutert den Begriff des Gewissens durch Schamgefühl, das den Menschen zum Leben in der Gesellschaft stimuliert [83].

Epiktetus spricht von dem Gewissen als einem wichtigsten Kriterium des richtigen Lebens. Über das Gewissen kann nur ein Mensch verfügen, die anderen Lebewesen haben solche Möglichkeit nicht. Um das Gewissen zu entwickeln, muss man für sich die Normen des Guten und des Bösen zu bestimmen, die der Mensch im Leben folgt. Das führt zur Weisheit. Und der Weise wird selbst verstehen, was er braucht, sein Gewissen wird ihn leiten [83].

Markus Aurelius betrachtet das Gewissen als das höchste Kriterium der Bewertung von moralischen Begriffen. Bei ihm ist das Gewissen eng mit der Vernunft verbunden, deshalb resultiert die sittliche Bewertung der Handlungen aus seiner Ratio. Markus Aurelius ist der Meinung, dass die Handlungen, die der Ratio widersprechen, verursachen die Gewissensbisse [83].

In dem weiterem Text werden die Vorstellungen über das Gewissen der bekanntesten deutschen Philosophen, der Vertreter der deutschen klassischen Philosophie, dargestellt und erläutert, nämlich von Immanuel Kant, Georg Hegel, Ludwig von Feuerbach, Martin Heidegger und Friedrich Nietzsche. Alle diese Philosophen wirkten im XIX. Jh. Bemerkenswert für diese Epoche ist die Tatsache, dass der Gott schon kein unanfechtbares und unbestreitbares Absolute ist. Dies verursachte die Notwendigkeit, das Phänomen Gewissen umzudenken.

Man kann die begriffliche Verwandtschaft der religiösen und philosophischen Diskurse zurückverfolgen. Zum Beispiel, gebraucht man die Begriffe „Seele“, „Vernunft“, „Gefühl“, „Gesetz“, „praktische Vernunft“, „geistiges Vermögen“, „Sittengesetz“, „Lust“ und „öffentliches Gewissen“ sowohl in theologischen als auch in philosophischen Diskursen. Dabei fühlt man in dem theologischen Diskurs die Anwesenheit des Gottes: „*gegen Gott*“, „*mit Gott in Einstimmung sein*“, „*das Organ der Erkenntnisse Gottes*“, „*Empfindung des göttlichen Gerichtes*“, „*Selbstbewusstsein vor Gott*“, „*Gottheit*“ [9].

Der philosophische Diskurs ignoriert den Gott. Dies kann man mit dem allgemeinen rationalistischen philosophischen Weltbild erklären. Die Abtrennung der Philosophie in die einzelne Wissenschaft verursachte die Formierung des spezifischen terminologischen Apparats. Die Mehrheit der Wörter waren neu überdachte Begriffe

aus der Theologie, wie z.B. „Gesetz der Natur“, „Gesetz des Gewissens“, „Freiheit“, „sittliches Bewusstsein“, „Dasein“.

Unter den philosophischen Ethiktraktaten heben sich besonders die Werke von Immanuel Kant ab. Man kann sie als fundamentalen Beitrag in die Ausarbeitung des Moralgesetzes als Pflicht betrachten. Die Ethik von I. Kant ist der Höhepunkt von Moralphilosophie der Neuzeit. Immanuel Kant hat am meisten im Vergleich zu anderen Klassikern der deutschen Philosophie die Aufmerksamkeit der Moral gewidmet, besonders ihrer Spezifik. Seine ethische Konzeption war am besten erarbeitet, systematisiert und vollendet.

Unter dem Gewissen versteht I. Kant das Bestreben, das in der Natur eines Menschen gelegt ist, zur Bestreitung der moralischen Prinzipien: *„Das Gewissen richtet nicht die Handlungen als Casus, die unter dem Gesetz stehen <...> casus conscientiae und die Casuistik ist <...> eine Art von Dialektik des Gewissens <...> ein Hang, wider jene strenge Gesetze der Pflicht zu vernünfteln und <...> sie wo möglich unsern Wünschen und Neigungen angemessener zu machen, d.i. sie im Grunde zu verderben...“*. Die primären Stellungnahmen von I. Kant lauten so: Das Moralgesetz ist autonom. Der höchste Gegenstand des menschlichen Bestrebens ist kein Glück, aber „Würdigkeit, glücklich zu sein, d.h. dem sittlichen Wohlverhalten, vereinigt ist“ [43].

Es sei betont, dass Kant das Wort „Gewissen“ selten benutzt, sogar in den wichtigsten Werken wie „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ und „Kritik der praktischen Vernunft“. Nur in „Metaphysische Anfangsgründe der Sittenlehre“ wird das Gewissen zum Gegenstand der Analyse.

Immanuel Kant lehnte die Aufmerksamkeit darauf, dass ein Mensch selbständig in der Moral die Notwendigkeit der bestimmten Handlungen einsehen und sich dazu treiben soll. Das sittliche Prinzip sieht er in der subjektiven Besinnung der Pflicht. Pflicht ist Pflicht, eine klare Pflicht, man muss ihr aus Respekt davor nachkommen. Kant appelliert an das Gewissen, indem er diese Forderung unter Beweis stellt. Das Gewissen ist wirklich der beste Richter bei den Fragen der Moral, es ist die höchste Fähigkeit, die moralische Wahrheit zu finden und eine richtige Entscheidung zu treffen als auch die echt sittliche Einstellung zu erarbeiten, die nicht subjektiv ist und mit dem

Wissen von objektiver Wahrheit verbunden ist. Aber bei Kant zeigt sich das Gewissen nur dann, wenn die Stimme der Vernunft verstummt [43, S. 818-830]. Das bedeutet, dass das Gewissen bei Kant in seiner Erscheinung nach der Notwendigkeit schon subjektiv ist.

Die praktische Vernunft, die Immanuel Kant in seinem Werk betrachtet, enthält das Bewusstsein „des inneren Gerichtshofs“, der nämlich das Gewissen ist. Dieses Bewusstsein wird in ursprünglichen Moralanlagen und Folgerungen der Vernunft ausgedrückt, die ideell sind und oft auf dem religiösen Glauben und den Zielen gründen. In der Lehre von I. Kant trägt die wichtige Bedeutung neben der ästhetischen und vernünftigen Notwendigkeit auch die religiöse Erfahrung, sogenannte religiöse-gewissensgetreue Einstellung.

Die Lehre vom Gewissen ist die Lehre von der Güte, die allgemeine Bedeutung hat. Das sind Handlung, Willen und Bewusstsein eines moralischen Menschen. Kant hat so über das Gewissen geschrieben: *„1. Das aber der durch sein Gewissen Angeklagte mit dem Richter als eine und dieselbe Person vorgestellt werde, ist eine ungereimte Vorstellungsart von einem Gerichtshofe. 2. Hierauf scheint mir sogar die Etymologie des Wortes Gewissen zu beruhen, indem nur das bereits Geschehene gewiss ist“* [43].

Nicht nur Immanuel Kant, sondern auch Georg Wilhelm Friedrich Hegel wendet sich mehrmals zur Problematik des Gewissens. Seine Werke „System der Wissenschaft“ und „Grundlinien der Philosophie des Rechts“ geben die auskömmliche Vorstellung von dem Konzept und Wort GEWISSEN. In seiner „Phänomenologie des Geistes“ berichtet der Autor über das Selbst des Gewissens [38, S. 465]. Das Gewissen ist hier die Freiheit des Selbst in sich. Dieses Selbst des Gewissens ist der Geist, der sich als absolute Wahrheit kennt.

Georg Hegel erkennt die Erhabenheit der praktischen Philosophie von I. Kant, aber er kritisiert seine Einstellungen. Die Pflicht in solcher Form, er meinte, enthält keine positiven Feststellungen in sich. Der Diktatur von kantischer Pflicht setzt Hegel das Prinzip der Liebe entgegen, das einen Menschen mit vielen Tugenden bindet. Die

Tugend, die aus der Liebe erwächst, ist von den gewaltsamen Beziehungen der Beherrschung und Unterwerfung frei.

Die notwendige Voraussetzung und den Grund der Sittlichkeit sieht Georg Hegel in der Willensfreiheit. Der Philosoph ist überzeugt, dass die Pflicht sowie das Recht und allgemeiner Willen leer bis daher sind, solange sie mit Gewissen nicht eingefüllt bleiben. Nur mit dem Gewissen kann man bekennen, was die Güte und die Böse sind: *„Als Gewissen erst hat es in seiner Selbstgewissheit den Inhalt für die vorhin leere Pflicht sowie für das leere Recht und den leeren allgemeinen Willen...“* [38, S. 466]. Hegel betrachtet das Gewissen als Tatsächlichkeit der Pflicht. Die Moral gibt uns eine Pflicht und das Gewissen formiert sie. Auf solche Weise wird die sittliche Pflicht gebildet.

Hegel gibt die folgende Definition des Gewissens: *„Das Gewissen ist vielmehr das negative oder absolute Selbst, welches diese verschiedenen moralischen Substanzen vertilgt; es ist einfaches pflichtmäßiges Handeln, das nicht diese oder jene Pflicht erfüllt, sondern das konkrete Rechte weiß und tut“* [38, S. 467].

Ludwig Andreas von Feuerbach sagt, dass die idealen Vorstellungen des Menschen über den Schaden, die er einem anderen Menschen gemacht hat, die Gewissenbisse verursachen: *„Mein Gewissen ist nichts anderes als mein an die Stelle des verletzten Du sich setzendes Ich..“* [34, S. 58]. Das Gewissen wird richtig erklärt, trotzdem bewertet der Philosoph das Gewissen als Faktor unter, der einen Menschen von dem schlechten Handeln abhält. Er denkt, dass das Gewissen sich nur dann zeigt, wenn eine falsche Handlung schon begangen wurde.

Die Philosophen-Materialisten sprechen dem Gewissen eine sakrale Funktion ab, die in den religiösen (Vox Dei – „Stimme des Gottes“) und idealistischen („Stimme der praktischen Vernunft“) Diskursen bedeutend ist. Das Gewissen zeigt die Pflicht eines Menschen an. Hierhin sind alle Philosophen und Theologen bis zu F. Nietzsche einverstanden.

Die andere im Vergleich zu Idealisten (wie I. Kant) Ansicht auf das Phänomen Gewissen wird in den Werken von Friedrich Nietzsche dargestellt. Dieser Philosoph ist der Meinung, dass ein Mensch seinem Wesen nach nicht hochgesinnt ist und das

Gewissen keine seine natürliche Eigenschaft ist. Für Nietzsche ist das Gewissen eher das Resultat der Destruktion, „die furchtbarste Krankheit, die bis jetzt im Menschen gewütet hat“ [50]. Er lehnt die Existenz des Gottes als Quelle der absoluten Güte und Böse ab und sieht in den Moralnormen eher hämische Erfindungen des Denkens von einem schwachen Menschen – „Sklaven“, „Kellertiere“, „Pöbel“, die von dem Hass und Neid zur allmächtigen und perfekten blonden Bestie geprägt sind. Die Quelle der Gewissensbisse sieht er in den Instinkten, vor allem in der Aggression: *„Alle Instinkte, welche sich nicht nach außen entladen, wenden sich nach innen – dies ist das, was ich die Verinnerlichung des Menschen nenne <...> Die Feindschaft, die Grausamkeit, die Lust an der Verfolgung <...> das ist der Ursprung des schlechten Gewissens“* [50]. Der Begriff „Gewissensbisse“ wird als „Selbstpeinigung“, „Selbsttätigkeit“, „Selbstkreuzigung“ und „Selbstschädigung des Menschen“ definiert [50]. Friedrich Nietzsche bemüht sich von den Gewissensbissen zu befreien, indem er erkennt, dass der Gott und das Gewissen nur die Gebilde der Phantasie sind. Im Allgemeinen ist Nietzsche einer der wenigen, der sich offen den Gott zu verleugnen erfreut.

Martin Heidegger nach, ist das Gewissen ein Phänomen des Daseins und liegt es der Psychologie, Biologie und Theologie zugrunde: *„Wir nehmen eine existenzielle Analyse des Gewissens als Phänomen des Daseins vor <...> Sie liegt vor jeder Psychologie, Biologie and Theologie. Sie stellt die ontologischen Fundamente der vulgären Gewissensauslegung heraus“* [39]. Nämlich in dem Gewissen eröffnet sich das wahre Dasein. Der Philosoph gebraucht die Metapher von der Gewissensstimme: *„Das Gewissen ist der Ruf der Sorge. Rufer ist das Dasein. Schon-sein-in: sich ängstigend in der Geworfenheit. Sich-vorweg: Das Angerufene (Dasein) wird zu seinem eigensten Seinkönnen aufgerufen. Schon-sein-bei: Das Dasein wird aus dem Verfallen in das Man aufgerufen...“* [39; 40]. In der Gewissensstimme hört man die Stimme des Daseins. Martin Heidegger spricht von der Stimme des Gottes in der christlichen Tradition, indem er auf die Stimme des Daseins in der Gewissensstimme deutet. *„Doch das Gewissen wird durch das Man missverstanden als eine «allgemeine», «nicht bloß subjektive» Stimme – ein «öffentliches Gewissen»“* [39; 40]. Im Vergleich zu dem christlichen Gott, der über die absolute Wahrheit verfügt, wird



das Dasein M. Heideggers von dem erkennenden Subjekt individuell wahrgenommen und ist nicht universell.

In dem Werk „Sein und Zeit“ widmet Martin Heidegger das ganze Kapitel dem Konzept GEWISSEN. Obwohl das Kapitel nicht so groß ist, wird das Phänomen Gewissen ausführlich von dem Philosophen überdacht. Er gibt solche Begriffe des Gewissens: 1. „*Das Gewissen ist der Ruf der Sorge aus der Unheimlichkeit des In-der-Welt-seins, der das Dasein zum eigensten Schuldigseinkönnen aufruft*“ [40, S. 289]. 2. „*Alle ontologischen Untersuchungen von Phänomenen wie Schuld, Gewissen, Tod müssen in dem ansetzen, was die alltägliche Daseinsauslegung darüber «sagt»*“ [40, S. 281].

Es sei betont, dass das Gewissen bei Heidegger dreidimensional ist, da es in Vergangenheit, Präsens und in Zukunft existiert. Ein Mensch ist seiner Schuld bewusst, weil er seine Schuld versteht, und gleichzeitig ist er in Erwartung seiner Schuld.

Martin Heidegger behauptet, dass das Verstehen des Gewissens mit der Psychologie des Menschen nicht verbunden sein soll, aber es auch kein religiöser Begriff ist [40, S. 268-269]. Er verzichtet auf das psychologische Verstehen des Gewissens, weil Heidegger keinen Menschen, sondern das menschliche Dasein betrachtet und analysiert. Der Philosoph verneint die ursprüngliche Verbindung zwischen diesen Begriffen, reißt die historische Verbindung zwischen dem Gewissen und der christlichen Religion, und das psychologische Problem des Gewissens bietet er an nach seiner fundamental-ontologischen Begründung zu lösen: „*Zunächst soll das Gewissen in seine existenzialen Fundamente und Strukturen zurückverfolgt und als Phänomen des Daseins <...> sichtbar gemacht werden*“ [40, S. 269].

Auf solche Weise kann man verfolgen, wie sich die Vorstellungen über das Phänomen Gewissen im Laufe der Zeit änderten. Jeder Philosoph, jeder Wissenschaftler, jeder Intellektuelle überdenkt und betrachtet dieses Phänomen in eigener Art, indem er auch die Lehren von den anderen benutzt und entwickelt. Die philosophischen Vorstellungen der bekanntesten antiken und deutschen Denker, der Klassiker der deutschen Philosophie, sind wichtige und bedeutende Beiträge, die uns besser das Phänomen Gewissen zu verstehen helfen.

### **1.2.2. Psychologische Grundlagen für das Verstehen des Konzepts GEWISSEN**

Die Spezifik des Gewissens besteht darin, dass es das Wissen über den emotionalen Wert der Vorstellungen ist, die wir in Bezug auf unsere Handlungsmotive haben. Das Gewissen ist ein kompliziertes Phänomen, das teilweise aus dem primären Willensakt oder dem grundlosen Bestreben nach dem Handeln und teilweise aus dem vernünftigen Gefühl besteht. Das Urteil des vernünftigen Gefühls ist ein Werturteil. Es unterscheidet sich von einem intellektuellen Urteil dadurch, dass es nicht nur einen objektiven, allgemeinen und sachlichen Charakter erkennen lässt, sondern auch die Eigenschaft der subjektiven Bezugnahme. Das Werturteil impliziert immer das Subjekt, indem er voraussetzt, dass etwas schön und gut „für mich ist“. Wenn der Satz doch lautet: Es ist für andere schön oder gut, ist das nicht notwendigerweise ein Werturteil, sondern kann eine intellektuelle Feststellung sein. [42, S. 90].

In der Psychotherapie wird der Begriff nur von wenigen Schulen explizit aufgegriffen. In der Existenzanalyse wird das Gewissen als Gespür für die Hierarchie der Werten einer Situation definiert im Hinblick auf das, was die Person insgesamt für gut und richtig hält. Gewissen ist daher eine komplexe Wahrnehmungsfähigkeit der Person für das Gute und Richtige bzw. Falsche und Schlechte. Das Gewissen erhellt den personalen Lebensraum des Individuums (Selbst). Dieser besteht aus der intimen Ursprünglichkeit ihrer Innenwelt, aus dem „existentiellen Raum“, der sich zwischen ihr und dem Eigenwert der Objekte in der äußeren Welt auftut, aus dem „zeitlichen Lebensraum“ des Gewordenseins und Werdens.

Das Phänomen Gewissen ist zweistufig. Die erste Stufe, die den Grund bildet, enthält in sich die psychische Erscheinung. Die zweite Stufe ist sogenannter Aufbau, der affirmatives oder negatives Urteil des Subjekts beherbergt. Die Kompliziertheit des Phänomens entspricht seiner umfangreichen empirischen Phänomenologie [42, S. 90].

Das Gewissen kann vorgehen, mitlaufen, ergänzen das Bewusste oder eine affektive Erscheinung bei den psychischen Prozessen sein. Dabei ist sein Moralcharakter nicht gleich erkennbar.

Die Anfänger der Psychoanalyse im 19 Jh. sind von einer kritischen Haltung Freuds gegenüber dem ethisch-moralischen Gewissensbegriff geprägt. Freuds Sicht

des Menschen impliziert ein psychodynamisches Verständnis menschlicher Individualität im Zeichen des Unbewussten. Was den Menschen bestimmt, sind triebartige Kräfte, die in der späteren Gestalt der Theorie zwischen Es und Ich bzw. zwischen Unbewusstem und Bewusstem wirksam sind.

Die moralische Bewertung der Handlung ist nicht immer die Sache des Bewussten, sie kann ohne das Bewusste funktionieren. Carl Gustav Jung analysiert die Theorie von Sigmund Freud über „Über-Ich“.

Das Freudsche Über-Ich ist kein natürlicher und vererbter Strukturteil der Psyche, sondern vielmehr der vom Bewusstsein erworbene Bestand an traditionellem Brauchtum, der sogenannte Sittenkodex. Das Über-Ich ist ein patriarchales Überkommnis, das als solches eine bewusste Erwerbung und einen bewussten Besitz bedeutet. Jung unterstreicht, dass wenn es bei Freud als ein fast unbewusster Faktor erscheint, beruht das auf der praktischen Erfahrung im individuellen Falle, welche S. Freud über die Tatsache belehrt hat, dass der Gewissensakt als solcher häufig unbewusst verläuft [42, S. 92-93].

C. Jung behauptet, dass das Unbewusste älter als das Bewusste ist. Das Unbewusste übt keinen oder fast keinen Einfluss auf die bewussten Willensakte. Es kann nur verdrängt oder untergedrückt sein, aber zeitweilig. Diese Verdrängung geht aus dem psychischen Faktor aus, sogenanntem „Über-Ich“ (nach S. Freud) [42].

Die Besonderheit besteht darin, dass ein oder anderer Aspekt der moralischen Tradition in dem individuellen Fall als Unbewusste auftritt. Während die traditionellen Moralvorschriften herrschen, ist es fast unmöglich, das Gewissen von ihnen zu unterscheiden. Deshalb gibt es eine Meinung, dass das Gewissen nichts anderes als Auswirkung der Moralvorschriften ist, dass es ohne Moralgesetze nicht existieren kann. Das Phänomen Gewissen äußert sich überall, in allem Menschlichen.

Das Gewissen stimmt mit dem Moralgesetz nicht überein. Es geht eher dem Moralkodex vor und hat inhaltlich ihn voraus. Das Gewissen stellt einem Individuum eine Forderung: Befolge deine innere Stimme, habe keine Angst, den zu verfehlen! Man kann diesen Befehl ignorieren, indem man sich auf den Moralkodex beruft. Aber dabei fühlt man Ungetreue. Das Gewissen ist ein autonomer Faktor.

Das Gewissen ist eine Forderung, die gegen das Subjekt gezielt ist oder mindestens ihm Schwierigkeiten bereitet. Selbstverständlich, dass es die Fälle der Gewissenlosigkeit nicht ausschließt. Das Gewissen kann man nicht lernen. Das Gewissen ist kein einziger Faktor, der dem Willen eines Subjekts entgegensteht. Aber das ist ein Phänomen, das die Polarität der menschlichen Seele deutlich erleuchtet.

Das Gewissen entspricht einer psychischen Reaktion, die man als moralische bezeichnen kann. Das Gewissen bedeutet in erster Linie und in den meisten individuellen Fällen die Reaktion auf ein wirkliches oder nur vermutliches Abweichen vom Sittenkodex und entspricht größtenteils der primitiven Scheu vor dem Ungewohnten, Ungebräuchlichen und deshalb nicht „Sittlichen“ [42, S. 107-108].

C. Jung spricht von zwei Tatbeständen, die der Begriff und die Erscheinung des Gewissens enthalten: einerseits die Erinnerung an und die Ermahnung durch die Sitte und andererseits die Pflichtenkollision und ihre Lösung durch die Schöpfung eines dritten Standpunktes. Der erste ist der moralische und der zweite ist der ethische Aspekt des Gewissensaktes [42, S. 109].

### **Schlussfolgerungen zum Kapitel 1**

Die kognitive Linguistik ist eine Richtung der modernen Sprachwissenschaft. Der Begründer der Kognitologie ist der amerikanische Linguist Ron Langacker. Unter den bedeutendsten deutschen Kognitionswissenschaftlern ist Monika Schwarz-Friesel zu nennen, die einen großen Beitrag zur Entwicklung der kognitiven Linguistik leistete. Sie meint, dass die menschliche Kognition ein System mentaler Strukturen und Prozesse ist und die Sprache als Ausdruck einer der kognitiven Fähigkeiten von Menschen gilt.

Dank der kognitiven Linguistik kann man das System der Vorstellungen einer Nation und sein Weltbild offenbaren, das das menschliche Verstehen der Realität widerspiegelt. Das Konzept ist die zentrale Kategorie der Kognitologie. Die Gesamtheit der Weltanschauungen eines Volkes oder eines einzelnen Menschen ist in den Konzepten gelegt. Das Wort „Konzept“ stammt von dem lateinischen Substantiv

„conceptum“, das „etwas begreifbares, deutliches“ bedeutete, und von dem Verb „concipere“, das die Bedeutung „annehmen“ „beachten, verstehen, bedenken“ hatte.

Das Konzept ist eine mentale Einheit des Weltbildes, die sprachliche und kulturelle Kenntnisse, Vorstellungen und Bewertungen enthält. Das Konzept hat eine emotionell-expressive Färbung und braucht einen Ausdruck. Alle Wissenschaftler unterstreichen solche Merkmale des Konzepts wie Wissen, Kultur, Psychologie, Bewertung.

Die Sprachwissenschaftler sind sich in der Deutung des Begriffs „Konzept“ nicht einig. Für einige Linguisten ist das Konzept eine mentale inhaltsbezogene Einheit unseres Bewusstseins, die Wissen und Erfahrung widerspiegelt. Die anderen halten an der Auffassung fest, dass Konzepte eng mit der Soziokultur eines Volkes verbunden sind und dass sie die kulturell-spezifische Erfahrung eines Volkes widerspiegeln. Die dritte Gruppe der Wissenschaftler betrachtet das Konzept in Bezug auf Psychologie. Die Grundrichtung der Konzeptuntersuchung ist in diesem Fall individuell-psychologisch und die Sprache wird als Phänomen des Bewusstseins nachgebildet.

Man unterscheidet einige Typen der Konzepte. M. Schwarz-Friesel gliedert solche Typen wie Kategorienkonzepte und Token-Konzepte aus. Diese Klassifikation beruht sich auf den Prinzipien der Identität und Äquivalenz. Die Token-Konzepte schildern die subjektiven Informationen über die uns bekannten einzelnen Gegenstände, Personen oder Sachverhalte und die Type-Konzepte repräsentieren die Informationen über die ganze Klasse.

Ähnlich ist die Klassifikation von W. Croft und A. Cruse, die zwischen Individualkonzepten und generischen Konzepten unterscheiden. Das Wissen über bestimmte Personen gehört zu den Individualkonzepten. Und generische Konzepte werden durch Informationen von Klassen gebildet.

Eine andere Klassifikation der Konzepte bietet W. Karasik an. Alle Konzepte lassen sich in zwei Gruppen unterteilen – die parametrischen und die nicht parametrischen. Die parametrischen Konzepte sind klassifizierende Kategorien für die Gegenüberstellung der realen Merkmale der Objekte wie Raum, Zeit, Menge, Qualität. Die nicht parametrischen Konzepte eröffnen zwei Untergruppen, nämlich regulative

und nicht regulative Konzepte. Die regulativen Konzepte setzen ein wertvolles Element voraus und können somit zur Beschreibung der typischen Verhaltensweisen in der jeweiligen Gesellschaft angewendet werden. Zu den nicht regulativen Konzepten gehören mentale Einheiten verschiedenen Charakters.

I. Sternin unterscheidet drei Strukturtypen der Konzepte – mit einer Ebene, mit mehreren Ebenen und segmentare. Das Konzept mit einer Ebene besteht nur aus einer Basisschicht. Das Konzept mit mehreren Ebenen beinhaltet viele kognitive Schichten, die sich auf die Basisschicht ablagern. Die segmentaren Konzepte stellen eine Basisschicht dar, die von vielen Segmenten umfasst ist.

W. Karasik unterscheidet auch drei Teile des Konzepts – den bildlichen, den begrifflichen und den Wert-Teil. Der bildliche Teil umfasst Informationen in unserem Gedächtnis, die wir durch Perzeption bekommen haben und die mit einigen Gegenständen, Ereignissen oder Qualitäten verbunden sind. Der begriffliche Teil des Konzepts wird im Verstand in der Verbalform bewahrt, er ist nonverbal und lässt sich nur beschreiben und interpretieren. Die Wert-Seite ist dafür zuständig, die Schlüsselbegriffe für das Konzept auszusuchen.

Die gesellschaftlichen Vorstellungen über das Gewissen änderten sich im Laufe der Jahrhunderte. Gewöhnlich betrachtet man das Phänomen Gewissen in Bezug auf solche Erscheinungen wie Pflicht, Pflichtbewusstsein, Freiheit, Verantwortung und Sündhaftigkeit.

Noch in Altgriechenland spricht man von dem Phänomen Gewissen. In den Vorstellungen der altgriechischen Philosophen ist das Gewissen für jeden Menschen typisch und etwas, was den Menschen leitet. Das Gewissen können nur die Menschen haben und es ist eng mit den anderen Menschen, d.h. mit der Gesellschaft, verbunden. Immanuel Kant sieht in dem Gewissen ein Bestreben nach der Bestreitung der Moralprinzipien und ist überzeugt, dass dieses Bestreben in der menschlichen Natur gelegt ist. Das Gewissen bei diesem Philosophen ist subjektiv und zeigt sich nur nach Notwendigkeit, zwar wenn die Stimme der Vernunft verstummt.

Georg Hegel kritisiert die Einstellungen von I. Kant. Er deutet das Gewissen als Freiheit des Selbst in sich. Dieses Selbst ist der Geist, der sich als absolute Wahrheit

und Verfasstheit kennt. Er sagt auch, dass Pflicht leer ist, wenn sie nicht mit Gewissen gefüllt bleibt. Nur mit Hilfe des Gewissens kann man erfahren, was das Gute und das Böse sind.

Friedrich Nietzsche ist der Meinung, dass das Gewissen keine natürliche Eigenschaft eines Menschen ist. Er betrachtet das Gewissen als Resultat der Destruktion und die Instinkte treten dabei als Quelle der Gewissensbisse auf. Ludwig Feuerbach ist seinerseits davon überzeugt, dass die idealen Vorstellungen eines Menschen über den anderen Menschen gemachten Schaden Gewissensbisse verursachen.

Martin Heidegger betrachtet Gewissen als ein Phänomen des Daseins. Er behauptet, dass das Verstehen des Gewissens mit der Psychologie der Menschen nicht verbunden ist. Der Philosoph analysiert nicht den Menschen, sondern sein Dasein.

Aus psychologischer Sicht ist das Phänomen Gewissen zweistufig. Die erste Stufe enthält in sich eine psychische Erscheinung. Die zweite Stufe beherbergt das affirmative oder negative Urteil des Subjekts. Die moralische Bewertung der Handlung ist nicht immer die Sache des Bewussten, sie kann ohne das Bewusste funktionieren. Das Unbewusste hat keinen oder fast keinen Einfluss auf die bewussten Willensakte.

## **KAPITEL II. SPRACHLICHE MITTEL ZUR REPRÄSENTATION DES KONZEPTS GEWISSEN IN DER DEUTSCHEN SPRACHE**

### **2.1 Lexikalische Mittel der Repräsentation des Konzepts GEWISSEN**

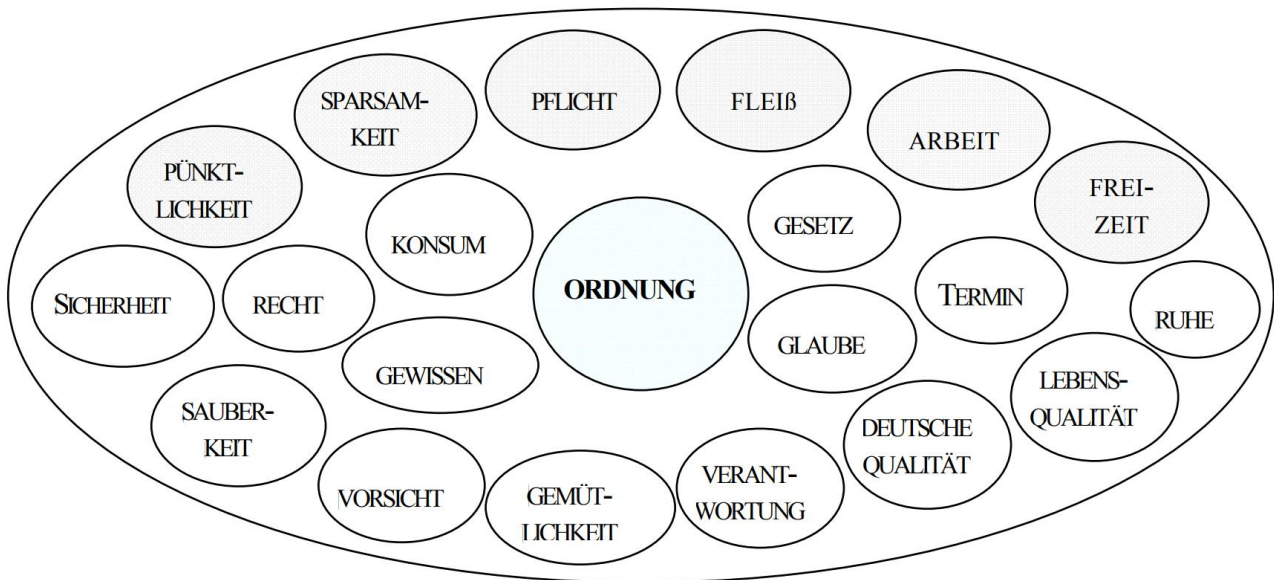
Der ukrainische Sprachwissenschaftler Anatolij Prihodko untersuchte konzeptuelle Dominante der deutschen Linguokultur. Für die deutsche ethnische Mentalität sind solche Werte und Prinzipien typisch wie Ordnung, Beharrlichkeit, Disziplin, Genauigkeit, Pünktlichkeit, Organisation, Fleiß u.a. Diese gelten als Grundprinzipien der deutschen Lebensweise und bestimmen den Rahmen, in dem man von der Identität bewusst ist und der das deutsche Volk von den anderen heraushebt.

In der deutschen Ethno- und Linguokultur kann man von zwei Arten der kulturellen Konzepte sprechen – von absoluten und regulativen. Zu der ersten Art gehören ARBEIT, PFLICHT, GLAUBE, RECHT, GEWISSEN, VORSICHT, KONSUM, LEBENSSTANDARD, die die Prinzipien der Lebenswelt widerspiegeln. Die zweite Gruppe bilden solche Konzepte wie ORGANISATION, FLEIß, PÜNKTlichkeit, SPARSAMKEIT, SAUBERKEIT, GEMÜTLICHKEIT, TERMIN, REKLAMATION.

Die ersten sind nicht nur für die deutsche Ethnokultur typisch, sondern für jede andere, aber sie haben ihre nationale Spezifik. Die zweiten verkörpern ihrerseits die deutsche Art der Organisation der menschlichen Lebenswelt. Auf dem Bild 1 unten kann man die konzeptuellen Dominanten der deutsche Ethno- und Linguokultur analysieren [21, c. 112]. Man kann sehen, dass Gewissen und Pflicht neben der Ordnung stehen, die im Zentrum liegt. Das bedeutet, dass die Deutschen große Wert darauf legen.

Das Konzept PFLICHT widerspiegelt das moralische Verpflichtungsgefühl, das einen Menschen zum Befolgen der gesellschaftlichen Regeln motiviert, z.B. pünktlich, organisiert, fleißig sein usw.





*Bild 1. Die konzeptuellen Dominanten der deutschen Ethno- und Linguokultur*

Das Erfüllen der Pflichten basiert in der deutschen Kultur nicht nur auf den inneren Überzeugungen, sondern es kann auch mit der äußerlichen Erzwingung verbunden sein. Deshalb wenn der Mensch seine Pflichten nicht erfüllt, trägt er die Verantwortung sowohl vor seinem Gewissen als auch vor der Gesellschaft [21, c. 128]. In dem ersten Kapitel haben wir untersucht, welche Rolle das Gewissen im Leben der Menschen spielt und welche Vorstellungen über das Gewissen es gibt. In dem weiteren Text werden wir die lexikalischen Mittel zur Verbalisierung des deutschen Konzepts GEWISSEN analysieren.

Verbalisierung im weiten Sinn bedeutet verbale, d.h. sprachliche, Beschreibung von Gefühlen, Gedanken und Benehmen. Zu den Hauptmitteln der Verbalisierung des Konzepts gehört der Phraseologismus. M.F. Alefirenko ist der Meinung, dass das Wort, der Phraseologismus, Wortverbindung und sogar der Text die häufigsten Mittel der Verbalisierung sind [1]. Außerdem, nach L.B. Sawenkowa gilt der Phraseologismus neben dem Lexem und der Parömie als eines Hauptmittel der Verbalisierung des kulturellen Konzepts [22].

Verschiedene Wörter haben verschiedene Bedeutungen, denn sie werden auf unterschiedliche Weise gebraucht und sind die verschiedenen Repräsentanten der Konzepte. Deshalb treten sie als Material der möglichen Welte auf, einschließlich die theoretischen Welte des Denkens. Bei solchem Verstehen eines Wortes und eines

Zeichens ist es selbstverständlich, dass die Termini den Sachen und den Vorstellungen nicht zugewiesen sind. In den Theorien des Gewissens muss man an kein Denotat, sondern an einen kommunikativen Begriff denken – mit dem Zeichen welches Inhaltes bedenken wir das Gewissen in verschiedenen Situationen [19].

W.P. Litwinow betrachtet die Ethikgegenstände als Simulakren und die Begriffe als denotatlose Wörter. Aber er sagt auch, dass das Wort „Gewissen“ für viele denkende Menschen etwas Reales ist, was man erleben und spüren kann. In diesem Sinne ist Gewissen das Denotat des Wortes [19, c. 174].

Das Wort „Gewissen“ ist ein abstraktes Substantiv. Die Besonderheit der Semantik von Abstrakta besteht darin, dass sie keine Namen von Sachen sind, sondern die „Namen der schwierigen Situationen“ [26, c. 50]. Die Schwierigkeit eines abstrakten Wortes ist durch die Verbindung verschiedener Wesen in einem semantischen Raum bedingt. Der Name einer Situation wird im Bewusstsein vieler Menschen mit verschiedenen Komponenten dieser Situation assoziieren, indem er unterschiedliche axiologische Vorstellungen hervorruft. Die ethischen Konzepte wie GEWISSEN oder EHRE werden in der Sprache mit Abstrakta dargestellt.

Laut der Untersuchungsmethodik der Konzepte von I.A. Sternin, hat das deutsche Konzept GEWISSEN die folgende Struktur: Die Basisschicht des Konzepts bildet ein sinnliches Bild, das das Konzept als geistige Einheit kodiert. Für das Konzept GEWISSEN ist die Basisschicht das Bild eines sittenstrengen gewissenhaften Menschen. Dazu gehört auch „das Inhaltsminimum des Konzepts“ (nach Karasik W.I.), den gewöhnlich die Wörterbuchdefinition des Schlagwortes enthält. Das Schlagwort für das deutsche Konzept GEWISSEN ist das Lexem „Gewissen“. Dieses Lexem hat viele Deutungen, die wir in dem ersten Kapitel betrachteten.

Die Basisschicht wird mit Hilfe der kognitiven Schicht konkretisiert, die das Resultat der Umwelterkenntnis ist, d.h. das Resultat der Kognition. Das deutsche Konzept GEWISSEN ist vieldimensional und sozio-axiologisch. Dafür sind einige kognitive Schichten typisch, die verschiedene Merkmale der menschlichen Moralität darstellen und miteinander korrelieren: Die angeborene Differenz zwischen dem Gutem und Bösen, die Verantwortung vor sich selbst und vor der Gesellschaft, Pflicht,

Gewissenhaftigkeit, Schamgefühl, Ehrlichkeit, Anständigkeit, Gerechtigkeit, Ehre, Würde, Reue, Schuldgefühl usw.: *gutes, reines Gewissen*, oder das Fehlen dieser Züge: *böses, weites Gewissen*. Das Gewissen ist der Name des moralischen zeitlosen menschlichen Charakteristikums und gehört zu der Gruppe von sozio-axiologischen Konzepten. Diese Konzepte beteiligen sich an den Mechanismen der Koordinierung des Bewusstseins als Organs, das für Urteile bestimmt ist. Sie regulieren das Verhalten eines Menschen.

Die Analyse der Valenz des abstrakten Nomens „Gewissen“ zeigt, dass wenn man das Wort mit den Prädikaten, d. h. mit den Verben des physischen Zustands oder deskriptiven Adjektiven, kombiniert, entsteht die Objektivierung oder die Personifikation des abstrakten Wesens. Solche Untersuchung ist nötig, um die Struktur des kollektiven Unbewussten zu begreifen. Das verschafft in gewisser Weise die Konzeptanalyse [26, c. 172-173].

Die Untersuchung der semantischen Struktur der Abstrakta bereitet beträchtliche Schwierigkeiten, denn Abstrakta spiegeln keine materialistische Welt wider, die durch das Bewusstsein durchgesehen wird, mit Stütz der Beziehungen von Elementen aus der Natur- und sozialen Welt. In der semantischen Struktur der Abstrakta gibt es keine Sache „Gegenstand“, aber es gibt solche Sache wie „Handlung“, „Merkmal“, „Zustand“, „Attitüde“, „zeitloser Zug eines Menschen“. Die Abstraktheit liegt in der Unabsehbarkeit der Erscheinung und in der Unmöglichkeit, sie empirisch zu erleben. Die Mehrdeutigkeit und die Unbestimmtheit der Semantik von Abstrakta verursacht Schwierigkeiten bei der Deutung des Begriffs und bei der Aussonderung der Kriterien für die Gleichdeutigkeit der Wörter. Obwohl das Forschen des lexikalischen Inhalts eines Wortes zum Schaffen des Instrumentes führt, mit dessen Hilfe man die Bedeutungen offenlegt, d.h. zur Konzept- und Semanalyse, sind die abstrakten Begriffe nur teilweise mit Hilfe der rationalen Analyse erfassbar, weil sie unklare Ideen enthalten. Aber dank der Wiederholbarkeit der semantischen Komponente im Paradigma und in der syntagmatischen Ausgeprägtheit kann man über die Durchbildung des Inhaltsplans der lexikalischen Einheiten sprechen.

Eines der Verfahren für die Offenlegung der Begriffskomponente eines Konzepts ist die Analyse der lexikographischen Quellen, wo die Hauptbedeutungen des Konzeptnamens fixiert sind, die zum Zeitpunkt der Untersuchung aktuell sind. So, versuchen wir die semantische Struktur des Lexems „Gewissen“ offenzulegen, indem wir die Definitionen aus den Bedeutungswörterbüchern analysieren.

Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache Kluge stellt uns die folgende Information über das Lexem „Gewissen“ zur Verfügung: *„ursprünglich ein Ausdruck der Rhetorik vor Gericht, mit dem die Auswirkungen des Schuldbewusstseins (Unruhe, Unsicherheit usw.) bezeichnet wurden, dann Terminus des Christentums [75, S. 357-358].*

In dem „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ von R. Klappenbach gibt es folgende Definition des Lexems „Gewissen“: 1. sittliches Bewusstsein; 2. innere Stimme; 3. Fähigkeit des Menschen, Rechenschaft vor sich selbst abzulegen [85, S. 585]. In dem Wörterbuch Duden Universalwörterbuch wird Gewissen bestimmt als 1. inneres Bewusstsein; 2. Bewusstsein von Gut und Böse des eigenen Tuns; 3. Bewusstsein der Verpflichtung einer bestimmten Instanz gegenüber. Zum Beispiel, *das menschliche Gewissen; sein ärztliches Gewissen lässt das nicht zu; dabei regte sich sein Gewissen* [71, S. 608]. Das Bedeutungswörterbuch Duden führt die folgende Definition an: *„ethisch begründetes Bewusstsein von Gut und Böse“* [70, S. 442]. Das Bedeutungswörterbuch Wahrig enthält nur solche kurze Deutung: *„Ein Vermögen sich moralisch zu beurteilen“* [82, S. 1554]. In der Enzyklopädie Brockhaus gibt es solche weitläufige Definition: *„Urteilsbasis zur (zweifelsfreien) Begründung der allgemeinen persönlichen moralischen Überzeugungen und Normen, insbesondere für die eigenen Handlungen und Zwecke <...> Ihren Ursprung haben die Inhalte des Gewissens im Normenkanon der jeweiligen Kultur <...> und Bewusstsein des Individuums in Form der angenommenen moralischen Überzeugungen“* [65]. Alois Halder gibt in seinem „Philosophischen Wörterbuch“ solche Definition: *„ursprüngliches, wenn auch schwer zu fassendes Phänomen in der Auseinandersetzung der Einzelnen mit sich und den Mitmenschen“* [78].

Gewissen ist „*im alltäglichen Sprachgebrauch die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse, sittlichem Wert oder Unwert der eigenen Handlungen unterscheiden zu können. Gemeinhin wird Gewissen als Wertgefühl angesehen, das sich spontan im Menschen Geltung verschafft. Es gilt häufig als angeborenes, durch Umweltfaktoren (wie Erziehung) aber entwickelbares bzw. unterdrückbares seelisches Vermögen*“ [74]. Klappenbach bestimmt Gewissen als „*sittliche Selbstkontrolle, innere Stimme, sittliches Bewusstsein, Fähigkeit des Menschen, Rechenschaft vor sich selbst abzulegen*“ [85]. Langenscheidt Großwörterbuch: Deutsch als Fremdsprache bestimmt Gewissen als „*Gefühl, ob man moralisch richtig oder falsch gehandelt hat oder ob etwas gut oder böse ist/war*“ [76, S. 486].

Die Online-Ressourcen geben auch ihre eigenen Definitionen. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache bietet eine solche Deutung an: „*Gewissen – sittliches Bewusstsein, innere Stimme, Fähigkeit des Menschen, Rechenschaft vor sich selbst abzulegen*“ [69]. The Free Dictionary by Farlex bietet zwei folgende Definitionen: „*ein Gefühl, das einem sagt, ob man richtig od. falsch gehandelt hat, ob etwas gut od. böse ist/war*“, „*Gefühl, das einem zu entscheiden hilft, ob ein Verhalten gut oder schlecht ist*“ [81].

Aus diesem Überblick ist klar, dass fast jedes Wörterbuch das Resultat des philosophisch-ethischen Überdenkens von dem Phänomen Gewissen beherbergt. Die Analyse der lexikographischen Quellen zeigt, dass es für die Beschreibung der Lexeme in einem Wörterbuchartikel ein anschauliches Material gibt, das oft aus den zum Gebrauch fertigen Syntagmen besteht. Am häufigsten kommen solche Verbindungen vor: 1) mit einem Verb; 2) mit einem Adjektiv oder Partizip, das die Funktion des Attributes erfüllt; 3) mit einem anderen Substantiv in Genitiv (Genitivattribut) oder in Dativ (in verschiedenen Funktionen); 4) mit Präpositionen.

Die Analyse zeigt, dass sowohl die Prädikate als auch die Attribute in Verbindung mit dem Lexem „Gewissen“ einen metaphorischen Charakter haben. N.D. Arutjunowa hat unterstrichen, dass die Metaphern des Gewissens verschiedene Aspekte dieses komplizierten Begriffs, seine verschiedenen Rollen im Leben des Menschen aufdecken. Die prädikative Metapher nennt N.D. Arutjunowa kognitive

Metapher. Sie ist der Meinung, dass eine Metapher aus einem Mittel des Bildschaffens zu einem Mittel des Formierens von Begriffen wird, die in der Sprache fehlen [2, c. 336]. George Lakoff betrachtet diese Metaphern als ontologische und sieht in ihnen die Mittel zur Deutung von Ereignissen, Handlungen, Emotionen, Ideen usw. als Gegenstände [46].

Lassen wir uns die Verbindungen des Lexems „Gewissen“ mit einem Adjektiv oder einem Verb (Prädikat) analysieren und sehen, welche zusätzlichen Seme sie in der semantischen Struktur des Lexems „Gewissen“ hereinbringen. Für die Analyse werden die Wortverbindungen aus dem „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ von R. Klappenbach“ und Duden ausgesondert [85, S. 1585; 71]. Neben den stehenden Wortverbindungen werden auch die Sprichwörter analysiert. Die Lexeme lassen den folgenden Satz der Seme offenbaren: 1) die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als eine ehrenhafte, moralische, gewissenhafte Person charakterisiert: *Er hat ein ruhiges, reines Gewissen; feinfühliges Gewissen; leibhaftiges Gewissen; ein nagendes Gewissen; Er hat ein enges Gewissen; ein zartes Gewissen; ein unbeschwertes Gewissen.* Dieses Sem wird am meisten durch die Adjektive realisiert.

2) Die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als gewissenslose, unmoralische, unehrenhafte Person charakterisiert: *schlechtes, böses, schuldbeladenes Gewissen; bedrücktes; elastisches Gewissen; ein weites Gewissen; j-d sieht aus wie das böse Gewissen (selbst); er hat ein robustes Gewissen; setzt sich über moralische Skrupel hinweg.* Die Verbindungen, wo das Lexem „Gewissen“ in Akkusativ in der Funktion des Objektes mit dem Verb „haben“ gebraucht wird, charakterisieren sich durch ein positives oder negatives Sem, z.B. *er hat kein Gewissen.* Mit den transitiven Verben: *er hat das Gewissen verloren; sich kein Gewissen aus etwas machen.* Dasselbe Sem realisieren auch solche Wortverbindungen wie „*ein Mensch ohne Gewissen*“. Hier steht das Wort „Gewissen“ in Akkusativ und in solchen Fällen bekommt das abstrakte Substantiv noch das Sem „Gegenstand“, d.h. es objektiviert sich. Das Verb „haben“ fügt das Sem „Besitz“ bei, das bedeutet, dass ein Mensch das Gewissen haben oder nicht haben kann. Die Sprichwörter realisieren auch das Sem „gewissensloser,

unmoralischer Mensch“: *Wer kein Gewissen hat, kann leicht schwören; Wo kein Gewissen ist, da ist auch keine Schande; Wo keine Ehre (kein Gewissen) ist, da ist auch keine Schande.*

3) Das physische Organ, das sich in der inneren Welt eines Menschen befindet und von diesem Menschen, seinem Wunsch und Willen unabhängig ist, aber man kann sagen, dass es den Menschen leitet. Viele Wissenschaftler sind überzeugt, dass das Gewissen das zweite Ich jedes Menschen ist. Über dieses Sem verfügen die Wortverbindungen, wo das Lexem „Gewissen“ in Genitiv vorkommt, z.B. *der Stimme, dem Ruf des Gewissens folgen*. Dasselbe Sem kann sich in den Wortverbindungen realisieren, wo das Lexem „Gewissen“ in Dativ gebrauch wird, z.B. *seinem Gewissen folgen*. Der Kasusgebrauch hängt von der Rektion der Verben „folgen“, „entgehen“, „entfliehen“ ab.

Die folgenden Sprichwörter bekräftigen die Behauptung, dass das Gewissen als inneres physisches Organ den Menschen leitet, man kann sie nicht loswerden: *Man entgeht wohl der Strafe, aber nicht dem Gewissen. Dem (bösen) Gewissen kann niemand entfliehen*. Das Gewissen personifiziert ein in Menschen existierendes Organ, dessen Ruf der Mensch folgt und dessen Stimme er sich unterwirft. Das Gewissen tritt in der Rolle eines Beraters und Lehrers auf: *sein Gewissen befragen*. Dieses Sem wird auch in solchen Sprichwörtern realisiert wie *Ruhe nicht, bis du Gewissensruhe gefunden hast. Wenn du allein bist, so denke, dass Gott und dein Gewissen bei dir sind. Das Gewissen sagt uns wohl, was man tun und meiden soll.*

4) Das Gewissen ist ein Gegenstand, ein physisches Organ, das beeinflusst und erzogen werden kann. In diesem Fall tritt Gewissen als Objekt auf, auf welches die Handlung gerichtet ist, und das Wort wird in Akkusativ gebraucht. Das zeigt, dass ein Mensch kein Sklave seines Gewissens ist, er kann den Charakter zeigen und sein Gewissen beeinflussen aber nicht nur positiv, sondern auch negativ, davon zeugen die Verben mit der bestimmten Semantik, z.B. *sein Gewissen schärfen; sein Gewissen befreien, beruhigen, beschwichtigen, entladen, entlasten, erleichtern; sein Gewissen überprüfen; sein Gewissen reinigen; sein Gewissen einschläfern, abstumpfen, beflecken, betäuben*. Das Gewissen ist so stark, dass man sie nicht betäuben kann oder

zum etwas zwingen: *Das Gewissen lässt sich nicht zwingen. Ein schlechtes Gewissen braucht keinen Kläger. Böses Gewissen, böser Gast, weder Ruhe, noch Rast.*

5) Die Verantwortung vor der Gesellschaft, vor den anderen, gesellschaftliche Pflicht: *künstlerisches Gewissen, wissenschaftliches Gewissen, ärztliches Gewissen.* In den angeführten Beispielen realisiert sich dieses Sem auch durch Adjektive.

6) Die Verantwortung vor sich selbst: *etwas vor seinem Gewissen verantworten können.*

7) Das Sem „Schuldgefühl“, „Schuldbewusstheit“: *etwas belastet jmds. Gewissen; etwas beschwert sein Gewissen; sein schlechtes Gewissen stand ihm im Gesicht geschrieben, etwas liegt schwer auf dem Gewissen; Gewissensbisse kriegen; sich Gewissensbisse machen.*

8) Das Sem „Richter“ wird in solchen Wortverbindungen repräsentiert wie *das Gewissen lässt ihm keine Ruhe; das Gewissen peinigt, quält, plagt jmdn.; das Gewissen verbietet etwas.* In diesen Verbindungen tritt Gewissen als Subjekt der Handlung auf, d.h. das abstrakte Substantiv „Gewissen“ personifiziert sich. Der Mensch beeinflusst hier das Gewissen nicht, sondern das Gewissen ist selbst ein Richter, der verbietet, erlaubt, quält seinen Besitzer. Die Sprichwörter bekräftigen auch das: *Böses Gewissen, böser Gast, weder Ruhe, noch Rast. Ein böses Gewissen ist die Hölle auf Erden. Ein böses Gewissen hat Wolfszähne.*

9) Das Sem „Bußfertigkeit“. Hier ist das Gewissen auch das Subjekt der Handlung, z.B. *jmdm. schlägt das Gewissen, das Gewissen regte sich in ihm, sein Gewissen rührte sich.* Andere Wortverbindungen enthalten auch dieses Sem, aber das Lexem „Gewissen“ wird in der Funktion eines Akkusativobjekts gebraucht. Trotzdem kann man dank der Reflexivität des Verbs das Gewissen als handelnde Person betrachten: *sich (D.) ein Gewissen aus etw. machen* – etwas schwernehmen.

10) Das Gewissen ist die innere Komponente eines Menschen, die einen Kontrahenten bezeichnet. Die Beispiele dafür sind folgende Verbindungen: *sein Gewissen ist wach, schläft; eigen Gewissen ist mehr denn tausend Zeugen.*

11) Unfares Verhalten, die bewusste Abmachung mit dem Gewissen, unfaire Handlung: *sein Gewissen beschweren; diese Tat beschwert sein Gewissen; etwas,*



*jmdn. auf dem Gewissen haben; gegen sein Gewissen handeln; gegen Recht und Gewissen handeln.* Das Gewissen wird als physisches Organ bezeichnet, das beeinflusst werden kann.

12) Die Auswirkung auf das Gewissen anderer Menschen, das Gewissen als Lehrer: *jmds. Gewissen wachrütteln; an jmds. Gewissen rütteln; jmdm. fällt etwas auf das Gewissen; jmdm. ins Gewissen reden.*

13) Das Sem „die Selbstbesinnung der Verantwortung“ wird in der folgenden Wortverbindung beherbergt: *etwas auf sein Gewissen laden.*

14) Die Ehrlichkeit, die Offenheit: *jmdn. auf Ehre und Gewissen fragen; etwas auf Ehre und Gewissen beteuern, versichern; nach bestem Wissen und Gewissen (antworten).*

Aus den angeführten Definitionen der Seme bildet sich der umfangreiche Inhalt der Semantik von dem Namen des Konzepts GEWISSEN: Die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als eine moralische und gewissenhafte Person charakterisiert; die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als gewissenlose und unmoralische Person charakterisiert; das physische Organ, das in der inneren Welt eines Menschen präsent ist und hängt von den Wünschen und Willen eines Menschen nicht ab; die Verantwortung vor der Gesellschaft, vor den anderen, gesellschaftliche Pflicht; die Verantwortung vor sich selbst; das Sem „Schuldgefühl“; das Sem „Richter“; das Sem „Bußfertigkeit“; das Gewissen ist innere Komponente eines Menschen, die einen Kontrahenten bezeichnet; unfaires Verhalten, bewusste Abmachung mit dem Gewissen; Gewissen als Lehrer; Ehrlichkeit, Offenheit.

Das Konzept „Gewissen“ lässt solche Merkmale des Konzeptnamens aussondern: 1) Gewissen ist Richter – Gewissensrichter; 2) Gewissen ist Tatkraft – Gewissenssache; 3) Gewissen ist wissenschaftliches Phänomen, Objekt der wissenschaftlichen Erkenntnis, Untersuchung, der ontologischen Analyse, Interpretation, des Erforschens und des psychologischen Beschreibens – Gewissensphänomen, Gewissensauslegung; Gewissensinterpretation; 4) das Verstehen des Gewissens – Gewissensverständnis; 5) Gewissen ist Anruf, der aus Innerem, aus dem Herz ausgeht – Gewissensruf; 6) Gewissen ist emotional-mentale Form –

Gewissenserlebnisse; 7) die Erkenntnis des Gewissens – Gewissenserfahrungen; 8) die Form des Gewissens – Gewissensform; 9) ein Wunsch Gewissen zu haben ist eine Voraussetzung des Schuldgefühls – Gewissensregung, Gewissenhabenwollen.

Das Gewissen ist die innere Welt des Menschen, die innere Stimme, ein Kontrahent, der das Benehmen des Menschen und sein Verhalten zu anderen formiert. In diesen Verbindungen realisieren sich solche Merkmale des Konzeptnamens: Gewissen – Falschheit; Gewissen – Tatkraft; Gewissen – Gott; Gewissen – das Bewusstsein der Schuld; Gewissen – Krankheit; Gewissen – Lehrer, Berater, der warnt. Auf die oben genannten Merkmale deuten folgende Adjektive: *beschwichtigtes Gewissen, übriggebliebenes religiöses Gewissen, gegenständliches Gewissen, öffentliches, böses (als Synonym zu „schlecht“), warnendes, vorweisend-warnendes, rückweisend-rügendes Gewissen.*

Die Analyse der Kontexte zeigte, dass 18 Adjektive das Lexem „Gewissen“ in der deutschen Sprache bestimmen: Darunter haben acht von ihnen positive Konnotation, sieben – negative und drei – ohne bildliche Komponente, sie nennen das Gebiet der Tätigkeit. Als Resultat der Analyse von Kontexten haben wir 46 Verben offenbart, die in Verbindung mit dem Lexem „Gewissen“ gebraucht werden. 29 von diesen Verben sind transitiv, 17 – intransitiv, vier – reflexiv.

Zur Besonderheit vieler lexikalischer Einheiten, die zur verbalen Umgebung gehören, wurde ihr transitiver Charakter. In den meisten analysierten Kontexten tritt Gewissen als Objekt der Handlung auf, z.B. *kein Gewissen haben, das Gewissen verlieren, das Gewissen erleichtern, beruhigen, befreien* usw. Trotzdem erfüllt das Lexem „Gewissen“ auch die Funktion von dem Subjekt der Handlung ziemlich oft, d.h. personifiziert sich. In diesem Fall werden auch transitive Verben gebraucht, da das Gewissen jemanden beeinflusst, z.B. *das Gewissen peinigt, quält, plagt jmdn.; das Gewissen verbietet etwas.* Oft wird das Verb „sein“ in Verbindung mit dem Lexem „Gewissen“ benutzt: *sein Gewissen ist wach.* Aber nicht so oft wie das Verb „haben“.

Was die intransitiven Verben betrifft, ist das Lexem „Gewissen“ in solchen Wortverbindungen nicht immer das Subjekt der Handlung, das kann auch Dativobjekt sein, z.B. *seinem Gewissen folgen, entgehen, entfliehen; sich vor seinem Gewissen*

*verantworten; nach Gewissen, gegen sein Gewissen handeln; jmdm. schlägt das Gewissen. Die folgenden transitiven und intransitiven Verben werden in den Konstruktionen gebraucht, wo die Rede von der Auswirkung auf jemandes Gewissen ist: jmds. Gewissen wachrütteln; an jmds. Gewissen rütteln; etwas auf das Gewissen binden.*

Alle mit dem Namen des Konzepts GEWISSEN gebrauchten Verben kann man in folgende semantische Gruppen einteilen: Existenz (sein), Besitz (haben), Bestrafung (plagen, quälen, peinigen), Aufwachen (sich rühren, sich regen), Verlust (verlieren), Erziehung (einschärfen), Ermahnung (rütteln, reden), Folgsamkeit (folgen), Befreiung (befreien, entladen, entlasten, erleichtern), Beruhigung (beruhigen, beschwichtigen), Löschen (entgehen, entfliehen).

Eine der Hauptbedeutungen ist das ethische Moralgesetz, das alle Bereiche des menschlichen Lebens umfasst. Die Erfüllung dieses Moralgesetzes ist eine Voraussetzung für das moralische Leben der Gesellschaft. Auf solche Weise kann man die verallgemeinerte Definition des Konzepts GEWISSEN formulieren. Das Gewissen ist ein Moralprinzip, das innere Bewusstsein, das Verstehen des Bösen und Guten, die moralische Kontrolle der Gedanken und Handlungen.

Auf die Basisschicht des Konzepts beziehen wir auch Derivative von dem Konzeptnamen. In der deutschen Sprache sind das am meisten die Komposita mit dem Konzeptnamen. Was die Derivate von dem Wort „Gewissen“ angeht, gibt es in den deutschen Wörterbüchern nur zwei Adjektive, ein Adverb und ein Substantiv. Man muss unterstreichen, dass ihre Bedeutungen mit dem Gewissen wenig zu tun haben, darauf deuten ihre Definitionen hin, z.B. *gewissenhaft* – 1) genau: genau abrechnen; 2) sorgfältig: sorgfältig arbeiten; *gewissenlos* – ein Mensch ohne Gewissen; *gewissenshalber* – für die Reinigung des Gewissens; *die Gewissenhaftigkeit* – Sorgfalt, Genauigkeit: etwas mit peinlicher Gewissenhaftigkeit erledigen; mit der größten Gewissenhaftigkeit arbeiten.

Zwar haben wir bei der Analyse des Deutschen Wörterbuchs von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm festgestellt, dass die Zahl der Ableitungen und Adjektivkomposita von dem Wort „Gewissen“ größer war. Da sie in keinem anderen

Wörterbuch vorkommen, kommen wir zum Schluss, dass sie nicht mehr gebraucht werden. Das sind solche Lexeme wie *gewissentlich, gewissenliebend, gewissenfrei, gewissensbange, gewissensbedenklich, gewissenrührlich, gewissenängstlich, gewissensarm, gewissenruhig, gewissenskrank*. Einige dieser Adjektive sind Ableitungen von den Komposita mit Komponente „Gewissen“, z.B. *gewissenängstlich, gewissenfrei, gewissensbedenklich, gewissenruhig*. Die anderen haben keine Entsprechungen in der Form von Zusammensetzungen. Dazu zählt man solche Lexeme wie *gewissensfest, gewissensarm, gewissenliebend, gewissensbange, gewissenskrank* [68].

In den Zusammensetzungen tritt das Lexem „Gewissen“ meistens als Hauptkomponente auf. Laut den lexikographischen Quellen gibt es 19 solcher Komposita [85, S. 1586]. Weiter wollen wir die Deutungen dieser zusammengesetzten Lexeme anführen sowie die Beispiele der Wortverbindungen mit diesen Komposita: *Gewissensbisse* – umg. Schuldbewusstsein, Reue: *quälende G.; mit Gewissensbissen kämpfen; sich (D.) Gewissensbisse machen; Gewissensbisse haben, spüren; Gewissensangst* – die innere Angst, unrecht getan zu haben: *von G. gepeinigt, G. ergreift jmdn.; Gewissenserforschung* – gründliches Nachdenken über die begangenen Sünden vor der Beichte: *Auch nicht in den heimlichsten Winkeln ihrer Gewissensforschung konnte sie sich Aram gegenüber einen Vorwurf machen; Gewissensfrage* – die wichtige und schwierige Frage, die vom Gewissen entschieden werden muss; *Gewissensdruck, -zwang* – einen G. ausüben; *Gewissensehe* – die Ehe ohne amtliche Beglaubigung; *Gewissensfreiheit* – Freiheit, nach seinem Gewissen zu denken und zu handeln; *Gewissenskonflikt* – Konflikt zwischen dem eigenen Gewissen und äußeren Anforderungen: *jmdn. in Gewissenskonflikte stürzen; Gewissensgrund* – Grund, der vom Gewissen bestimmt wird: *etwas aus Gewissensgründen bekämpfen, ablehnen, verweigern; Gewissensqual* – *sich in Gewissensqualen winden; Gewissenslast, Gewissensnot* – (im) in Gewissenslast sein, geraten, gestürzt werden; *Gewissenssache* – Gewissensangelegenheit, Gewissensfrage, Gretchenfrage; *Gewissensskrupel* – Zweifel, ob man dem eigenen Gewissen gemäß handelt oder gehandelt hat: *von Gewissensskrupel frei sein; Er möge sich nicht länger Gewissensskrupel machen;*

*Gewissenspein* – Schuldgefühl. *Gewissensnot*, *Gewissensbisse*, *Gewissensqual*, *Skrupel*, *Gewissensskrupel*; *Gewissensruhe* – ruhiges Gewissen; *Gewissenszwang* – Zwang gegen das eigene Gewissen handeln zu müssen: *Gewissenszwang ausüben*; *unter Gewissenszwang stehen*; *Gewissenspauke* – Standpauke; *ohne jede Gewissensregung* – без докорів сумління.

Diese Liste der Substantivkomposita kann man auch mit den Lexemen aus dem Deutschen Wörterbuch von Brüdern Grimm ergänzen, die in den modernen Wörterbüchern nicht vorkommen. Die vergleichende Analyse der modernen Wörterbücher und des Wörterbuchs von Brüdern Grimm zeigt, dass das alte Wörterbuch um 60 zusammengesetzte Lexeme mehr beinhaltet.

Die Analyse der Ableitungen mit Lexem „Gewissen“ lässt feststellen, dass sich in ihrer Struktur verschiedene konzeptuelle Merkmale aktualisieren: 1. In den meisten analysierten Komposita dominiert das konzeptuelle Merkmal „Gewissensbisse“, „Reue, Schuldgefühl nach der bösen Handlung oder Verletzung des Moralgesetzes, Nichterfüllung der Pflicht“: *Gewissensbisse*, *Gewissenskonflikt*, *Gewissensangst*, *Gewissensdruck*, *Gewissenslast*, *Gewissensqual*, *Gewissenserforschung*, *Gewissensnot*, *Gewissensskrupel*, *Gewissenspein*. Diese lexikalischen Einheiten aktualisieren im Bewusstsein das Gewissen als Gewalt, die die Handlungen des Menschen führt und den Menschen bestraft.

2. Die folgenden Zusammensetzungen deuten auf Entscheidungen und Handlungen des Menschen, wo das Gewissen eine wichtige Rolle spielt: *Gewissenssache*, *Gewissensfreiheit*, *Gewissensfrage*, *Gewissensgrund*, *Gewissensentscheidung*.

3. Die Ableitungen des Lexems *gewissenhaft*, *Gewissenhaftigkeit*, *gewissenhalber*, *Gewissenlosigkeit*, *Gewissenloser*, *gewissenlos* charakterisieren den Menschen oder seine Handlungen.

Das Lexem „Gewissen“ verfügt über mehrere Synonyme, die sich in neun Gruppen teilen lassen. 1. Die erste Gruppe bilden nämlich das Wort „Gewissen“ und solche Wörter wie „Haftung“, „Bedauern“, „Pflichtbewusstsein“, „ethische Gesinnung“. 2. Zu der zweiten Gruppe gehören Synonyme mit der Bedeutung

„Verantwortung“: *Bericht, Gewissen, Verantwortung, Moral, Abrechnung, Garantie, Rechenschaft, Ethos, Bürgschaft, Verschulden*. Die folgenden Wörter beinhalten auch das Sem „Verantwortung“: *Gewähr, Ermahnung, Verantwortungsbewusstsein, Pflichtgefühl, Haftpflicht, Schadenersatzpflicht, Ersatzpflicht, Pflichtbewusstsein, innere Stimme*.

3. Das Sem „Haftung“ ist in solchen Lexemen präsent wie *Sicherheit, Gewissen, Verantwortung, Sicherung, Schuld, Pflicht, Verpflichtung, Haftung, Garantie, Pfand*. Weitere Beispiele dazu sind: *Verschulden, Gewähr, Hinterlegung, Kautions, Unterpfand, Faustpfand, Sicherheitsleistung, Obligo, Garantieleistung*.

4. Das Sem „Ahnung“ realisiert sich in folgenden Lexemen: *Sinn, Vorstellung, Annahme, Gewissen, Ruf, Gefühl, Utopie, Gedanke, Fiktion, Vorhersage, Witterung, Ahnung, Intuition*. Die weiteren Wörter haben auch solche Bedeutung: *Befürchtung, Besorgnis, Gespür, Instinkt, Vorahnung, Einbildung, Unwirklichkeit, Bauchgefühl, Spürsinn, Zukunftsglaube, Riecher, Vorgefühl, innere Stimme*.

5. Die Bedeutung „Ethos“ beherbergen solche Synonyme wie *Gewissen, Moral, Sittlichkeit, Ethos, sittliche Verantwortungsgefühl, Verantwortungsbewusstsein, sittliche Grundhaltung*. Diese Liste kann man mit den folgenden Wortverbindungen ergänzen: *sittliche Gesinnung, sittliche Einstellung, Pflichtbewusstsein, moralische Sinnesart, moralische Grundhaltung, moralische Gesinnung, moralische Einstellung, ethische Gesinnung*.

6. Die Lexeme aus dieser Gruppe haben Bedeutung „Reue“: *Gewissen, Kummer, Reue, Skrupel, Wiedergutmachung, Verzeihung, Befangenheit, Schuldgefühl, Schuldbewusstsein, Missstimmung, Selbstbesinnung, Gewissensbisse*. Die folgenden Beispiele sind: *Schuldkomplex, Gewissensskrupel, Gewissensnot, Zerknirschung, Zerknirschtheit, Schuldeinsichtigkeit, Gewissenswurm, Gewissensqual, Gewissenspein, Gewissenslast, Gewissensangst, Besserungswille*.

7. Das Sem „Bedauern“ haben folgende Wörter: *Gewissen, Schmerz, Bekehrung, Besserung, Reue, Scham, Bedauern, Einfühlungsvermögen, Katzenjammer*. Dazu kann man auch solche Lexeme ergänzen: *Schuldbewusstsein, Beileid, Gewissensbisse,*

*Bußfertigkeit, Beschämung, Reumütigkeit, Reuegefühl, Gewissenswurm, Bußbereitschaft.*

8. Diese Gruppe bilden die Lexeme mit dem Sem „Pflichtbewusstsein“: *Gewissen, Verantwortung, Treue, Zuverlässigkeit, Präzision, Sorgfalt, Genauigkeit, Ethos und Verantwortlichkeit.* Diese Reihe kann man mit den weiteren Wörtern fortsetzen: *Verantwortungsbewusstsein, Pflichtgefühl, Arbeitsethos, Pflichtbewusstsein, Verantwortungsgefühl, Pflichttreue, Pflichteifer, Gewissenhaftigkeit.*

9. Der neunten Gruppe gehören Lexeme mit Bedeutung „ethische Gesinnung“ an: *Gewissen, Moral, Disziplin, Wertvorstellungen, Ethos, Ordnung, Verantwortungsbewusstsein, Kampfgeist.* Weitere Lexeme mit diesem Sem sind: *Verantwortungsgefühl, Wertmaßstäbe, Verantwortungsbewusstsein, Handlungsregeln, Sinnvorstellungen, innere Kraft, ethische Gesinnung.*

## **2.2 Phraseologische Mittel der Repräsentation des Konzepts GEWISSEN**

Die Verbalisierung im weiten Sinne bedeutet verbale, d.h. sprachliche, Beschreibung der Erlebnisse, Gefühle, Gedanken und Handlungen. Die Verbalisierung ist der Prozess des Ausdrucks der Weltbeschreibung durch lautliche Bezeichnung der Symbole. Eines der Hauptmittel der Verbalisierung ist laut vielen Wissenschaftlern ein Phraseologismus. M.F. Alefirenko betrachtet Wort, Wortverbindung und Phraseologismus als verbreitetste Mittel der Verbalisierung von Konzepten [1, c .8]. Außerdem sieht L.B. Sawenkowa Phraseologismus als eines der Mittel zur Verbalisierung des kulturellen Konzepts an [22].

Phraseologismus ist eine feste Wortverbindung, die eine ganzheitliche Bedeutung ausdrückt und seiner Funktion nach einem bestimmten Wort zugeordnet ist. Die Phraseologismen sind Zeichen der indirekten Benennung und charakterisieren sich durch ihre linguokulturelle Signifikanz [1, c. 3]. Die phraseologischen Einheiten bezeichnen die Merkmale des sozio-psychischen Lebens der Menschen sowie bewerten diese Merkmale als negativ oder positiv [8, c. 99].

Alle kulturell bedeutenden Ereignisse der Wirklichkeit werden in dem Denken der Kulturträger widergespiegelt und in der Struktur und Semantik der sprachlichen Einheiten fixiert.

Es gibt verschiedene Klassifikationen von Phraseologismen. In dieser Arbeit wird die strukturell-semantische Klassifikation benutzt, die von I.I. Černyševa und M.D. Stepanowa entwickelt wurde. Entsprechend dieser Klassifikation kann man alle Phraseologismen der deutschen Sprache in drei Subklassen gliedern. Die erste Subklasse ist unter dem Begriff „phraseologische Einheiten“ bekannt. Zur zweiten Subklasse gehören „festgeprägte Sätze“, zur dritten – „phraseologische Verbindungen“ [24, c.181].

Zu den phraseologischen Einheiten gehören folgende syntaktische Modelle: 1. Substantiv + Verb; 2. Verb + Präposition + Substantiv; 3. Verb + Substantiv + Präposition + Substantiv; 4. Adjektiv + Substantiv; 5. Substantiv + Substantiv; 6. Substantiv + Konjunktion + Substantiv; 7. Substantiv + Präposition + Substantiv; 8. Adjektiv (Partizip) + Konjunktion + Adjektiv; 9. Verb + Konjunktion + Verb; 10. Adjektiv + Konjunktion + Substantiv; 11. Verb + Konjunktion + Substantiv. Die lexikalisch-syntaktische Klassifikation der phraseologischen Einheiten umfasst folgende Gruppen: 1. Verbale Phraseologismen; 2. Substantivische Phraseologismen; 3. Adverbiale Phraseologismen.

Die zweite Subklasse – „festgeprägte Sätze“ – enthält Phraseologismen mit der syntaktischen Struktur der Sätze, die nach dem kommunikativen Wert und der semantischen Bedeutung in zwei Gruppen gegliedert werden: 1. Sprichwörtliche Satzredensarten, deren funktionale Spezifik in dem Stellungname zu dem unmittelbar vorangehenden Kontext besteht. Sie erfüllen wertende bzw. abwertende Funktion. Die Wertung von Menschen, Situationen oder Gegenständen kann positiv, negativ oder abwertend sein. Für die Struktur der sprichwörtlichen Satzredensarten ist die Tatsache kennzeichnend, dass die Bindung an den vorangehenden Kontext in den allermeisten Fällen durch ein entsprechendes Pronomen oder Pronominaladverb gesichert wird. 2. Sprichwörter, deren Semantik durch die Verallgemeinerungen der menschlichen Lebenserfahrung entsteht [24, c. 194].



Die dritte Subklasse – „phraseologische Verbindungen“ – umfasst zweigliedrige Phraseologismen, die durch singuläre Verknüpfung einer semantisch transformierten Konstituente zustande kommen [24, c. 197]. Die singuläre Verknüpfung ist für die deutsche Sprache nicht typisch.

Aus den ausgesuchten und analysierten Phraseologismen, die zur Verbalisierung des Konzepts GEWISSEN dienen, enthalten die meisten von ihnen die Komponente „Gewissen“. Viele Phraseologismen beherbergen negative Bewertung. Fast jeder von diesen Phraseologismen hat eine Komponente mit negativen, abwertenden Konnotationen, z.B. *Dreck am Stecken haben; schmutzige Hände haben; Leichen / eine Leiche im Keller haben; Böses Gewissen verraten die Augen*. Die Wörter „Dreck“, „Leiche“, „böse“, „schmutzig“ enthalten negative Seme in ihren Bedeutungen. Zum Beispiel das Wort „Dreck“ wird im Deutschen Universalwörterbuch Duden als „Schmutz“ definiert, das Wort „Leiche“ bedeutet „Körper eines Toten, Gestorbenen“, „böse“ hat die Bedeutung „schlimm, gering, wertlos“ und „schmutzig“ ist „nicht sauber“ [71, S. 326, 421, 1065, 1479]. Aus den Definitionen ist es klar, dass alle diese Wörter negative Färbung haben. Einige der phraseologischen Einheiten enthalten Partikel „nicht“ wie z.B. *jemandem nicht in die Augen sehen können; jemandem nicht ins Gesicht sehen können; jemandem nicht mehr unter die Augen treten können* usw. Man muss auch betonen, dass das Lexem „Gewissen“ in vielen Phraseologismen mit dem Adjektiv „böse“ auftritt.

Es gibt auch die Phraseologismen mit einer positiven Bewertung, z.B. *auf Ehre und Gewissen; ein reines Herz haben; ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen; gut Gewissen macht ein fröhliches Gesicht* usw. Die Lexeme „Ehre“, „rein“, „gut“, „fröhlich“ haben positive Konnotationen, deshalb tragen die Phraseologismen, die solche Komponente enthalten, positive Bewertung. Das Wort „Ehre“ definiert man im Bedeutungswörterbuch Duden als „*persönliche Würde*“ [70, S. 296], in dem deutschen Universalwörterbuch Duden gibt es solche Deutung für das Wort „rein“: „*nicht mit etw. vermischt, was nicht dazu gehört; ohne fremden Zusatz, ohne verfälschende, andersartige Einwirkung*“ [71, S. 1377]. Das Lexem „gut“ hat die Bedeutung „*bestimmte Erwartungen, einer bestimmten Norm, bestimmten Zwecken in hohem Maß*“

entsprechend“ und „fröhlich“ bedeutet „vergnügt, in froher Stimmung“ [70, S. 398, 462].

Einige Phraseologismen bedeuten einen Aufruf, gewissenhaft zu sein. Darunter: *jemandem ins Gewissen reden; jemandem eine Standpauke halten; jemanden ins Gebet nehmen; jemandem Moral predigen; eine Moralpredigt halten; die Epistel lesen.*

Die analysierten Phraseologismen offenbaren der Satz der folgenden Seme: 1) das physische Organ, das den Menschen leitet. Dieses Sem realisiert sich in folgenden Sprichwörtern wie *Das Gewissen sagt uns wohl was man tun und leiden soll; Das Gewissen verführt niemand; Böses Gewissen spricht: Nur nicht!*

2) Ein Gegenstand, ein physisches Organ, das beeinflusst und erzogen werden kann. Als Beispiel kann man solche Phraseologismen anführen: *Die Alten haben Gewissen ohne Wissen, wir heutzutage haben Wissen ohne Gewissen; sein Gewissen erleichtern.*

3) Das Sem „die Schuld vor den anderen“ realisiert sich in den folgenden phraseologischen Einheiten wie *jmdm. nicht in die Augen sehen können; jmdm. nicht ins Gesicht sehen können; jmd. nicht mehr unter die Augen treten können.*

4) Das Sem „die Schuld vor sich selbst“: *jmdn./etw. auf dem Gewissen haben; Dreck am Stechen haben; schmutzige Hände haben; Butter auf dem Kopf haben.* Dieses Sem realisiert sich besonders in Phraseologismen mit dem Verb „haben“.

5) Schuldgefühl, Schuldbewusstsein: *ein Gewissen daraus machen; Gewissensbisse kriegen; sich Gewissensbisse machen.*

6) Das Gewissen ist die innere Komponente eines Menschen, die einen Kontrahenten bezeichnet: *Eigenes Gewissen ist mehr denn tausend Zeugen.*

7) Das Sem „fares Verhalten“ lässt sich in den folgenden phraseologischen Einheiten finden: *auf Ehre und Gewissen; mit gutem Gewissen; nach bestem Wissen und Gewissen; ein reines Herz haben.*

8) Unfares Verhalten, unfaire Handlung: *Leichen im Keller haben; schmutzige Hände haben; jmdm. auf dem Gewissen liegen.*

9) Die Auswirkung auf das Gewissen eines anderen Menschen: *jmdm. ins Gewissen reden; jmdm. eine Standpauke halten; jmdn. ins Gebet nehmen; eine Moralpredigt halten.*

10) Das Sem „die Ehrlichkeit, die Offenheit“: *ein reines Herz haben; nach bestem Wissen und Gewissen.*

11) Das Gewissen ist ein Schatz, ein Kleinod, es ist wichtig für das gute Leben. Die Beispiele dafür sind: *Gut Gewissen und armer Herd ist Gott und aller Ehren wert; Bei gutem Gewissen und trockenem Brot leidet man nicht Noth; Mit gutem Gewissen arm sein ist besser, als mit bösem Gewissen reich; Mit gutem Gewissen sitzt man weich auf harter Bank.*

12) Das Gewissen als Verkörperung der anderen Gegenstände: *Ein bös Gewissen ist die Hölle auf Erden; Ein reines Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen; Das Gewissen ist des Menschen Gott; Ein gut Gewissen ist ein guter Brustfleck.*

13) Unschuld: *sich kein Gewissen daraus machen.*

14) Das Gewissen ist ein physisches Organ, das in der inneren Welt jedes Menschen existiert: *Wenn du allein bist, so denke, dass Gott und dein Gewissen bei dir sind.*

15) Das Gewissen ist unser Richter: *Ein bös Gewissen hat Wolfszähne; Bös Gewissen, böser Gast, weder Ruhe noch Rast.*

16) Das Sem „Bedauern“ ist zu finden in den Phraseologismen wie *sich Asche aufs Haupt streuen; jemandem in der Seele leidtun/wehtun.*

Alle Seme, die in den ausgesuchten und analysierten Phraseologismen enthalten sind, zeugen davon, das Gewissen eine Pflicht ist. Es verursacht das Schuldgefühl, es kann einen Menschen beeinflussen. Das Gewissen ist ein untrennbares Teil eines Menschen, das sich im Inneren eines Menschen befindet und diesen Menschen leitet.

## **Schlussfolgerungen zum Kapitel 2**

Das deutsche Konzept GEWISSEN hat die folgende Struktur: Die Basisschicht des Konzepts bildet ein sinnliches Bild, das das Konzept als geistige Einheit kodiert. Für das Konzept GEWISSEN ist die Basisschicht das Bild eines sittenstrengen

gewissenschaftlichen Menschen. Dazu gehört auch der Inhaltsminimum des Konzeptes, die gewöhnlich in der Wörterbuchdefinition des Schlagwortes zu finden ist. Das Schlagwort für das deutsche Konzept GEWISSEN ist das Lexem „Gewissen“. Das Wort „Gewissen“ ist ein Abstraktum. Für einige Wissenschaftler sind Abstrakta denotatlose Wörter. Die abstrakten Nomina bezeichnen keine Sachen, sondern sie sind die Namen der komplizierten Situationen.

Jedes Wörterbuch bietet seine eigene Definition des Wortes „Gewissen“, aber alle diese Definitionen widerspiegeln das Resultat des philosophisch-ethischen Überdenkens vom Phänomen Gewissen.

Am häufigsten kommt das Lexem „Gewissen“ in Verbindung mit einem Verb, einem Adjektiv oder einem Partizip, das als Attribut vorkommt, mit einem anderen Substantiv in Genitiv (Genitivattribut) oder in Dativ (in verschiedenen Funktionen), und mit Präpositionen. Die Wortverbindungen, die das Lexem „Gewissen“ enthalten, haben sehr oft einen metaphorischen Charakter.

Aus den Definitionen der Seme leitet sich der umfängliche Inhalt der Semantik von dem Namen des Konzepts GEWISSEN ab: Die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als moralische und gewissenhafte Person charakterisiert; die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als gewissenlose und unmoralische Person charakterisiert; das physische Organ, das in der inneren Welt eines Menschen präsent ist und von den Wünschen und Willen eines Menschen nicht abhängt; die Verantwortung vor der Gesellschaft, vor den anderen, gesellschaftliche Pflicht; die Verantwortung vor sich selbst; Schuldgefühl; Richter; Bußfertigkeit; Gewissen ist die innere Komponente eines Menschen, die einen Kontrahenten bezeichnet; unfaires Verhalten, bewusste Ausmachung mit dem Gewissen; Gewissen als Lehrer und Berater; Ehrlichkeit, Offenheit; Tatkraft; Gewissen als Aufruf, der aus dem Inneren, vom Herzen ausgeht.

Die Ableitungen vom Konzeptnamen, nämlich vom Wort „Gewissen“ gehören auch zur Basisschicht des Konzepts. In den deutschen Wörterbüchern findet man zwei Adjektive, ein Adverb und ein Substantiv. Aber das Deutsche Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm enthält mehrere Lexeme. In den Zusammensetzungen tritt

das Lexem „Gewissen“ häufiger, meistens als Hauptkomponente: *Gewissensbisse*, *Gewissensangst*, *Gewissenserforschung*, *Gewissensfrage*, *Gewissensdruck*, *Gewissenszwang*, *Gewissensehe*, *Gewissensfreiheit*, *Gewissensgrund*, *Gewissenskonflikt*, *Gewissenslast*, *Gewissensnot*, *Gewissensqual*, *Gewissenssache*, *Gewissensskrupel*, *Gewissensruhe*, *Gewissenspauke*, *Gewissensregung*, *Gewissenspein*.

Die Komposita mit Komponente „Gewissen“ sowie die Ableitungen beinhalten in ihrer Struktur drei verschiedene konzeptuelle Merkmale. Das konzeptuelle Merkmal „Gewissensbisse“, „Reue, Schuldgefühl nach der bösen Handlung oder Verletzung des Moralgesetzes, Nichterfüllung der Pflicht“ realisiert sich in solchen Zusammensetzungen: *Gewissenskonflikt*, *Gewissensangst*, *Gewissensdruck*, *Gewissenslast*, *Gewissensqual* usw. Komposita „Gewissenssache“, „Gewissensfreiheit“, „Gewissensentscheidung“ u.a. deuten auf die große Rolle des Gewissens bei einigen Entscheidungen und Handlungen der Menschen.

Die Ableitungen des Lexems „Gewissen“ dienen zur Charakterisierung der Menschen oder der menschlichen Handlungen: *gewissenlos*, *gewissenhaft*, *Gewissenlosigkeit* usw.

Die Phraseologismen beherbergen die ähnlichen Seme. Das sind nämlich: Das physische Organ, das den Menschen leitet; ein Gegenstand, ein physisches Organ, das beeinflusst und erzogen werden kann; die Schuld vor den anderen; die Schuld vor sich selbst; das Schuldgefühl, das Schuldbewusstsein; die innere Komponente eines Menschen, die den Kontrahenten bezeichnet; faires Verhalten; unfaires Verhalten, unfaire Handlung; die Auswirkung auf das Gewissen eines anderen Menschen; die Ehrlichkeit, die Offenheit; das Gewissen ist ein Schatz, ein Kleinod, etwas Wichtiges für das gute Leben; das Gewissen ist die Verkörperung von anderen Gegenständen; das Unschuld; ein physisches Organ, das in der inneren Welt jedes Menschen existiert; Gewissen als Richter; das Sem „Bedauern“.

## **KAPITEL III. ÜBERSETZEN DER PHRASEOLOGISMEN UND SPRICHWÖRTER MIT KOMPONENTE „GEWISSEN“ INS UKRAINISCHE**

### **3.1 Übersetzungsverfahren von Phraseologismen**

Phraseologismen werden als sprachliche Einheiten bezeichnet, die sich unter Wortverbindungen durch Idiomatizität, Stabilität, Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit auszeichnen. Das Problem beim Übersetzen der Phraseologismen beruht sowohl auf ihren Merkmalen als auch auf Kultur- und Sprachunterschieden. Jede Kultur hat sich anders entwickelt, ist durch verschiedene Phasen gegangen, und das alles spiegelt sich in ihrer Phraseologie wider. Diese Probleme können damit verbunden sein, dass die phraseologische Semantik in der Kultur der jeweils untersuchten Sprache verwurzelt ist [33].

Die kulturelle und national-kulturelle Spezifik hat in der phraseologischen Untersuchung eine lange Tradition. In den wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit der Phraseologie befassen, behauptet man, dass die Idiome nationalspezifische und insofern idiosynkretische Einheiten der Sprache darstellen, in denen sich das kulturelle Potential der entsprechenden Sprachgemeinschaft kristallisiert.

Die traditionelle Einstufung der gesamten Idiomatik einer Sprache als „kulturspezifisch“ ist offensichtlich auf eine mangelnde Differenzierung verschiedener Aspekte bei der Sprachbetrachtung zurückzuführen. Nur wenige Idiome besitzen absolute Äquivalente in anderen Sprachen. Das geht nicht auf ihre kulturelle Spezifik, sondern auf Unterschiede in der Versprachlichung verschiedener Entitäten mit Mitteln der sekundären Nomination zurück [52, S. 42].

Phraseologismen können eine Herausforderung für den Übersetzer darstellen, weil verschiedene Probleme bei dem Übersetzen auftreten können. Laut Harald Burger sind alle Besonderheiten der Phraseologismen beim Übersetzungsvorgang relevant. Das sind vor allem zwei Punkte, die beim Übersetzen von Phraseologismen Schwierigkeiten bereiten: 1. Die spezifischen Bedingungen von Phraseologismen; 2. Die Doppeldeutigkeit der meisten Phraseologismen [30, S. 100]. Mit Doppeldeutigkeit meint Burger, dass Phraseologismen sowohl eine wörtliche als auch eine phraseologische Bedeutung haben können. Außerdem ist Burger der Ansicht, dass

wenn Phraseologismen schon bei normaler Verwendung besondere Übersetzungsprobleme darstellen, so steigern sich die Schwierigkeiten in stilistisch markierten Kontexten [30, S. 102], wie z.B. in einem literarischen Kontext.

Der andere Wissenschaftler Werner Koller behauptet, dass Phraseologismen zu solchen sprachlichen Einheiten gehören, die schwer oder überhaupt nicht in eine andere Sprache übertragbar sind [45]. Im weiteren Text erläutern wir mehr die Schwierigkeiten, die bei der Übersetzung von Phraseologismen entstehen.

Das Problem der Übersetzung von Idiomen (phraseologischen Verbindungen, Sprichwörtern usw.) ist ziemlich bedeutend für die Übersetzungstheorie. Die authentische Übersetzung von Phraseologismen verursacht viele Schwierigkeiten, weil umgangssprachliche Färbung, aphorismenartiger Charakter, Bildhaftigkeit und Lakonismus neben der national-kulturellen Spezifik für phraseologische Einheiten typisch sind.

Wenn beim Übersetzen von Phraseologismen Schwierigkeiten entstehen, muss man ein Äquivalent entsprechend dem generellen und funktionalen Inhalt finden. Dabei muss man den pragmatischen Aspekt in Betracht nehmen. Auf keinen Fall kann man die wörtliche Übersetzung beim Übersetzen der Phraseologismen gebrauchen. Das führt zur Kalkierung und kann die Harmonie der Rede verletzen. Die Kalkierung und wörtliche Übersetzung haben die Verdrehung des Inhaltes zur Folge und führen zum Verlust der Identität des Phraseologismus. Es ist auch wichtig, bei dem Übersetzen der Phraseologismen auf ihre Form achten, weil die Form einer phraseologischen Einheit auch bestimmte Färbung hat und Information beinhaltet. Der Übersetzer soll den Originalphraseologismus nicht nur aus kommunikativer Sicht analysieren, sondern auch seine formelle Struktur beachten, indem er die Besonderheiten der zu übersetzende Information bestimmt.

Nach Werner Koller gibt es in Übersetzungen mehr oder weniger geglückte Lösungen von phraseologischen Übersetzungsschwierigkeiten, da es immer wieder vorkommt, dass ein Ausgangssprachephraseologismus in der Zielsprache paraphrasiert wird, obwohl er eine phraseologische Entsprechung hat [44].

Es gibt auch Beispiele für inadäquate oder falsche Wiedergaben, die als unzureichende „phraseologische Kompetenz“ bezeichnet werden. Oft entstehen diese Fehler aber durch den Zeitdruck, unter dem Übersetzer arbeiten müssen [44]. Neben den oben genannten Fehlerquellen gibt es auch „falsche Freunde“ des Übersetzers [44]. Erla Hallsteindóttir behauptet, dass „falsche Freunde“ Schwierigkeiten bereiten können, denn sie führen zu den Übersetzungsfehlern, wenn sie nicht vermieden und erkannt werden [35, S. 566].

Jörn Albrecht lenkt Aufmerksamkeit darauf, dass es auch bei den Phraseologismen „falsche Freunde“ gibt, d.h. Wendungen, die sich formal entsprechen, inhaltlich aber nicht [29, S. 119]. Das sind Phraseologismen, die in der Ausgangssprache und in der Zielsprache mehr oder weniger die gleichen Bestandteile und auch eine ähnliche Form haben. In anderen Fällen wird die phraseologische Bedeutung eines Ausgangssprachephraseologismus durch eine Paraphrase wiedergegeben, bei der entweder die Bildlichkeit geringer ist oder die wörtliche Übersetzung nur schwer verständlich ist, womit es dem Empfänger nicht möglich ist, die phraseologische Bedeutung zu entschlüsseln [44]. Laut Werner Koller können beim Übersetzen von Phraseologismen zwei Arten der Probleme auftreten: Rezeptionsprobleme und Produktionsprobleme. Der Übersetzungsprozess läuft in zwei Etappen – Rezeption und Produktion. Rezeption tritt auf, wenn der Übersetzer den Ausgangstext liest und versteht. Produktion besteht darin, dass der Übersetzer nach der Rezeption einen neuen vom Ausgangstext abhängigen Zieltext verfasst. Der dänische Sprachwissenschaftler Ken Farø spricht von dem dritten Problem – Äquivalenzproblem. Das Äquivalenzproblem kommt in der Praxis nicht immer vor, aber es lässt sich zumindest in der Theorie von den beiden oben genannten trennen.

Gyde Hansen, eine dänische Sprach- und Übersetzungswissenschaftlerin, gliedert viele Übersetzungsmethoden aus, darunter Wort-für-Wort-Übersetzung, idiomatische Übersetzung, wörtliche Übersetzung usw. [36, S. 22]. Bei der Wort-für-Wort-Übersetzung übersetzt man ein Wort nach dem anderen. Der Übersetzer benutzt die den einzelnen Wörtern im Ausgangstext entsprechenden Wörter in der Zielsprache. Dadurch ist die andersartige Struktur der Ausgangssprache, ihre Wörter und ihre



Wortstellung zu erkennen [36, S. 22]. Wenn man wortgetreu übersetzt, leiden sowie die Stilistik als auch die Syntax. Außerdem können in vielen Fällen auch Verständnisprobleme vorkommen.

Für die Übersetzungen der Phraseologismen passt Wort-für-Wort Übersetzung nicht und sie kann problematisch sein. Gyde Hansen hebt hervor, dass solche Übersetzungen den Lesern kaum verständlich sind, die mit der Ausgangssprache nicht vertraut sind [36, S. 22].

Mit Hilfe der idiomatischen Übersetzungsmethode gibt der Übersetzer den Inhalt des Ausgangstextes mit den grammatikalisch und stilistisch üblichen Wörtern und Wendungen der Zielsprache wieder [36, S.24]. Das Resultat solcher Übersetzung ist in den meisten Fällen besser als bei der Wort-für-Wort-Übersetzung, da die Übersetzung in diesem Fall der Zielgruppe angepasst wird.

Bei der wörtlichen Übersetzung richtet sich der Übersetzer nach den grammatikalischen Regeln der Zielsprache. Das bedeutet, dass die Wortstellung der Zielsprache angepasst wird. Der Übersetzer gebraucht auch die einzelnen Wörter der Zielsprache, die den Wörtern im Ausgangstext entsprechen [36, S. 23]. Die wörtliche Übersetzung wird verwendet, um dem Leser den Inhalt des Ausgangstextes zu zeigen. [39, S. 23].

Werner Koller nennt drei Möglichkeiten des Übersetzens von Phraseologismen: 1. Wörtliche Übersetzung des Ausgangssprachephraseologismus, die in der Zielsprache einen bedeutungsäquivalenten Phraseologismus ergibt; 2. „sinnentsprechende Interpretation“, d.h. Substitution durch einen fest zugeordneten Phraseologismus oder eine relativ sinnentsprechende Wendung und 3. nichtphraseologische Umschreibung des Ausgangssprachephraseologismus, wenn sich keine direkte phraseologische Entsprechung in der Zielsprache finden lässt [44]. In diesem Fall treten lexikalische Paraphrase auf, „Schein-Phraseologismen“, d.h. Neuschöpfungen, die aufgrund ihrer besonderen Form wie sprichwörtliche Redensarten klingen, oder wörtliche Übersetzung.

Jörn Albrecht zufolge gibt es eine Standardregel in der normativen Übersetzungsdidaktik: *„Phraseologismen stellen Sinneinheiten dar, die als Ganzes*

wiedergegeben werden müssen; am besten wiederum durch einen Phraseologismus der Zielsprache, dessen Bedeutung ungefähr der des ausgangssprachlichen Phraseologismus entspricht“ [29, S. 118]. Wenn kein passender zielsprachlicher Phraseologismus zu finden ist, muss der Sinn „mit sonstigen sprachlichen Mitteln“ wiedergegeben werden. Dies gehört laut Albrecht zu den „Allerweltweisheiten“ der Übersetzungspraxis. Er weist darauf hin, dass Phraseologismen auf keinen Fall wörtlich übersetzt werden dürfen, aber gleichzeitig kann diese Regel keine uneingeschränkte Geltung beanspruchen [29, S. 118-119].

Laut H. Burger können Phraseologismen wie folgt übersetzt werden: 1) Volle oder annähernde Übersetzbarkeit ist nur dann gewährleistet, wenn es sich um internationale, z.B. durch Entlehnungsvorgänge verbreitete Phraseologismen handelt, die in Ausgangssprache und Zielsprache die genau gleiche Bedeutung haben, und deren Elemente sich auch als freie Wörter genau oder annähernd entsprechen. Solche Phraseologismen finden sich vor allem in Sprachen, die dem gleichen Kulturkreis angehören [31, S. 100]. Bei solchen Phraseologismen handelt es sich um Phraseologismen mit vollständiger Äquivalenz. Hier muss der Übersetzer auch beachten, ob es Unterschiede in der Stilebene gibt [31, S. 101]. Diese treten bei der partiellen Äquivalenz auf. 2) Gute Übersetzungsmöglichkeiten gibt es dann, wenn die Bedeutung gleich ist und es in beiden Sprachen ähnliche Metaphorisierungen gibt [31, S. 101], z.B. wie *ein Elefant im Porzellanladen* – *як слон в посудній лавці*. Hierbei handelt es sich auch um eine partielle Äquivalenz.

Oft aber gibt es in der Zielsprache keinen äquivalenten Phraseologismus. Dann spricht man von einer Nulläquivalenz. Hier wählt der Übersetzer aus solchen Übersetzungsmöglichkeiten: a) Er sucht nach einem Phraseologismus, dessen Bedeutung der des Ausgangsphraseologismus möglichst nahekommt. b) Er sucht nach einem einfachen Wort, das der Bedeutung des Phraseologismus möglichst nahekommt. c) Er wählt eine Umschreibung durch mehrere Wörter [31, S. 101]. Bei diesen drei Übersetzungsmöglichkeiten für Phraseologismen mit Nulläquivalenz kann die Übersetzung die phraseologische Bedeutung genau repräsentieren [31, S. 102].

W. Koller zufolge sind Phraseologismen ein Sonderfall bei den praktischen Übersetzungsschwierigkeiten [44, S. 170]. Manchmal können Phraseologismen feste Äquivalenzen in verschiedenen Sprachen zugeordnet werden. Das ist u.a. bei Lehnphraseologismen aus der antiken Literatur oder der Bibel der Fall, die in die europäische Sprache übernommen wurden [44, S.171]. Bei landeskonventionellen Phraseologismen oder Phraseologismen, die nur in einer begrenzten Anzahl von Sprachen vorkommen, muss der Übersetzer zuerst eine Sinnanalyse durchführen und danach einen stilistisch und inhaltlich äquivalenten Ausdruck suchen. Koller nennt diesen Prozess Interpretation [44, S. 171]. Häufig bezieht sich die Interpretation des Phraseologismus in der Zielsprache auf einen anderen Lebens-, Sach-, und Assoziationsbereich. Feste Äquivalenzen ergeben sich entweder durch die wörtliche Übersetzung oder durch sinnentsprechende Interpretation [44, S. 171].

In den Fällen, wo keine direkte phraseologische Entsprechung gefunden wird, also in den Fällen wo es keine vollständige Äquivalenz gibt, muss man auf andere Übersetzungsverfahren zurückgreifen. Hier schlägt der Wissenschaftler vier Möglichkeiten vor, die sich teilweise mit den Übersetzungsmöglichkeiten von Burger decken: 1) Die Umschreibung, bei der der Phraseologismus seinen phraseologischen Charakter verliert; 2) Die Erfindung von Ausdrücken, die wie Phraseologismen klingen und den Ausgangssprachephraseologismus sinngemäß wiedergeben; 3) Die Wahl naheliegender Phraseologismen, die nicht genau den gleichen Sinn haben und 4) Die wörtliche Übersetzung, bei der aber der Sinn des Phraseologismus in der Ausgangssprache eventuell verloren wird [44, S. 172].

W. Koller zufolge kennzeichnen sich Phraseologismen dadurch, dass ihr sinnbildlicher Gehalt nicht aus der Analyse und Addition der Bedeutung der einzelnen Komponenten erhältlich ist, sondern erst aus einer Synthese, die zu einem Sinngehalt führt, der stilistisch und semantisch anders ist als die Summe der Einzelbedeutungen [44, S. 173]. Wenn die Sprache nicht nur die kommunikative Funktion erfüllt und wenn man mit der Sprache und ihren Mehrdeutigkeiten spielt, muss man mit entscheidenden Übersetzungsschwierigkeiten rechnen. Somit wird die Übersetzungskunst zur Sprachkunst [44, S. 174]. Das bedeutet, dass die Kunst darin liegt, Ausdrücke zu finden

und auszuwählen, die der Mehrschichtigkeit des Phraseologismus in der Ausgangssprache gerecht werden [44, S. 175].

Bei dem Übersetzen eines Phraseologismus kann die Gefahr entstehen, dass auf formal-stilistischer Ebene „Unlesbarkeit“ und auf inhaltlich-semantischer Ebene ein „Missverständnis“ oder „Unverständnis“ auftritt. Je geschickter der Übersetzer die sprachlichen und stilistischen Möglichkeiten der Zielsprache ausnutzt, desto mehr gelingt es ihm, den Lesern der Übersetzung einen Gesamteindruck zu verschaffen [44, S. 176].

Erla Hallsteinsdóttir ist der Meinung, dass der Übersetzer eine Vielzahl von Wiedergabemöglichkeiten hat. Je nachdem, welche interlingualen Äquivalenzbeziehungen zwischen Ausgangssprache und Zielsprache vorhanden sind, ergeben sich verschiedene Möglichkeiten der Substitution durch zielsprachliche Phraseologismen in der Übersetzung. Auch wenn es keine Äquivalente in der Zielsprache gibt oder phraseologische Äquivalenzbeziehungen aus anderen Gründen für die Übersetzung nicht verwendet werden können, gibt es Wiedergabemöglichkeiten [35, S. 562].

Bei vollständiger Äquivalenz kann der Ausgangssprachephraseologismus durch ein Äquivalent in der Zielsprache wiedergegeben werden [35, S. 562]. Bei partieller Äquivalenz kann der Ausgangssprachephraseologismus 1) durch einen ähnlichen Phraseologismus der Zielsprache mit gleicher denotativer Bedeutung, ähnlicher Bildsphäre und unterschiedlicher Form substituiert werden; 2) durch einen Phraseologismus der Zielsprache mit gleicher denotativer Bedeutung aber einer anderen Bildlichkeit substituiert werden oder 3) durch einen Phraseologismus mit ähnlicher Bedeutung, Funktion und ähnlicher Bildlichkeit substituiert werden [35, S. 563].

Bei Nulläquivalenz ergeben sich folgende Wiedergabemöglichkeiten: 1) Der Ausgangssprachephraseologismus wird durch ein Wort in der Zielsprache substituiert oder 2) der Ausgangssprachephraseologismus wird durch mehrere Wörter in einer freien Wortverbindung in der Zielsprache paraphrasiert [35, S. 563-564].

Erla Hallsteinsdóttir nennt auch andere Übersetzungsmöglichkeiten. Bei der phraseologischen Lehnübersetzung werden Ausgangssprachephraseologismen wörtlich übersetzt, wobei es unterschiedliche Varianten gibt: 1) einzelne Bestandteile des Ausgangssprachephraseologismus werden wörtlich übersetzt und es wird ein okkasioneller Phraseologismus aufgebaut, der ein Bild überträgt und somit wie ein Phraseologismus wirkt; 2) einzelne Bestandteile des Phraseologismus in der Ausgangssprache werden wörtlich übersetzt, als Resultat entsteht ein okkasioneller Phraseologismus, der eine markierende Einleitung als phraseologisches Erkennungsmerkmal bekommt wie z.B. „wie der Volksmund sagt“ oder „wie es Brauch ist“ usw.; 3) die Bildsphäre des Ausgangssprachephraseologismus wird übertragen. Dadurch können assoziative Elemente eingebaut werden, die zu einem Zielsprachephraseologismus mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung führen können [35, S. 564-565].

Die Wissenschaftlerin Erika Worbs sieht folgende Möglichkeiten der Übersetzung von Phraseologismen: 1. Phraseologische Entsprechungen, d.h. direkte phraseologische Äquivalente oder analoge phraseologische Äquivalente; 2. Nichtphraseologische Entsprechungen, zu denen Einwortlexeme, freie Sätze, stabile und freie Wortfügungen gehören [56].

Phraseologische Übersetzung wird dann verwendet, wenn keine Bildungen von neuen, früher nicht bekannten standfesten Ausdrücken notwendig sind. Oft existieren in anderer Sprache schon solche oder ähnliche Phraseologismen, die denselben Sinn haben. Die phraseologische Übersetzung nimmt das phraseologische Äquivalent und das phraseologische Analogon auf. Hauptsächlich verwendet man das phraseologische Äquivalent beim Übersetzen der Phraseologismen.

Nichtphraseologische Übersetzung gibt die Bedeutung der phraseologischen Einheit mit Hilfe von lexikalischen und nicht von phraseologischen Sprachmitteln wieder. Man verwendet sie in diesem Fall, wenn der Phraseologismus keine Äquivalente und Analoga hat. Nichtphraseologische Übersetzung kommt in der Übersetzung ziemlich oft vor. Unserer Meinung nach, ist es schwierig solche Übersetzung vollwertig zu nennen. Es gibt immer einige Verluste, z.B. Bildhaftigkeit

oder Schattierungen der Bedeutungen, das zwingt die Übersetzer, zu ihr nur im Falle der äußersten Notwendigkeit zu greifen.

Für die Übersetzungsproblematik müssen vor allem Teiläquivalenz und Nulläquivalenz berücksichtigt werden. Diese zeigen die spezifischen Unterschiede zwischen zwei Sprachen. Erika Worbs unterscheidet auch drei Hauptäquivalenzstufen: 1) Vollständige Äquivalenz, die eine Übereinstimmung zwischen Ausgangssprache- und Zielsprachephrasem voraussetzt; 2) Partielle Äquivalenz, auch Teiläquivalenz, die bei einem vorauszusetzenden Mindestmaß an inhaltlicher Übereinstimmung auf der Nichtübereinstimmung in einem oder mehreren, meist miteinander zusammenhängenden verbundenen Faktoren beruht; 3) Nulläquivalenz, die darin besteht, dass in der Zielsprache keine systemhafte phraseologische Entsprechung für ein Ausgangssprachephrasem vorhanden ist. Deshalb lässt sich Äquivalenz nur auf lexikalischer Ebene herstellen [56].

Anhand der Schwierigkeiten und der Übersetzungstheorie haben wir folgende Strategien zur Übersetzung von Phraseologismen ausgearbeitet. Zunächst sollte der Übersetzer den Ausgangstext genau lesen, um die Phraseologismen zu erkennen. Wird der Phraseologismus erkannt, sollte seine phraseologische Bedeutung untersucht und verstanden werden. Bei der Übersetzung von Phraseologismen können Übersetzungsvorschläge aus bilingualen Wörterbüchern als Inspirationsquelle benutzt werden, sie sollten aber kritisch betrachtet werden. Es kann vorkommen, dass Übersetzungsvorschläge angeboten werden, die es in der Zielsprache gar nicht gibt oder die nicht die gleiche Bedeutung oder Stilschicht haben wie der Ausgangssprachephraseologismus.

Der Übersetzer sollte sich der Äquivalenzbeziehungen bewusst sein. Das kann die Übersetzung erleichtern. Durch die Äquivalenzbeziehungen ergeben sich unterschiedliche Übersetzungsstrategien. Der Übersetzer sollte jedoch immer die Wiedergabe durch ein Äquivalent in der Zielsprache anstreben. Bei vollständiger Äquivalenz sollten also keine Probleme auftreten, da der Übersetzer den Ausgangssprachephraseologismus mit einem Äquivalent in der Zielsprache übersetzen kann. Bei vollständiger Äquivalenz ist die Paraphrasierung nicht angebracht, da

dadurch der phraseologische Charakter des Phraseologismus verloren geht und das macht eine geglückte Übersetzung aus.

### **3.2 Ukrainische Entsprechungen der deutschen phraseologischen Einheiten mit Komponente „Gewissen“**

Jede Sprache spiegelt auf eine oder andere Art ethnokulturelle Stereotype wider, die mit der nationalen Spezifik des menschlichen Weltbildes generiert sind. Die Sprachwissenschaft studiert vor allem die Korrelation der nationalen Sprache und Kultur durch das Zusammenwirken von sprachlichen und ethnokulturellen Faktoren und mit Rücksicht auf ihre Rolle im Funktionieren und in der Evolution der einen oder anderen Sprache. Anders gesagt, enthält der ethnolinguistische Aspekt der Sprache die Untersuchung und die Analyse der Resultate des Einflusses auf Sprachstruktur, Alltagsleben, Bräuche, Glaubensvorstellungen und Mentalität der Nation. Im weiteren Text analysieren wir die Unterschiede zwischen den Vorstellungen über das Phänomen Gewissen in der deutschen und ukrainischen Kultur.

In dem zweiten Kapitel haben wir die Seme des Lexems „Gewissen“ analysiert und wir haben verstanden, dass dieses Lexem folgende Synonyme hat: Verantwortung, Verantwortungsbewusstsein, Pflicht, Pflichtbewusstsein, Haftung, Schuldbewusstsein usw.. In die ukrainische Sprache kann das Wort „Gewissen“ auch auf verschiedene Weise übersetzt werden, darunter werden „совість“, „сумління“, „свідомість“ am häufigsten gebraucht. Man muss auch betonen, dass Gewissen in der ukrainischen Phraseologie mit der Scham (ukr. сором) eng verbunden ist.

Wir versuchen nur phraseologische Äquivalente zu finden, um die Struktur der Phraseologismen in der deutschen und in der ukrainischen Sprache zu vergleichen und die Unterschiede zwischen Vorstellungen im Deutschen und im Ukrainischen zu analysieren, die sprachlich fixiert sind.

Das große deutsch-ukrainische Wörterbuch bietet die folgenden Übersetzungen an: *reines (ruhiges, gutes) Gewissen* – *чисте (спокійне) сумління*; *schlechtes Gewissen* – *нечисте сумління*; *das Gewissen schlug ihm (regte sich in ihm)* – *у ньому заговорила совість, він відчув докори сумління*; *sein Gewissen erleichtern* –

*zuspokoiti (prispnati, rozvazhiti) svoje sumlinnja; gegen sein Gewissen handeln – йти проти свого сумління; ein Mensch ohne Gewissen – безсовісна людина; das böse Gewissen verrät sich selbst – на злодієві шапка горить; nach bestem Wissen und Gewissen – чесно, по совісті.* Das Wort „gewissenhaft“ übersetzt man als „сумлінний“, „Gewissenhaftigkeit“ bedeutet „сумлінність“. Für das Lexem „gewissenlos“ gibt es einige Varianten: 1. безсовісний; 2. несумлінний, безвідповідальний. Aber das Substantiv „Gewissenslosigkeit“ kann man laut diesem Wörterbuch nur mit zwei Äquivalenten übersetzen – безсовісність, несумлінність [58, с. 286; 57, с. 286]. So, ist das Sem „Verantwortungslosigkeit“ verloren gegangen.

Für die Komposita mit Lexem „Gewissen“ findet man folgende Übersetzungsmöglichkeiten: *Gewissensbisse – докори сумління; Gewissensfreiheit – свобода совісті; Gewissenskonflikt – конфлікт із власним сумлінням* [58, с. 286; 57, с. 286].

Das andere Übersetzungswörterbuch „Німецько-український, українсько-німецький словник: 75 000 слів та словосполучень“ gibt die folgenden Varianten der Übersetzung: *Gewissen – совість, сумління; gewissenhaft – добросовісний, сумлінний; gewissenlos – недобросовісний, безсовісний* [62, с. 129].

Das kleinere deutsch-ukrainisches, ukrainisch-deutsches Wörterbuch führt solche Übersetzungen an: *man muss ihm ins Gewissen reden – треба усовістити його; er macht sich kein Gewissen daraus – йому не соромно, не совісно* [61, S. 179-180]. In dem letzten Fall kann man sehen, dass Ausgangssprachephraseologismus und Zielsprachephraseologismus eine ganz unterschiedliche Struktur haben: Deutscher Phraseologismus besteht aus dem Pronomen + Verb + Partikel + Substantiv. In der ukrainischen Übersetzung fehlt das Substantiv und es gibt die folgende Struktur: Pronomen + Partikel + Adverb.

Das Lexem „*gewissenhaft*“ übersetzt man als „сумлінний“ und das Wort „*gewissenlos*“ als „безсовісний“. Hier kann man sagen, dass je größer das Übersetzungswörterbuch ist, desto mehr Übersetzungsmöglichkeiten er anbietet.

Das deutsch-ukrainisches, ukrainisch-deutsches Wörterbuch von W. Busel enthält mehrere Äquivalente zu deutschen phraseologischen Einheiten mit der



Komponente „Gewissen“. Das einzelne Lexem „Gewissen“ wird nur als „сумління“ übersetzt. Weitere Übersetzungsvarianten sind: *ein reines (ruhiges, gutes) Gewissen* – *чиста совість, чиста душа*. Man kann sehen, dass der Lexikograph das Gewissen mit der menschlichen Seele verbindet. In den anderen von uns analysierten Wörterbüchern kommen solche Übersetzungsvarianten nicht vor.

Es gibt noch Beispiele: *ein schlechtes (böses, schuldbeladenes Gewissen)* – *нечисте сумління; die Ruhe des Gewissens* – *чисте сумління, світле око* [60, с. 387]. In der ukrainischen Kultur gelten die Augen als Spiegel der Seele. Vielleicht damit ist solche Variante der Übersetzung verbunden. Wenn man ein gutes Gewissen hat, kann man das in den Augen sehen.

Weiter finden wir in demselben Wörterbuch Folgendes: *der Stimme des Gewissens folgen* – *прислухатися до голосу сумління, йти за голосом совісті; das Gewissen schlug in ihm (regte sich in ihm)* – *в ньому обізвалося сумління, він відчув докори сумління; sein Gewissen erleichtern (beruhigen, einschläfern)* – *очистити (заспокоїти, приспати) своє сумління; er macht sich (k)ein Gewissen daraus, dass ...* - *йому (не) совісно, що; j-n auf dem Gewissen haben* – *бути винним у чьому-н. нещасті (у чийй-н. смерті), мати кого-н. на своїй совісті; etw. auf dem Gewissen haben* – *мати що-н. на совісті; das geht gegen mein Gewissen* – *це проти моєї совісті; j-m ins Gewissen reden* – *усовіщати кого-н., звертатися до чийого-н. сумління; das muss er mit seinem Gewissen austmachen* – *він повинен вчинити так, як йому підкаже совість; ein Mensch ohne Gewissen* – *безсовісна людина; nach bestem Wissen und Gewissen handeln* – *діяти з найкращими намірами; das böse Gewissen verrät sich selbst* – *хто порося вкрав, в того у вухах пищать* [60, с. 387]. Die Phraseologismen in dem letzten Beispiel können als volle Äquivalenten nicht betrachtet werden, weil es sowohl in der Form als auch auf der Stilebene Unterschiede gibt.

Das deutsch-ukrainische, ukrainisch-deutsche Wörterbuch von W. Busel bietet auch die Übersetzung von Komposita mit Komponente „Gewissen“ an. Das sind: *gewissenshaft* – *сумлінний; Gewissenshaftigkeit* – *сумлінність; gewissenslos* – *несовісний, несумлінний; Gewissenslosigkeit* – *безсовісність, недобросовісність;*

*Gewissensangst* – муки совісті; *Gewissensbisse* – зривоти совісті; *Gewissensehe* – вільний шлюб (букв. шлюб на совість); *Gewissensfreiheit* – свобода совісті; *gewissenshalber* – для очищення сумління; *Gewissensprauke* – (сувора) догана; *ohne jede Gewissensregung* – без (усякого) сорому; *Gewissenswurm* – нечисте сумління; докори сумління; *Gewissenszwang* – насильство над сумлінням; *j-n einem Gewissenszwang unterwerfen* – примусити кого-н. вступити в конфлікт зі своєю совістю [60, с. 387].

Die Online-Wörterbücher geben auch die Übersetzungen von Phraseologismen, z.B. *jmdm./etw. auf dem Gewissen haben* – мати щось на совісті; *Böses Gewissen verraten die Augen* bedeutet „нечисту совість очі видають“; *mit gutem Gewissen* bedeutet „з чистою совістю“, „з чистим сумлінням“; *ein Mensch ohne Gewissen* – безсовісна людина; *ein reines Gewissen* – чиста совість, спокійна совість, чисте сумління; *sein Gewissen beruhigen* – заспокоїти свою совість; *sein Gewissen einschläfern* – приспати свою совість; *sein Gewissen erleichtern, sein Gewissen entlasten* – полегшити свою совість; *das geht gegen mein Gewissen* – діяти проти власної совісті; *nach bestem Wissen und Gewissen handeln* – робити на совість; *der Stimme des Gewissens folgen* – слідувати голосу совісті; *auf die Stimme des Gewissens hören* – прислухатися до голосу совісті; *Gewissen lässt jmdm. keine Ruhe* – совість не дає спокою.

Das deutsche Sprichwort „*Ein reines Gewissen ist ein gutes Ruhekissen*“ wird ins Ukrainische so übersetzt: *У кого совість чиста, у того подушка під головою не крутиться*. Der Form nach, sind AS- und ZS-Sprichwort verschieden, aber der Inhalt wird genau wiedergegeben.

Die folgenden Phraseologismen haben im Deutschen und Ukrainischen verschiedene Struktur: *ein weites Gewissen haben* – бути не дуже совісним; *die Ruhe des Gewissens* – чиста, спокійна совість; *er macht sich (k)ein Gewissen daraus* – йому не совісно, без докорів совісті, deshalb sind sie die Beispiele der Teil-Äquivalenz.

Für einige deutsche phraseologischen Einheiten findet man weniger ukrainische Entsprechungen, z.B. *ein böses Gewissen* – нечиста совість, нечисте

сумління; *ein schlechtes Gewissen* – нечиста совість, нечистий на сумління; *ein schuldbeladenes Gewissen* – нечиста совість; нечисте сумління. Die anderen Beispiele dazu sind solche Phraseologismen wie *das Gewissen regte sich in ihm* – в ньому заговорила совість, він відчув докори совісті und *das Gewissen schlug in ihm* – в ньому заговорила совість, він відчув докори совісті.

Für einige deutsche phraseologischen Einheiten gibt es mehrere ukrainischen Entsprechungen, aber nicht alle können als volle Äquivalente gelten, z.B. *Ein reines Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen*. – Чиста совість – найкраща подушка; Хто чисте сумління має, той спокійно спати лягає; Винуватий виниться, а правий нічого не боїться oder *Ein böses Gewissen hat Wolfszähne* – совість гризе без зубів; совість без зубів їсть; совість без зубів, та загризе. Hier sehen wir, dass der Phraseologismus mit Hilfe der Antonymie übersetzt wird. Den deutschen Phraseologismus „Das Gewissen ist des Menschen Gott“ kann man mit zwei ukrainischen Varianten übersetzen: *Добре сумління – то око Боже; У кому є Бог, у тому є й сором*. Der letzte ukrainische Phraseologismus zeigt, dass die Ukrainer Gewissen oft mit Schamgefühl assoziieren und manchmal sogar gleichstellen.

Das Wörterbuch „Deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten“ von N.W. Bojko bietet mehrere ukrainischen Entsprechungen zu deutschen Sprichwörtern und Phraseologismen an. Die folgenden drei Sprichwörter „*Wie mancher liest in der Bibel und lebt doch sehr übel*“, „*Im Munde Bibel, im Herzen Übel*“, „*Es sind nicht alle Engel, die eine sanfte Stimme haben*“ haben in der ukrainischen Sprache zwei Entsprechungen: *Голос як сурмонька, але ж чортова думонька; Борода, як у владики, а сумління – як у шибеника* [67, S. 301].

Für drei ukrainische Sprichwörter „*На злодієві шапка горить*“, „*Совість гризе без зубів*“, „*Знає кіт чие сало з’їв*“ führt die Autorin eine ganze Reihe von deutschen Entsprechungen an, z.B. *Wer dem Henker entläuft, entläuft deshalb dem Teufel nicht; Dem Diebe brennt die Mütze auf dem Köpf; Das Gesicht verrät den Wicht; Man entgeht wohl der Strafe, aber nicht dem Gewissen; Ein böses Gewissen hat Wolfszähne; Böses Gewissen, böser Gast, weder Ruhe noch Rast; Dem Gewissen kann man keinen Zopf drehen; Das böse Gewissen verrät sich selbst; Getroffener Hund bellt; Wo’s juckt, da*

*kratzt man; Den Schuldigen schreckt eine Maus; Wo der Schmerz ist, da greift man hin* [67, S. 242-243]. Aber wir sind damit nicht einverstanden, weil nicht alle deutschen Phraseologismen als volle Entsprechungen zu den ukrainischen Ausdrücken gelten können. Noch Beispiele dazu sind die folgenden Redensarten: *Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen; Recht tun, lässt sanft ruh'n; Ehrlich währt am längsten – Чесне життя – надійне; Хто чисте сумління має, той спокійно спати лягає* [67, S. 298].

Nach N.W. Wojko hat das ukrainische Sprichwort „*Що в серці вариться, то на лиці не втаїться*“ mehrere Äquivalente im Deutschen. Das sind nämlich: *Das Angesicht verrät den Mann; Man sieht's einem an den Augen an, was er im Schilde führt; Gut Gewissen macht ein fröhlich Gesicht; Böses Gewissen verraten die Augen; Das Herz lügt nicht* [67, S. 302-303].

In dem „Deutsch-ukrainischen phraseologischen Wörterbuch: stehende/feste Vergleiche“ von Kostjantin Mizin finden wir zwei Beispiele der Umschreibung, weil sowohl die Form als auch die Färbung in den beiden Sprachen verschieden sind: *jmd. sieht aus wie das böse/schlechte Gewissen (selbst) – у кого-н. винуватий вигляд; ein Gewissen haben wie ein Schlachthund – не мати совісті; діяти підло, нечесно* [64, S. 69, 159]. Diese Äquivalente spiegeln die Ethnokultur nicht wider und die Identität ist verloren gegangen.

Nach der Analyse der Idiome sehen wir, dass das Gewissen in der ukrainischen Ethnokultur als Bestreben nach dem Menschheitlichen und Universalen entsteht und solche Bedeutungen hat: 1) gemeinsames Wissen, Abmachung; 2) Bewusstsein, Beherrschung, Überzeugung; 3) Zweifel bei der Besinnung der Wahl. Den Kern des mental-axiologischen Felds des Konzepts GEWISSEN in dem ukrainischen linguokulturellen Diskurs bilden Assoziationen „Gewissen – Gott – Gesetz – Unschuld – Gutartigkeit“. Den Rand bilden die folgenden Assoziationen „Gewissen – Tier, Wahrheit – Seele – Herz, Vertrauen – Ruhe – Unschuld – Trug, Kraftmangel [10].

In dem ukrainischen Bewusstsein bezieht sich das Gewissen auf den Christenglauben. Wir sind nach der Gottähnlichkeit geschaffen. Ein gewissenhafter Mensch sucht nach der Harmonie mit dem Gott und der Seele [10]: *Добре сумління –*

*то око Боже; Дивитися зі спокійною совістю в очі.* In dem zweiten Phraseologismus sind die Augen des Gottes gemeint. In der Redewendung „*Йому стало совісно*“ verkörpert sich der innere Zustand des Menschen im Prozess der moralischen Wahl.

Das Gewissen ist einer wichtigsten Ausdrücke unserer Seele. Gewissen, Moral und Erziehung sind miteinander eng verbunden. In den ukrainischen moralischen Vorstellungen bewertet der Gott unsere Handlungen, er will alle Menschen nahebringen. Das menschliche Gewissen beherbergt eine übernatürliche Gewalt, die über dem Menschen steht und eine übernatürliche Entität hat. Das Gewissen leitet immer die Seele und führt sie zum Gütigen, zu seiner Quelle und dem Schöpfer. Die Ukrainer bemerken: Wenn ein Mensch gewissenhaft ist und sein Gewissen unbestechlich ist, kann niemand ihn zum Gericht bringen, weil das Gewissen selbst der Gott ist: *Те, що можна приховати від інших, від сумління не сховаєш* [10].

Einige ukrainische Sprichwörter über das Gewissen sind Maximen, moralische Wünsche und Ratschläge: *Як не мудри, а совість не перемудриш; Без совісті віку не проживеш.* Es sei unterstrichen, dass jeder Mensch vor dem Gericht seines eigenen Gewissens verantwortet. Falls ein Mensch unmoralisch lebt und niemals sich selbst zum Gericht seines Gewissens gebracht hat, ist er schutzlos vor dem Gott: *З його совістю жити добре, та помирати погано* [10].

Gewissen, Scham, Schuld, Würde bestimmen zusammen das Benehmen des Menschen, z.B. *В кому сором, в тому й совість.* Wenn ein Mensch das entwickelte Gewissensgefühl hat, verfolgt man in seinem Herz die Anwesenheit des Göttlichen. Das Gewissen existiert in der engen Verbindung mit Angst, Vertrauen, Bußfertigkeit, Scham, Schuld: *Очі – міра, душа – віра, а совість – довіра.* Außerdem ist das Gewissen in dem ethischen Bewusstsein der Ukrainer die Stimme des Gottes, der sich als Gesetzgeber und Richter proklamiert. Ein Beispiel dafür ist das Sprichwort „*Добре сумління – це голос Божий*“ [10].

Das Gewissen leitet den Menschen, sagt ihm, was und wie man handeln muss: *жити по совісті; працювати по совісті; судити по совісті; залишатися на*

*совісті; зробити щось на совість.* Das Befolgen dieser Prinzipien macht den Menschen stark, energisch und furchtlos.

Unter der gewissenhaften Denkweise werden Offenheit, Ehrlichkeit, Edelsinn, das Bestreben nach Wahrheit gemeint, sogar wenn diese Wahrheit auch tragisch und bitter ist. Derjenige, der gegen sein Gewissen handelt, sündigt. Deshalb kann Gewissen vorsagen, weisen, zeugen. In dem Ukrainischen gibt es viele phraseologische Einheiten über das Gewissen, die mit der Bibel korrelieren, z.B. *заговорило сумління, заговорила совість.* Teilweise entsteht das Gewissen als Verständnis des Menschen seines grundlegenden seinsmäßigen Daseins, als Aufruf des Daseins, der sich auf den Menschen richtet. Das Gewissen ist die Stimme dieses Anrufs, die eng mit der Wahl als Realisation der menschlichen Freiheit verbunden ist und mit den Beziehungen, die der Mensch dank dieser Freiheit hat. Man kann sagen, dass das Gewissen ein System der Verhältnisse ist, sogenannter Anzeiger, der den Lebensweg des Menschen beleuchtet [10].

Das Gewissen bedeutet Reinheit. In der ukrainischen Vorstellung ist das gute Gewissen ausheilend. Man sagt: *„чисте сумління“*, *„бути з чистим сумлінням“*, *„хто чисте сумління має, той спокійно спать лягає“*, *„по чистому сумлінні“*. Das Gewissen ist ein geistlicher Begriff und hängt nicht von dem Sozialstatus eines Menschen und seinen materiellen Möglichkeiten ab. Das bedeutet, dass ein Mensch arm sein kann, aber er ist gleichzeitig eine moralische Person: *„Сорочка чорна, а совість біла“*. Hier ist unter der Wortverbindung „weißes Gewissen“ reines Gewissen gemeint. Falls ein Mensch schlechtes Gewissen hat, will er es erleichtern, entlasten, beruhigen: *для очищення сумління; нечиста совість; нечистий на сумління; чорна совість; Чорній совісті і кочерга висницею вижається.* Gleichzeitig ist das schlechte Gewissen das Gewissen des Bösewichtes, der eine Abmachung mit der eigenen Seele getroffen hat, gegen sein Gewissen gehandelt hat, deshalb begleitet ihn das Angstgefühl. Die ukrainische Volksweisheit sagt: *„Не за страх, а за сумління“*. Je heftiger der Prozess der inneren geistlichen Reinigung des Menschen verläuft, desto empfindlicher wird das Gewissen [10].

Das Gewissen bedeutet Gutartigkeit. Das gute Gewissen ist ein untrennbarer Teil der menschlichen Seele. Davon zeugen die folgenden Ausdrücke: *Добра совість не боїться людських наговорів; Добре сумління – то око Божє*. Die Ukrainer glauben, dass wo das Gewissen ist, ist dort die Liebe: *Де сумління, там і любов*. Liebe und Gewissen sind am wichtigsten in den geistlichen Beziehungen zwischen den Menschen [10].

Gewissen – Seele, Herz. Der Kern des Gewissens, sein sogenanntes Heim ist Seele und Herz. Das ukrainische ethnische Bewusstsein hat sich eingepreßt, dass das Gewissen das wichtigste in der menschlichen Seele ist: *сумління душа*. Da das Herz eines Menschen wahrhaft sein soll, sagt die Volkweisheit: *„Хто совісті не має, той правди не знає“* [10].

Gewissen – Trug, der Böse. Diese Assoziation ergänzt die binäre Opposition „Gewissen – Gutartigkeit“. Das schlechte Gewissen braucht Reinigung, Katharsis. Im Ukrainischen gibt es solchen Phraseologismus wie *„душа християнська, а совість циганська“*, der auf der Gegenüberstellung, Antithese beruht. Weitere Beispiele dazu sind: *зла совість; не мати совісті; діяти проти власної совісті; у їх драгунська совість* [10].

Gewissen – Kraftmangel. Das Gewissen muss man entwickeln, denn das schwache Gewissen kann verderben. Deshalb sagt man über den Menschen mit einem schwachen Gewissen oder sogar ohne Gewissen so: *Борідка Миняна, а совість глиняна; У нього совісті ні на копійку; У нього совісті ані на грам; Немає совісті – немає людини*.

Das Gewissen ist ein Tier. In den Volksvorstellungen entsteht das Gewissen als Tier, das nagt, quält, frisst das Herz des Menschen aus: *совість гризе; совість спати не дає; совість мучить; совість без зубів, а гризе*.

Gewissen – Vorwurf. Solche Korrelation wird in den folgenden Weisheiten widerspiegelt: *без докору совісті; докір сумління; прокинулася совість*.

Also ist das Gewissen in der ukrainischen Sprache 1) innere Bewertung, moralische Selbstkontrolle, die innere Bewusstheit der Moralität der Handlungen, das Verantwortungsgefühl vor der Gesellschaft; 2) innere Gesinnung, was gut und böse ist;

3) Bewusstheit der wertmäßigen Richtigkeit des Verhaltens; 4) die Fähigkeit der Person selbständig ethische Pflichten zu formulieren; 5) die Wahrheit des Lebens, das höchste Moralgesetz; 6) eine Lebensnorm.

Wir können sehen, dass sich ukrainische und deutsche Vorstellungen über Gewissen ein bisschen unterscheiden. In der deutschen Kultur korreliert das Gewissen mit solchen Begriffen wie Moral, Verantwortung, Pflicht, Schuld, Ahnung, Haftung. In der ukrainischen Kultur ist das Gewissen seinerseits mit Moral, Ehre, Angst, Schuld, Gutartigkeit, Verantwortung verbunden. Ziemlich oft spricht man über Scham in Bezug auf Gewissen, was in der deutschen Phraseologie seltener vorkommt.

### **Schlussfolgerungen zum Kapitel 3**

Die Sprach- und Übersetzungswissenschaftler aus aller Welt erforschen das Problem der Übersetzung von phraseologischen Einheiten. Da die national-kulturellen Besonderheiten eines Volkes immer in der Sprache festgehalten werden, verfügen die Phraseologismen über die national-kulturelle Spezifik. Unter Berücksichtigung dieser Spezifik und der Form von phraseologischen Einheiten sind sie schwer zu übersetzen und bedingen viele Schwierigkeiten und Probleme für den Übersetzer. Außerdem sind Phraseologismen durch umgangssprachliche Färbung, aphorismenartigen Charakter, Bildhaftigkeit und Lakonismus geprägt und das alles kompliziert die Übersetzung. Man muss auch in Betracht ziehen, dass es bei den Phraseologismen „falsche Freunde“ gibt. In diesem Fall haben die Ausgangssprache- und Zielsprachephraseologismen sowohl die gleichen Bestandteile als auch die ähnliche Form, aber inhaltlich sind sie unterschiedlich. Bei dem Übersetzen von Phraseologismen muss man nach einem Äquivalent suchen, das dem generellen und funktionalen Inhalt des Ausgangssprachephraseologismus entspricht. Dabei muss der Übersetzer auf den pragmatischen Aspekt achten. Es ist wichtig bei dem Übersetzen der Phraseologismen ihre Form zu berücksichtigen, weil sie auch eine bestimmte Färbung hat und Information beinhaltet.



Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie man ein Phraseologismus übersetzen kann. Gyde Hansen spricht von drei Übersetzungsmethoden, die am häufigsten gebraucht werden. Das sind Wort-für-Wort-Übersetzung, wörtliche Übersetzung und idiomatische Übersetzung. Unter diesen Verfahren ist die idiomatische Übersetzung die beste, weil das Resultat im Vergleich zu anderen zwei Methoden am erfolgreichsten ist.

Werner Koller bietet auch drei Übersetzungsmethoden an, die wörtliche Übersetzung, sinnentsprechende Interpretation und nichtphraseologische Umschreibung des Ausgangssprachphraseologismus umfassen. Im dem dritten Fall treten lexikalische Paraphrasen auf.

Harald Burger nennt ganz andere Möglichkeiten der Übersetzung von phraseologischen Einheiten. Genauer gesagt, spricht er von Äquivalenz. Sie kann voll oder partiell sein. Es gibt auch Nulläquivalenz, die dann vorkommt, wenn in der Zielsprache keine Äquivalente zu dem AS-Phraseologismus gibt.

Obwohl verschiedene Wissenschaftler unterschiedliche Übersetzungsverfahren zur Verfügung stellen, sind sie darin einig, dass die wörtliche Übersetzung nicht die beste Wahl ist, weil sie zur Kalkierung führen kann und die Bedeutung des Phraseologismus entstellt.

Wir haben die Beispiele der Übersetzungen von Phraseologismen mit der Komponente „Gewissen“ angeführt. Wir versuchten volle und partielle Äquivalenten auszusortieren, um die Übersetzungsmöglichkeiten des Lexems „Gewissen“ vorzuführen. Aber das ist uns nicht gelungen, weil die modernen Übersetzungswörterbücher viele Umschreibungen anbieten. Zum Beispiel: *jmd. sieht aus wie das böse/schlechte Gewissen (selbst)* – *у кого-н. винуватий вигляд*; *ein Gewissen haben wie ein Schlachthund* – *не мати совісті; діяти підло, нечесно*.

Nach der Analyse aller gefundenen Phraseologismen kommen wir zum Schluss, dass es in der ukrainischen Sprache nur für wenige deutsche Phraseologismen volle Äquivalenten gibt. Gleichzeitig greifen die Lexikographen zu der phraseologischen oder nichtphraseologischen Umschreibung sogar in den Fällen, wo man partielle Äquivalente finden kann.

Es ist bemerkenswert, dass es für das deutsche Lexem „Gewissen“ im Ukrainischen drei Übersetzungsmöglichkeiten gibt, die in der Phraseologie vorkommen – „совість“, „сумління“ und „сором“: *Ein böses Gewissen hat Wolfszähne – совість гризе без зубів; sein Gewissen erleichtern – заспокоїти своє сумління; Das Gewissen ist des Menschen Gott – У кому є Бог, у тому є й сором.*

Im Allgemeinen gibt es in dem deutschen und ukrainischen Verständnis des Gewissens einige Unterschiede, aber sie sind nicht so gravierend. Z.B., die Deutschen verbinden das Gewissen am häufigsten mit Verantwortung, Pflicht, Gesetz oder Schuld und die Ukrainer – mit Scham, Verantwortung und Reinheit. Für die beiden Kultur ist es typisch, das Gewissen mit Moral und Moralgesetz zu assoziieren.

## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Da das Interesse der Wissenschaftler an den kognitiven Fähigkeiten der Menschen steigt, wird die Kognitologie zu einer der zukunftssträchtigen Richtungen der modernen Sprachwissenschaft. Die zentrale Kategorie der kognitiven Linguistik ist das Konzept. In den Konzepten sind die Gesamtheit der Weltanschauungen von einem Volk oder einem einzelnen Menschen angelegt. Wir haben die Deutungen des Begriffs „Konzept“ von den Wissenschaftlern M. Schwarz-Friesel, W. Karasik, I. Sternin u.a. erläutert. Im Allgemeinen, kann man drei wichtigste Herangehensweisen zum Verstehen des Konzepts aussondern. Die Befürworter der ersten Herangehensweise betrachten Konzept als eine mentale Einheit unseres Bewusstseins. Auf solchem Standpunkt stehen W.S. Demjankow, S.D. Popowa, I.A. Sternin, N.N. Boldirew, R. Langacker, O.S. Kubrjakowa u.a.

Die zweite Gruppe der Wissenschaftler, zu der A.P. Babuschkin, S.G. Workatschov, W.I. Karasik, J.S. Stepanow, J. Zinken u.a. gehören, lenken große Aufmerksamkeit auf den Bezug des Konzepts auf die soziokulturelle Grundpfeiler der Nation. Sie behaupten, dass Konzepte die kulturell-spezifische Erfahrung eines Volkes widerspiegeln.

Die Vertreter der dritten Herangehensweise sind A.A. Salewskaja, R. Solso, H. Eysenck u.a. Sie untersuchen das Konzept in Bezug auf psychologisch orientierende Untersuchungen. Die Grundrichtung der Forschung ist individuell-psychologisch.

Die Konzepte lassen sich in einige Typen teilen. M. Schwarz-Friesel gliedert zwei Gruppen der Konzepte aus – Kategorienkonzepte und Token-Konzepte. Diese Klassifikation gründet sich auf den Prinzipien der Identität und Äquivalenz. Die Token-Konzepte schildern die subjektiven Informationen über uns bekannte einzelne Gegenstände, Personen oder Sachverhalte, die Type-Konzepte repräsentieren die Informationen über die ganze Klasse.

W. Croft und A. Cruse haben eine ähnliche Klassifikation ausgearbeitet. Sie teilen alle Konzepte in Individualkonzepte und generische Konzepte. Zu den Individualkonzepten gehört das Wissen über bestimmte Personen. Generische Konzepte wiederum werden durch Informationen von Klassen gebildet.

W.I. Karasik gliedert alle Konzepte in die parametrischen und die nicht parametrischen. Die nicht parametrischen Konzepte lassen sich in die regulativen und die nicht regulativen teilen.

I.A. Sternin unterscheidet drei Strukturtypen der Konzepte – mit einer Ebene, mit mehreren Ebenen und segmentare. Das Konzept mit einer Ebene besteht nur aus einer Basisschicht. Das Konzept mit mehreren Ebenen beinhaltet viele kognitive Schichten, die sich auf die Basisschicht ablagern. Die segmentaren Konzepte stellen eine Basisschicht dar, die von vielen Segmenten umfasst ist.

W.I. Karasik unterscheidet auch drei Teile des Konzepts, nämlich den bildlichen, den begrifflichen und den Wert-Teil. Der bildliche Teil umfasst Informationen in unserem Gedächtnis, die mit einigen Gegenständen, Ereignissen oder Qualitäten verbunden sind. Der begriffliche Teil des Konzepts existiert im Verstand, er ist nonverbal und lässt sich nur beschreiben und interpretieren. Die Wert-Seite ist für die Suche nach den Schlüsselbegriffen für das jeweilige Konzept zuständig.

In dieser Qualifizierungsarbeit werden auch die gesellschaftlichen Vorstellungen über das Phänomen Gewissen dargestellt, und zwar aus philosophischer und psychologischer Sicht. Die Ansichten der bedeutendsten antiken (Sokrates, Plato, Demokritus, Aristoteles, Epiktetus, Markus Aurelius) und deutschen (L. Feuerbach, F. Nietzsche, G. Hegel, I. Kant, M. Heidegger) Philosophen werden angeführt und interpretiert. Die Vorstellungen über das Gewissensphänomen änderten sich im Laufe der Jahrhunderte, aber jederzeit betrachtet man das Gewissen in Bezug auf Pflicht, Pflichtbewusstsein, Freiheit, Verantwortung, Haftung und Sündhaftigkeit.

Um die Mittel zur Verbalisierung des Konzepts GEWISSEN auszusortieren, wurden die lexikographischen und phraseologischen Quellen benutzt. Die deutschen Lexeme und Phraseologismen, die zur Verbalisierung des Konzepts GEWISSEN dienen, wurden analysiert. Folgende Seme sind in den analysierten phraseologischen Einheiten enthalten: Die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als moralische und gewissenhafte Person charakterisiert; die Komponente der inneren Welt eines Menschen, die ihn als gewissenlose und unmoralische Person charakterisiert; ein physisches Organ, das in der inneren Welt eines Menschen präsent

ist und von den Wünschen und Willen eines Menschen nicht abhängt; ein physisches Organ, das den Menschen leitet; die Verantwortung vor der Gesellschaft, vor den anderen, gesellschaftliche Pflicht; die Verantwortung vor sich selbst; Schuldgefühl, Schuldbewusstsein; Richter; Bußfertigkeit; Gewissen ist die innere Komponente eines Menschen, die einen Kontrahenten bezeichnet; faires Verhalten; unfaires Verhalten, bewusste Abmachung mit dem Gewissen; Gewissen als Lehrer und Berater; ein Gegenstand, ein physisches Organ, das beeinflusst und erzogen werden kann; Ehrlichkeit, Offenheit; Bedauern; das Gewissen ist ein Schatz, ein Kleinod, etwas Wichtiges für das gute Leben; das Gewissen ist die Verkörperung von anderen Gegenständen; die Auswirkung auf das Gewissen eines anderen Menschen.

Die Untersuchung auf dem Gebiet des Übersetzens hat gezeigt, dass das Problem der Übersetzung von phraseologischen Einheiten heutzutage besonders aktuell ist. Beim Übersetzen der Phraseologismen und Sprichwörter können verschiedene Schwierigkeiten entstehen. Sie sind mit den Merkmalen der Phraseologismen, seiner kulturellen und national-kulturellen Spezifik, ihrer Form usw. verbunden. Trotzdem gibt es mehrere Übersetzungsverfahren. Der beste Weg beim Übersetzen der Phraseologismen ist die Äquivalente in der Zielsprache zu suchen, aber dabei muss man auf den Inhalt des Ausgangssprachephraseologismus, seine Form und auch auf den pragmatischen Aspekt achten.

Die Analyse der lexikographischen Quellen hat gezeigt, dass viele deutsche Phraseologismen keine vollen oder sogar keine Teil-Äquivalente haben. Deshalb greifen die Übersetzer sowohl zur phraseologischen, nichtphraseologischen Umschreibung oder wörtlichen Übersetzung. Die häufigsten Übersetzungsvarianten des Lexems „Gewissen“ ins Ukrainische sind „совість“, „сумління“, „сором“.

## РЕЗЮМЕ

Дана робота присвячена дослідженню лексико-фразеологічних засобів німецької мови для вербалізації концепту СОВІСТЬ.

Робота складається зі вступу, трьох розділів, висновків, списку використаних джерел та резюме. Кваліфікаційна робота магістра складається з 88 сторінок. У списку використаної літератури зазначено 88 джерел, з яких 47 – німецькою мовою.

У вступі обґрунтовано актуальність вибраної для дослідження проблеми, визначено його мету та конкретні завдання, з'ясовано її об'єкт та предмет, обґрунтовано практичне значення.

У першому розділі йдеться про концепт як лінгвістичний термін. Розглянуто визначення поняття “концепт” різними вченими, описано типи і структуру концептів. Також представлені уявлення про феномен “совість” з філософського та психологічного погляду.

У другому розділі розглянуто і проаналізовано лексико-фразеологічні засоби німецької мови для вербалізації концепту СОВІСТЬ.

У третьому розділі наведено способи перекладу фразеологізмів та проаналізовано варіанти перекладу лексеми “Gewissen” на українську.

У висновках висвітлено результати проведеної роботи.

## RESÜMEE

Die vorliegende Arbeit ist der Untersuchung der lexikalisch-phraseologischen Mittel der deutschen Sprache zur Verbalisierung des Konzepts GEWISSEN gewidmet.

Die Arbeit besteht aus der Einleitung, drei Kapiteln, Schlussfolgerungen, Literaturverzeichnis und Resümee. Die Qualifizierungsarbeit umfasst 88 Seiten. Im Literaturverzeichnis gibt es 88 Quellen, 47 von denen auf Deutsch.

In der Einleitung ist die Aktualität des gewählten Problems der Untersuchung begründet, ihr Ziel und konkrete Aufgaben bestimmt, ihr Objekt und Gegenstand ermittelt, praktische Bedeutung aufgedeckt.

Im ersten Kapitel geht es um Konzept als linguistischer Terminus. Es werden Deutungen des Begriffs „Konzept“ von verschiedenen Wissenschaftlern sind betrachtet und die Typen sowie die Struktur der Konzepte beschrieben. Auch sind die Vorstellungen über das Phänomen Gewissen aus philosophischer und psychologischer Sicht dargestellt.

Im zweiten Kapitel wurden die lexikalisch-phraseologischen Mittel zur Verbalisierung des Konzepts GEWISSEN analysiert.

Im dritten Kapitel werden die Übersetzungsverfahren der Phraseologismen angeführt und die Übersetzungsvarianten des Lexems „Gewissen“ ins Ukrainische analysiert.

In den Schlussfolgerungen sind die Resultate der durchgeführten Untersuchung erläutert.

**LITERATURVERZEICHNIS**

1. Алефиренко Н.Ф. Проблемы вербализации концепта : Теоретическое исследование / Н.Ф. Алефиренко. – Волгоград : Перемена, 2003. – 95 с.
2. Арутюнова Н.Д. Функциональные типы языковой метафоры / Н.Д. Арутюнова // Известия АН СССР. – Серия: История литературы и языка. – 1978. – № 4. – 336 с.
3. Арутюнова Н.Д. Язык и мир человека : Языковая метафора (синтаксис и лексика) / Н.Д. Арутюнова. – М. : Яз. рус. культ., 2000. – 896 с.
4. Болдырев Н.Н. Концепт и значение слова / Н.Н. Болдырев // Методологические проблемы когнитивной лингвистики : науч. издание. – Воронеж : ВГУ, 2002. – С. 25-36.
5. Виноградов В.В. Лексикология и лексикография / В. В. Виноградов. – М. : Наука, 1978. – 143 с.
6. Воркачев С.Г. Лингвокультурная концептология и её терминсистема [Электронный ресурс] / С.Г. Воркачев. – Режим доступа: <https://cyberleninka.ru/article/v/lingvokulturnaya-kontseptologiya-i-ee-terminosistema-prodolzhenie-diskussii>. – Загол. с экрана.
7. Воркачев С.Г. Лингвокультурология, языковая личность, концепт : становление антропоцентрической парадигмы в языкознании / С.Г. Воркачев // Филологические науки. – 2001. – № 1. – С.64-72.
8. Добрыднева Е.А. Фразеологические средства и способы вербализации эмоциональных концептов в языке и речи / Е.А. Добрыднева // Проблемы вербализации концептов в семантике языка и текста. – Волгоград : Перемена, 2003. – С.97-108.
9. Емельянов А.С. Совесть как зов бытия в философии М. Хайдеггера [Электронный ресурс] / А.С. Емельянов. – Режим доступа: <https://cyberleninka.ru/article/n/sovest-kak-zov-bytiya-v-filosofii-m-haydeggera-1>. – Загол. с экрана.
10. Єщенко Т.А. Концепт „сумління/совість“ в етнокогнітивному та біблійному аспектах [Електронний ресурс] / Т.А. Єщенко. – Режим



- доступу: <http://dspace.nbuu.gov.ua/bitstream/handle/123456789/85513/29-Yeschenko.pdf?sequence=1>. – Загол. з екрану.
11. Карасик В.И. Антология концептов [Электронный ресурс] / В.И. Карасик, И.А. Стернин. – Режим доступа: [http://sterninia.ru/files/757/4\\_Izbrannye\\_nauchnye\\_publicacii/Antologija\\_konceptov/Antologia\\_1.pdf](http://sterninia.ru/files/757/4_Izbrannye_nauchnye_publicacii/Antologija_konceptov/Antologia_1.pdf). – Загол. с экрана.
12. Карасик В.И. Культурные доминанты в языке [Электронный ресурс] / В.И. Карасик. – Режим доступа: <http://philologos.narod.ru/ling/karasik.htm>. – Загол. с экрана.
13. Карасик В.И. Лингвокультурный концепт как единица исследования / В.И. Карасик, Г.Г. Слышкин // Методологические проблемы когнитивной лингвистики: Сб. науч. тр. – Воронеж : ВГУ, 2001. – С.75-80.
14. Карасик В.И. Языковая матрица культуры : Монография / В.И. Карасик. – М. : Гнозис, 2013. – 319 с.
15. Карасик В.И. Языковой круг: личность, концепты, дискурс : Монография / В.И. Карасик. – М. : Гнозис, 2004. – 390 с.
16. Карасик В.И. Языковые ключи : Монография / В.И. Карасик. – М. : Гнозис, 2009. – 406 с.
17. Кольцова Ю.Н. Концепт как категория семантической теории перевода / Ю.Н. Кольцова // Вестник Московского университета. Серия 22. Теория перевода. – 2008. – № 4. – С.37-48.
18. Кошарная С.А. Миф и язык / С.А. Кошарная. – Белгород : Белгор, 2002. – 287с.
19. Литвинов, В.П. Герменевтика совести [Электронный ресурс] / В.П. Литвинов. – Режим доступа: <https://docplayer.ru/71031794-Germenevticheskiy-krug-tekst-smysl-interpretaciya.html>. – Загол. с экрана.
20. Попова З.Д. Очерки по когнитивной лингвистике [Электронный ресурс] / З.Д. Попова, И.А. Стернин. – Режим доступа: [http://sterninia.ru/files/757/4\\_Izbrannye\\_nauchnye\\_publicacii/Kognitivnaja\\_lingvistika/Ocherki\\_po\\_kognitivnoj\\_lingvistike\\_2001.pdf](http://sterninia.ru/files/757/4_Izbrannye_nauchnye_publicacii/Kognitivnaja_lingvistika/Ocherki_po_kognitivnoj_lingvistike_2001.pdf). – Загол. с экрана.

21. Приходько А.М. Концепти і концептосистеми в когнітивно-дискурсивній парадигмі лінгвістики : Монографія / А.М. Приходько. – Запоріжжя : Прем'єр, 2008. – 332 с.
22. Савенкова Л.Б. Языковое воплощение концепта / Савенкова Л.Б. // Проблемы вербализации концептов в семантике языка и текста. – Волгоград : Перемена, 2003. – 364 с.
23. Степанов Ю.С. Константы мировой культуры. Алфавиты и алфавитные тексты в период двоеверия : Монография / Ю.С. Степанов, С.Г. Проскурин. – М. : Наука, 1993. – 160 с.
24. Степанова М.Д. Лексикология современного немецкого языка / М.Д. Степанова, И.И. Чернышева. – М. : Академия, 2003. – 256 с.
25. Фрумкина Р.М. Концептуальный анализ с точки зрения лингвиста и психолога / Р.М. Фрумкина // НТИ. – Серия 2: Информационные процессы и системы. – 1992. – № 3. – С.1-8.
26. Чернейко Л.О. Лингво-философский анализ абстрактного имени / Л.О. Чернейко. – М. : Прогресс, 1997. – 319 с.
27. Шведова Н.Ю. К определению концепта предмета языкознания / Н.Ю. Шведова // Языковая личность: текст, словарь, образ мира : Сб. статей. – М. : Изд-во РУДН, 2006. – 544 с.
28. Aitchison J. Words in the Mind : An Introduction to the Mental Lexicon / J. Aitchison. – Cambridge : Wiley-Blackwell, 1997. – 314 p.
29. Albrecht J. Übersetzung und Linguistik / J. Albrecht. – Tübingen : Gunter Narr Verlag, 2005. – 312 S.
30. Burger H. Phraseologie : Eine Einführung am Beispiel des Deutschen / H. Burger. – Berlin : Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003. – 240 S.
31. Burger H. Handbuch der Phraseologie / H. Burger, A. Buhofer, A. Sialm. – Berlin ; New York : Walter de Gruyter, 1982. – 448 S.
32. Croft W. Cognitive Linguistics / W. Croft, D.A. Cruse. – Cambridge : Cambridge University Press, 2004. – 356 p.

33. Eismann W. Zum Problem der Äquivalenz von Phraseologismen / W. Eismann. – Strasbourg : Université des sciences humaines. Département d'études allemandes, 1989. – S.83-93.
34. Feuerbach, L. Das Wesen des Christentums / L. Feuerbach. – Leipzig : Verlag Philipp Reclam, 1960. – 471 S.
35. Hallsteinsdóttir E. Aspekte der Übersetzung von Phraseologismen am Beispiel Isländisch – Deutsch / E. Hallsteinsdóttir // Translationsdidaktik : Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. – Tübingen, 1997. – S.561-569.
36. Hansen G. Einführung in das Übersetzen / G. Hansen. – Frederiksberg : Handelshøjskolens Forlag, 2001. – 296 S.
37. Hegel G. Grundlinien der Philosophie des Rechts / G. Hegel. – Frankfurt a.M. : Suhrkame, 1821. – 301 S.
38. Hegel G. Phänomenologie des Geistes / G. Hegel, 5. Aufl. – Frankfurt a.M. : Suhrkame, 1996. – 599 S.
39. Heidegger M. Ontologie (Hermeneutik der Faktizität) / M. Heidegger, Bd. 63. – Frankfurt a.M. : Vittorio Klostermann, 1988. – 115 S.
40. Heidegger M. Sein und Zeit / M. Heidegger. – Tübingen : Max Niemeyer, 1993. – 510 S.
41. Hülshoff T. Emotionen [Elektronische Ressource]. – URL: <https://books.google.com.ua/books?id=pIyeDQAAQBAJ&pg=PA312&dq=H%C3%BClshoff+Th.+Emotionen&hl=ru&sa=X&ved=0ahUKEwjs5OLzi8LIAhUyAxAIHaW4DykQ6AEIOzAC#v=onepage&q&f=false>. – Titel vom Bildschirm.
42. Jung C. Grundwerk / C. Jung, Bd. 9, 3. Aufl. – Olten : Walter-Verlag, 1990. – 339 S.
43. Kant I. Kritik der praktischen Vernunft [Elektronische Ressource] / I. Kant. – URL: <https://www.lernhelfer.de/sites/default/files/lexicon/pdf/BWS-DEU2-0352-03.pdf>. – Titel vom Bildschirm.
44. Koller W. Grundprobleme der Übersetzungstheorie / W. Koller. – Bern : Francke, 1972. – 198 S.

45. Koller W. Phraseologismen als Übersetzungsproblem / W. Koller // Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. – Bochum : Universitätsverlag Brockmeyer, 1994. – S.351-373
46. Lakoff G. Metaphors we live by [Electronic resource]. – URL: <http://shu.bg/tadmin/upload/storage/161.pdf>. – Titel from screen.
47. Langacker R. Concept, Image and Symbol : The Cognitive Basis of Grammar / R. Langacker. – Berlin ; New York : Mouton de Gruyter, 1991. – 395 p.
48. Löbner S. Semantik : Eine Einführung / S. Löbner. – Berlin : Walter de Gruyter, 2003. – 387 S.
49. Loppe T. Bedeutungswissen und Wortgebrauch : Entwurf einer Semantik im Anschluss an Wittgenstein und Putnam / T. Loppe // Tübinger Beiträge zur Linguistik. – Tübingen : Gunter Narr Verlag, 2010. – 296 S.
50. Nietzsche F. Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft [Elektronische Ressource]. – URL: <https://archive.org/details/jenseitsvongutu00nietgoog/page/n19>. – Titel vom Bildschirm.
51. Palm C. Phraseologie : Eine Einführung / C. Palm. – 2., durchges. Aufl. – Tübingen : Narr, 1997. – 130 S.
52. Phraseologie und Übersetzen : Phrasemata II / Annette Sabban u.a. – Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 1999. – 206 S.
53. Schwarz M. Einführung in die kognitive Linguistik / M. Schwarz. – Tübingen : Francke, 1996. – 238 S.
54. Wierzbicka A. Semantics, Culture and Cognition / A. Wierzbicka. – New York ; Oxford : OXFORD UNIVERSITY PRESS, 1992. – 487 p.
55. Wierzbicka A. Understanding Cultures through their Key Words: English, Russian, Polish, German, Japanese [Electronic resource]. – URL: [https://archive.org/stream/UnderstandingCulturesThroughTheirKeyWords/Understanding%20Cultures%20Through%20Their%20Key%20Words\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/UnderstandingCulturesThroughTheirKeyWords/Understanding%20Cultures%20Through%20Their%20Key%20Words_djvu.txt). – Titel from screen.

56. Worbs E. Theorie und Praxis der slawisch-deutschen Phraseographie / E. Worbs. – Mainz : Liber, 1994. – 238 S.

### **Wörterbücher und Nachschlagewerke**

57. Великий німецько-український словник : Близько 300 000 слів та словосполучень [уклад. В. Мюллер] / 4-те вид., виправ. і доп. – К. : Чумацький шлях, 2012. – 792 с.
58. Великий німецько-український словник : Близько 170 000 слів та словосполучень [уклад. В. Мюллер]. – К. : Чумацький шлях, 2005.
59. Краткий словарь когнитивных терминов [сост. Е.С. Кубрякова, В.З. Демьянков, Ю.Г. Панкрац, Л.Г. Лузина]. – М. : Издательство Московского государственного университета, 1996. – 245 с.
60. Німецько-український словник. Українсько-німецький словник : 470 000 од. пер. [уклад. В. Бусел]. – К. ; Ірпінь : ВТФ „Перун“, 2012. – 1584 с.
61. Німецько-український, українсько-німецький словник [уклад. В.В. Бережна, І.М. Іщенко]. – Харків : ТОРСІНГ ПЛЮС, 2008. – 768 с.
62. Німецько-український, українсько-німецький словник : 75 000 слів та словосполучень [уклад. О. Мазур]. – Київ : ТОВ „Видавництво Глорія“, 2016. – 704 с.
63. Німецько-український фразеологічний словник в 2-х томах [уклад. В.І. Гаврись, О.П. Пророченко]. – К. : Радянська школа, 1981. – 416 с.
64. Німецько-український фразеологічний словник (усталені порівняння) [уклад. К.І. Мізін]. – Вінниця : Нова книга, 2005. – 302 с.
65. Brockhaus-Enzyklopädie : in 24 Bd. [Lexikographen F. Brockhaus, E. Brockhaus, R. Löbel]. – 19., völlig neubearb. Aufl., Bd. 1. – Mannheim : Brockhaus, 1994. – 704 S.
66. Deutsche Sprichwörter [Lexikographen Karl Simrock, Nickolaus]. – Stuttgart : RECLAM, 2011. – 183 S.
67. Deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten [уклад. Н.В. Бойко] [Електронний ресурс]. – Режим доступу: <http://elar.kpnu.edu.ua:8081/xmlui/bitstream/handle/123456789/1140/%D0%9>

[1%D0%BE%D0%B9%D0%BA%D0%BE%20%D0%9D.%20%D0%92.%20%D0%9D%D1%96%D0%BC%D0%B5%D1%86%D1%8C%D0%BA%D1%96%20%D0%BF%D1%80%D0%B8%D1%81%D0%BB%D1%96%D0%B2%27%D1%8F%20%D1%82%D0%B0%20%D0%BF%D1%80%D0%B8%D0%BA%D0%B0%D0%B7%D0%BA%D0%B8.pdf?sequence=1&isAllowed=y.](http://www.woerterbuchnetz.de/DWB/) –

Titel vom Bildschirm.

68. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm [Electronische Ressource]. – URL: <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB/>. – Titel vom Bildschirm.
69. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache [Electronische Ressource]. – URL: <https://www.dwds.de/wb/Gewissen>. – Titel vom Bildschirm.
70. Duden : Das Bedeutungswörterbuch / Duden, 4., neu bearb. und erw. Aufl. – Berlin : Dudenverlag, 2010. – 1151 S.
71. Duden : Deutsches Universalwörterbuch / Duden, 6., überarb. und erw. Aufl. – Mannheim ; Leipzig ; Wien ; Zürich : Dudenverlag, 2006. – 2016 S.
72. Duden : Redewendungen / Duden, 4. Aufl. – Berlin ; Mannheim ; Zürich : Dudenverlag, 2013. – 928 S.
73. Duden : Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik / Duden. – Mannheim ; Leipzig ; Wien ; Zürich : Dudenverlag, 1998. – 864 S.
74. Duden : Schülerduden Philosophie. Das Fachlexikon von A-Z / Duden. Mannheim ; Leipzig ; Wien ; Zürich : Dudenverlag, 2009. – 480 S.
75. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache [Lexikograph F. Kluge]. – Berlin ; New York : Walter de Gruyter, 1999. – 921 S.
76. Langenscheidt : Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache [Lexikographen S. Billes, D. Götz, A. Greiser]. – München : Langenscheidt GmbH & Co. KG, 2015. – 1344 S.
77. Lexikon der Sprichwörter & Zitate : Mit 50 000 Einträgen das umfassende Werk in deutscher Sprache [Lexikograph B. Harenberg] / 3. Aufl. – Dortmund : Harenberg Verlag, 2002. – 1600 S.

78. Philosophisches Wörterbuch [Lexikograph A. Halder]. – völlig überarb. Neuausgabe, 2. Aufl. – Freiburg ; Basel ; Wien : HERDER, 2000. – 399 S.
79. Sprichwörterlexikon : Sprichwörter und sprichwörtliche Ausdrücke aus deutschen Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart [Lexikographen H. Beyer, A. Beyer]. – Leipzig : VEB Bibliographisches Institut, 1985. – 712 S.
80. Synonymwörterbuch : Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache [Lexikograph M.-E. Fritze u.a.]. – Leipzig : Bibliographisches Institut, 1987. – 661 S.
81. The Free Dictionary by Farlex [Elektronische Resource]. – URL: <https://de.thefreedictionary.com/Gewissen>. – Titel vom Bildschirm.
82. Wahrig : Deutsches Wörterbuch [Lexikograph G. Wahrig u.a.] / 8., vollständig neu bearb. und akt. Aufl. – Gütersloh ; München : Bertelmann Lexikon Verlag GmbH, 2008. – 1728 S.
83. Wörterbuch der antiken Philosophie [Lexikographen Ch. Horn, Ch. Rapp] / 2. Aufl. – München : Verlag C.H. Beck, 2008. – 502 S.
84. Wörterbuch : Deutsch als Fremdsprache [Lexikograph G. Kempcke]. – Berlin ; New York : de Gruyter, 2000. – 1360 S.
85. Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache : 6 Bände [Lexikographen R. Klappenbach, W. Steinitz]. – Berlin : Akademie-Verlag, 1977.
86. Wörterbuch des Christentums [Lexikographen V. Drehsen, H. Häring, K.-J. Kuschel u.a.]. – München : Orbis-Verlag, 1995. – 1439 S.
87. Wörterbuch Psychologie [Lexikograph W.D. Fröhlich] / 26. überarb. und erw. Aufl. – München : Deutscher Taschenbuch Verlag, 2008. – 656 S.
88. Wörter und Wendungen : Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch [Lexikograph E. Agricola]. – Leipzig : VEB Bibliografisches Institut, 1962. – 791 S.